Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 17. September 1902. — 5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 220

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Gompers hoffnungsvoll

Erwartet anscheinend noch eine Verständigung im Grubenstreik. — Aber keine Anzeichen dafür. — Wegzug aus dem Streik-Gebiet.

Wilkesbarre, 17. Sept. Präsident Gompers von der Amerikanischen Gewerkschafts-Föderation hat eine Erklärung folgenden Inhalts erlassen:

„Zu dieser Zeit ist es unmöglich, genau zu sagen, wann der Kohlenstreik enden wird; nach sorgfältiger Untersuchung der Lage bin ich jedoch überzeugt, daß er durch Vereinbarung enden wird. Die Lohnverdiener und das allgemeine Publikum steuern reichlich zum Fonds der Grubenarbeiter bei. Es ist wesentlich, daß dieser Beistand noch weiter ausgedehnt und fortgesetzt werde!

Wenn das Menschenthum der Grubenarbeiter aufrechterhalten werden soll, so müssen sie mindestens Brot für ihre Frauen und ihre Kleinen haben, ebenso wie für sich selbst. Die erklärte Haltung der Hartkohle-Eisenbahnen hat sich anscheinend nicht geändert. Trotzdem bin ich überzeugt, daß der Streik durch Vereinbarung seinen Abschluß finden wird, mit verbesserten Bedingungen für die Grubenarbeiter und unter Aufrechterhaltung der Gewerkschaft."

Pottsville, Pa., 17. Sept. Der Wegzug von Hartkohle-Grubenarbeitern aus der Schuylkill-Region hält an, da die Streiker jede Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Ausstandes aufgegeben haben. Es sind heute wieder 40 Grubenarbeiter mit Gewerkschafts-Zertifikaten nach dem virginischen County Wise abgereist, um dort in Weichkohle-Gruben zu arbeiten, und nächstdem wird eine Anzahl Fahrburschen nach dem pennsylvanischen County West Moreland abgehen, wo ihnen gute Löhne versprochen sind.

Man schätzt, daß bis jetzt 2000 Grubenarbeiter nach den Weichkohle-Feldern von Irwin, Madison, Latrobe und Greensburg abgefahren sind, und über 7000 sollen im Pittsburger District Anstellung gefunden haben.

Ottuma, Ja., 17. Sept. Der Ausstand der Elektrizitäts-Arbeiter dahier, welcher zwei Wochen im Gange war, ist nach einer Konferenz, die eine ganze Nacht dauerte, beigelegt worden. Die Gewerkschaft wurde anerkannt, und eine Lohn-Erhöhung gewährt.

Washington, D. K., 17. Sept. Die Mitglieder der Brüderschaft der Anstreicher, Dekorateure und Tapezierer, welche an den Arbeiten für das Weiße Haus beschäftigt waren und an den Streik gingen, weil 4 Mitglieder einer gegnerischen Organisation aus New York auf Kontrakt beschäftigt wurden, kehren am Donnerstag zur Arbeit zurück. Der Streik wurde durch Verständigung beigelegt, und die Kontraktoren verpflichteten sich, jene 4 Leute wieder fortzuschicken.

Staatskonventionen.

Boston, 17. Sept. Kurz nach 11 Uhr heute Vormittag wurde die demokratische Staatskonvention für Massachusetts eröffnet. Es scheint einen langen Kampf zu geben, besonders über die Frage der Neu- oder Nichtbestätigung der Kansas City'er National-Platform. Im Resolutionen-Ausschuß war der Antrag, eine solche Bestätigung zu empfehlen, nach zehnstündiger Debatte, in welcher besonders Geo. Fred Williams ihn befürwortete, mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden.

Auch über die Kandidatur von Chas. S. Hamlin für das Gouverneurs-Amt scheint es einen lebhaften Streit zu geben.

Der zeitweilige Vorsitzende Naphen hielt die Eröffnungsrede.

Hartford, Konn., 17. Sept. Die republikanische Staats-Konvention für Konnektikut stellte Chamberlain schon bei der ersten Abstimmung als Gouverneurs-Kandidaten auf.

Tacoma, Wash., 17. Sept. Die demokratische Staatskonvention für Washington stellte G. F. Cotterill, S. E. Barron und O. R. Holcomb als Kandidaten für den Kongreß und J. R. Reavis als Kandidaten für das Staats-Obergericht auf und indossirte Turner für die Wiederwahl als Bundessenator. Die Kansas Cityer National-Platform wurde auf's Neue gutgeheißen.

Perovo, Utah, 17. Sept. Hier tagte die demokratische Staatskonvention für Utah und nahm eine Platform an, in der besonders „Trusts" und Rübenzucker eine hervorragende Rolle spielen, und welche auch Ausschließung aller Anarchisten aus Amerika verlangt. Die Kansas City'er Platform wurde auf's Neue gutgeheißen, Bryans Name indeß nicht erwähnt.

Dover, Del 17. Sept. Die demokratische Staatskonvention für Delaware stellte Henry A. Houston als Kandidaten für den Kongreß auf (der frühere Kongreßvertreter L. Irving Handy wurde mit 2 Stimmen Mehrheit geschlagen), Joseph A. Hoffinger für das Amt des Staats-Schatzmeisters und J. Thomas Lowe für das Amt des Auditors. Die angenommene Prinzipien-Erklärung zieht heftig über den „geschäftlichen Abenteurer" J. Edward Addicks los.

Concord, N. H., 17. Sept. Die republikanische Staatskonvention für New Hampshire ist noch immer in der Frage der Spirituosen-Planke der Platform gespalten, und jeder der beiden Flügel versucht lebhaft, seine Auffassung zur Geltung zu bringen.

Die Anhänger der Lokal-Option unterbreiten eine Planke, welche sich dahin ausspricht, die ganze Angelegenheit einfach der nächsten Staatslegislatur zu überlassen; aber die Prohibitionisten bestanden auf Urabstimmung in einer Spezialwahl, die anfangs Winter n. J. abgehalten werden soll.

Chas. J. Hamblett von Nashua wurde zum ständigen Vorsitzenden der Konvention gewählt.

Hartford, Konn., 17. Sept. Die republikanische Staatskonvention für Konnektikut vervollständigte, nachdem sie Chamberlain als Kandidaten für das Gouverneursamt aufgestellt hatte, ihren Wahlzettel folgendermaßen: Vizegouverneur — Henry Roberts; Staatssekretär — Charles G. Vinal; Staats-Schatzmeister — W. E. Seeley.

Bahnunglück.

Fargo, N. D., 17. Sept. Auf einem Seitengeleise zwei Meilen von Moorehead rannte zu früher Morgenstunde die erste Abtheilung eines Personenzuges der Northern Pacificbahn hinten in einen Güterzug hinein, dessen Bremser vergessen hatte, die Weiche nach dem Seitengeleise zu schließen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Personenzuges retteten sich durch Abspringen. Mehrere Passagiere trugen Bräuschen und Schnittwunden durch Glasscherben davon; doch wurde Niemand schwer verletzt. Zwei Güterwagen, eine Kabuse und die Lokomotive des Personenzuges wurden zertrümmert.

Das verhängnißvolle Pfeifchen.

Des Moines, Ja., 17. Sept. Der große Holzhof von Ewing & Jewett wurde durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt. Nachdem die Feuerwehr die Flammen, welche schon gegen Mitternacht ausgebrochen waren, unter Kontrolle bekommen hatte, entdeckte sie in einem Schuppen die bewußtlose Gestalt von Thomas J. Hooks. Der Mann starb eine Stunde später an seinen Brandwunden. Wie es scheint, legte er sich im Rausch in den Schuppen, eine brennende Pfeife im Mund, und Funken von dieser Pfeife verursachten die Feuersbrunst.

Das Schlimmste vorüber.

Kalama, Wash., 17. Sept. Der große Waldbrand in der Gegend des Lewisflusses hat sich jetzt so gut wie ausgebrannt. Unterstützungs-Partien bringen Nahrungsmittel und Kleider für die Nothleidenden auf Packpferden. Die meisten Nothleidenden sind zu Murrays versammelt, wo die Vorräthe vertheilt werden.

Die Leichen von 15 Umgekommenen (deren Gesammtzahl etwa 40 beträgt) sind zu Murrays begraben werden.

Große Oddfellows-Parade.

Des Moines, Ja., 17. Sept. Die erwähnte Konvention der Großloge der Oddfellows erreichte in der Parade ihren Höhepunkt. 25,000 Mann nahmen an derselben aktiv theil. Staatsgouverneur Cummins und andere hervorragende Persönlichkeiten nahmen der Parade die Revue ab.

Vorher hatte Regen die Festlichkeiten theilweise verdorben.

Wegen Bank-Unterschlagung.

Brlington, Kans., 17. Sept. James N. Casady, derzeit von CouncilBluffs, Ja., wurde zu Waverly auf Veranlassung eines Geheimpolizisten verhaftet, unter der Anklage, von der „White River Savings Bank" in Vermont, wo er früher lebte, $5000 unterschlagen zu haben. Er ist vorläufig hier in's Gefängniß gebracht worden.

Ausland.

Generalmajor entleibt sich.

War Reitlehrer der Kaiserin Elisabeth.

Wien, 17 Sept. Hier hat Generalmajor Freiherr von Joelson, welcher ehedem Reitlehrer der, durch Mörders Hand gefallenen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und ein bekannter Sportsmann war, wegen eines unheilbaren Nierenleidens Selbstmord begangen. Er galt als der beste Reiter der österreichischen Armee.

Castro in schlimmer Lage.

Willemstad, Insel Curassao, 17. Sept. Weitere Nachrichten aus Venezuela besagen:

Die, am 11. September begonnene Schlacht zwischen Revolutionären und Regierungstruppen hat nicht in einen Sieg, sondern in einer Niederlage der Regierungstruppen geendet, und die frühere, vom Sekretär Castros stammende Meldung gegentheiligen Inhalts bezog sich nur auf ein unbedeutendes Vorhut-Gefecht, auf welches erst die eigentliche Schlacht folgte.

Castro hat sich mit seiner Heeres-Abtheilung (die nicht am obigen Kampf betheiligt war) bis nach Guyaba zurückgezogen, das nur einen Vierstunden-Marsch von der Hauptstadt Caracas entfernt ist. Diese Abtheilung und die geschlagene sind die einzigen Streitkräfte, welche Castro noch zur Verfügung hat.

Man erwartet bald die letzte Entscheidungsschlacht. Es heißt, daß wieder viele Regierungssoldaten zu den Revolutionären desertirt seien.

Die Boeren-Generäle.

Erhalten nächste Woche in Berlin einen großen Empfang. — Der in London wenig behagen dürfte.

Berlin, 17. Sept. Die hiesigen Boerenfreunde, deren Zahl Legion ist, bereiten einen großartigen Empfang für die Generäle Botha, De Wet und Delarey vor, welche hier nächste Woche eintreffen werden. Auch der „Alldeutsche Verband", der während des südafrikanischen Krieges das lebhafteste Interesse an den Boeren nahm und die Schrecken der Konzentrationslager nach Kräften zu mildern suchte, entsendet eine Begrüßungs-Deputation und nimmt an den geplanten Festlichkeiten theil. Der Boeren-Hilfsbund wird den Generälen ein Ehrengeschenk in der Höhe von 200,000 Mark überreichen, welche durch Sammlungen in ganz Deutschland aufgebracht sind.

Von den Generälen erwartet man, daß sie in öffentlichen Versammlungen sprechen werden, und sie werden einen Zulauf erhalten wie nirgendwo anders. Für ihre mannigfachen Enttäuschungen in der jüngsten Zeit, namentlich bei ihren Konferenzen mit dem Kolonialsekretär Chamberlain, dürften die drei Boerenführer hier in der, ihrer wartenden enthusiastischen Bewillkommnung eine gewisse Entschädigung finden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die hiesigen Ovationen einen geradezu demonstrativ stürmischen Charakter annehmen, wovon man in London wenig erbaut sein wird.

Das Projekt der Besiedelung Deutsch-Südafrikas mit Boeren wird in maßgebenden Kreisen ungünstig beurtheilt. Man meint, dieselbe würde große Unzuträglichkeiten und Gefahren mit sich bringen. Deutschland werde in Jahr und Tag mit den neuen Kolonisten, die ja nur deshalb trekken würden, um an ihrer Nationalität starr festhalten zu können, leicht in ähnliche schwierige Verhältnisse kommen, in denen sich England den Boeren gegenüber vor Ausbruch des nun beendeten Krieges befand. Dem gegenüber wird geltend gemacht, daß die deutsche Kolonialgesellschaft sich wiederholt für die Ansiedelung von Boeren im deutschen Kolonialgebiet ausgesprochen hat. Die Boeren würden echte Kulturträger und zugleich dort die beste Schutztruppe sein, auch ohne Parademarsch.

Schwarze Blattern in Aurich

Hannover, 17. Sept. Zu Aurich in der Provinz Hannover ist ein amerikanischer Farmer Namens Schuster, der dort bei Verwandten zu Besuch weilt, an den schwarzen Blattern erkrankt. Die Behörden haben sofort die strengsten Maßregeln getroffen, um jeder Ansteckungsgefahr vorzubeugen. Trotzdem hat sich der Bevölkerung Aurichs große Furcht bemächtigt, und viele Bewohner haben bei der ersten Kunde vom Auftreten der Seuche die Stadt verlassen.

Der Kronprinzen-Besuch in Ungarn.

Berlin, 17. Sept. Der jetzigen Anwesenheit des deutschen Kronprinzen bei den ungarischen Kaisermanövern wird eine weitgehende Bedeutung beigelegt, und es wird ein enges Zusammengehen der Deutschen und der Magyaren erwartet.

Siams Kronprinz in Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. Der Kronprinz von Siam, Chowfa Maha Vajiravudh, ist hier eingetroffen. König Christian gab ihm zu Ehren ein Diner. Am 3. Oktober wird der Kronprinz von Southampton nach New York abfahren. Er wird eine Tour von zwei Monaten durch die Ver. Staaten machen und den Präsidenten Roosevelt besuchen. Alsdann wird er über Japan heimkehren.

Verhängnißvolle Explosion.

Potsdam, 17. Sept. Ein schreckliches Unglück hat sich in Luckenwalde, Regierungsbezirk Potsdam, zugetragen. Infolge der Explosion eines Schrapnells wurden der Eisenhändler Münnich, dessen Sohn sowie der Arbeiter Goetschmann getödtet.

Onkel Sam als Wächter.

Colon, Kolombia, 17. Sept. Amerikanische Seesoldaten fungiren jetzt als Wachen auf allen Personenzügen, welche nach und von Panama fahren, damit die Truppen der Revolutionäre diesen Verkehr nicht stören.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Deutsche Künstler nach Frankreich.

An die Stelle der vor einiger Zeit geplanten und dann auf allgemeines Abrathen hin aufgegebenen Theaterfahrt Leipziger Studenten nach Paris ist eine harmlosere Fahrt deutscher Künstler nach Frankreich getreten. Die Voss. Ztg. berichtet darüber: Die französische Regierung wird die zensurfreie Aufführung der Jungfrau von Orleans, der Räuber und Hebbels Judith zugestehen. Der Reinertrag der Aufführungen ist nach Abzug der Kosten für das geplante Wagner-Denkmal in Leipzig bestimmt. Insgesammt sind für die, zwölf französische Städte umfassenden Aufführungen sechs Wochen vorgesehen. Präsident Loubet hat das ihm angetragene Protektorat innerhalb Frankreichs angenommen und hat den Empfang der Theilnehmer der Fahrt im Elysée zugesagt.

— Annonce. — Suche Wohnung; solche mit großen Schlüssellöchern bevorzugt. — Süffel, Student.

Tö.tlich r Sturz.

Verlor das Gleichgewicht. — Sonstige Unfälle.

Kurz nach sechs Uhr heute früh wurde auf dem Boden des Elevator-Schachtes in dem Gebäude 1319 Michigan Ave., der daselbst als Maschinist beschäftigte Clarke Mobrith, ein Mann von 50 Jahren, als Leiche gefunden. Der Schädel war ihm zerschmettert, und alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß er durch den Schacht der Aufzugsmaschine hinabgestürzt war. Es wird angenommen, daß er den Aufzug im dritten Stockwerk, wo er lebend zuletzt gesehen wurde, besteigen wollte, die Gitterthür öffnete und in den leeren Raum hinabstürzte. Der Verunglückte wohnte Nr. 1456 Michigan Avenue und die Leiche wurde zu dem Leichenbestatter Poringer geschafft, wo die Koroners-Jury dieselbe besichtigte und einen den Umständen entsprechenden Wahrspruch abgab.

Der Fuhrmann Thomas McLaughlin wurde heute an der Ecke von Polk- und Clinton Str. von seinem Wagen geschleudert und unter seiner eigenen schweren Kohlenladung begraben. Nur der raschen Hilfe der Augenzeugen des Vorfalles hat McLaughlin es zu verdanken, daß er mit dem Leben davongekommen ist. Immerhin trug er schwere innerliche Verletzungen davon und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden. Der Unfall wurde durch den Bruch eines Wagenrades verursacht.

Der Zimmermann August Johnson, 1452 81. Place, wurde gestern Abend, als er mit seinem Zweirad die 85. Straße entlang fuhr, von einem Zuge der Illinois Zentralbahn überfahren und auf der Stelle getödtet.

Frau Nellie van Etten, 63 Jahre alt und 334 111. Straße wohnhaft, wurde von einem Waggon der Calumet elektrischen Bahn zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich sterben wird.

Charles Bragle, 45 Jahre alt, und 4851 Archer Avenue wohnhaft, fuhr mit seinem Wagen auf dem Geleise der elektrischen Bahn nahe der Stadtgrenze, als er mit einer Car zusammenstieß und schwer verletzt wurde.

Ein Wütherich.

Elmer Yates bringt, um $39 bestohlen, zwei Personen ernstliche Verletzungen bei.

Elmer Yates, ein Angestellter der Chicago & Northwestern-Bahn, verlor vor Wochenfrist $39, als er sich in Gesellschaft von Josephine Dodo, 39 Austin Ave., befand. Heute kam er zu früher Morgenstunde nach der Wohnung der Frau, wo er Joseph Ryan antraf. Er fiel über diesen her und schlug ihn windelweich. Dann lief er der Frau nach, welche gerade durch ein Fenster zu flüchten versuchte. Yates versetzte ihr mit einer Bleiröhre einen furchtbaren Schlag über den Kopf, wodurch sie einen Schädelbruch erlitt. Dieser soll, wie die Aerzte im County-Krankenhaus bei einer Untersuchung feststellten, so schlimm sein, daß es fraglich ist, ob die Frau mit dem Leben davonkommen wird. Auch Ryans Wunden sind derart, daß er nach dem gleichen Hospital geschafft werden mußte. Yates wurde später von Leutnant Healy von der Bezirkswache an der W. Chicago Ave. verhaftet und hat angeblich Inspektor Wheeler gegenüber die That zugestanden, mit der Entschuldigung, die Dodo sei bei dem Diebstahl jener Summe betheiligt gewesen.

Tauchte in einen Kalkbehälter.

In Evanston machte sich heute der zehnjährige Robert Seyfart den Spaß, mit dem Kopf zuerst in einen Kalkbehälter zu tauchen, der zum Mischen des Mörtels für das im Bau begriffene Simpson-Gebäude, an der Davis Straße, diente. Die beiden Bauhandlanger Otto Cord und John Reilly zogen den Knaben zum Glück noch rechtzeitig heraus, tauchten ihn in ein Wasserfaß und bewahrten ihn vor schweren Brandwunden.

St. Anthony-Hospital verklagt.

Die Glashändler Tyler & Tippach haben im Kreisgericht heute Befriedigung einer Forderung von $873.50 gegen das St. Anthony-Hospital, an Frankfort und Robey Str., verlangt. Die Kläger behaupten, zum Hospitalbau große Lieferungen von Fensterglas u. s. w. ausgeführt und auch gewisse Arbeiten an dem Bau geleistet zu haben, es sei ihnen aber unmöglich, die ihnen schuldige Summe einzuziehen.

* Die Agenten des Schulzwangs-Superintendenten Bodine fahndeten auch heute wieder in der unteren Stadt auf Knaben, die sich vom Schulbesuch drücken. Es wurden etwa fünfzig aufgegriffen und in die nächste Schule geschickt, mit der Verwarnung, daß sie dem Jugendgerichte überwiesen werden würden, falls sie sich nochmals während der Schulstunden auf der Straße erwischen ließen.

* Mayor Harrison sagte heute, die Chancen, daß er sich im nächsten Frühjahr nochmals um die Mayorskandidatur bemühen würde, ständen gegenwärtig wie 1 zu 200, indessen wolle er jederzeit wetten, daß er, falls er doch nominirt werden sollte, auch wiedergewählt werden würde. Richtig sei es übrigens, daß ein Bürgermeister um so bessere Dienste leisten könne, je länger er im Amte sei.

Eine kurze Frist.

Morgen soll sich endlich Gallaghers Schicksal entscheiden.

Richter Brentano gewährte heute das Gesuch von Frank Walker, Chas. Soelke und Clarence Darrow, den Anwälten der Geschworenen-Aufkäufer Gallagher, Brady, O'Donnell und Genossen, um einen Aufschub bis morgen früh 10 Uhr. Anwalt Soelke begründete den Antrag mit der Erklärung, er wolle eine Einwandschrift einreichen, damit er Berufung einlegen könne, falls der Richter nicht das Gesuch bewillige, in den Fällen von Wm. J. Gallagher und Cyrus Simon das Urtheil zu sistiren. Morgen früh wird wahrscheinlich bestimmt entschieden werden, ob Wm. J. Gallagher ins Zuchthaus muß oder nicht. Staatsanwalt Deeneen erhob keinen Einwand gegen die Frist. Her Soelke will morgen dem Richter einen neuen, angeblich wichtigen Grund mittheilen, weshalb Gallagher nicht verurtheilt werden sollte.

Anwalt Soelke behauptet nämlich, das Gesetz, unter dem die Verurtheilung Gallaghers erfolgte, sei verfassungswidrig, und das will er dem Richter auseinandersetzen, falls dieser es gestattet. Letzteres ist unwahrscheinlich, da durch eine solche Wiedereröffnung der Verhandlung den sämmtlichen Anwälten Gelegenheit zu neuen Plaidoyers gegeben und die Entscheidung auf unbestimmte Zeit verzögert werden würde. Herr Soelke nimmt Bezug auf das Gesetz, welches dem Staatsbegnadigungsrath die Begnadigungsgewalt einräumt, also gewissermaßen eine richterliche Machtbefugniß, welche dem Anwalt zufolge unter der Verfassung nur dem Gouverneur zusteht. Herr Soelke behauptet, daß eine solche Befugniß durch ein einfaches Staatsgesetz nicht dem Gouverneur fortgenommen und an eine andere Behörde, wie den Staatsbegnadigungsrath, übertragen werden könne.

Selbstmorde.

Auf einer Bank im Jackson Park machte gestern Nachmittag John Grant, Nr. 6840 Aberdeen Str. wohnhaft, durch eine Revolverkugel seinem Dasein ein Ende. Grant arbeitete als Modellmacher für eine Gaslampen-Fabrik, scheint aber durch die Intriguen eines Feindes seine Stelle verloren zu haben, wenigstens wurde in seiner Rocktasche ein darauf hindeutendes Schreiben gefunden. Der Selbstmörder war verheirathet.

Friedrich Butzler, Nr. 5050 Robey Str. wohnhaft, machte gestern Abend seinem Dasein in dem Augenblick ein Ende, als die Polizei in das Haus dringen wollte, um ihn festzunehmen, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Butzler soll nicht richtig im Oberstübchen gewesen sein, und seine Mutter hatte die Polizei herbeigerufen, um sie gegen den Sohn, der sie aus dem Hause getrieben hatte, zu schützen.

In seiner Wohnung, Nr. 168 Oakwood Boulevard, wurde heute Morgen Martin V. Briggs, ein siebzigjähriger Greis, todt im Bett gefunden. Eine leere Flasche mit der Aufschrift „Karbolsäure" gab Aufschluß darüber, in welcher Weise sich der Lebensmüde in's Jenseits geschafft hatte. Allem Anschein nach hat der Verstorbene allein gestanden und war mittellos, was als Aufklärung für seinen Schritt dienen kann.

Kampf mit einem Taschendieb.

Der Fabrikant George Lang, 45 W. Monroe Straße, bestand gestern Abend in der Canal Straßen-Station der Metropolitan-Hochbahn einen erfolgreichen Kampf mit einem Spitzbuben, der ihm bereits seine $106 enthaltende Brieftasche abgenommen hatte und ihn auch noch um seine Uhrkette berauben wollte. Es gelang ihm, sowohl die Brieftasche nebst Inhalt, wie die Uhrkette vor dem Dieb zu retten, und diesen selbst der Polizei zu übergeben. Der Gauner nannte sich William Lee.

Vom Automobil überfahren.

Der vierzehnjährige Edward McLillon wurde heute von einem Automobil an der Ecke von State- und Monroe Str. überfahren. Das Fuhrwerk gehört einem Geschäftshaus der State Str. Der Knabe, welcher die Straße zu kreuzen versuchte, glitt aus und fiel gerade vor dem Automobil nieder, welches ihm das rechte Bein überfuhr und einen Bruch desselben herbeiführte. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 6665 Michigan Ave., gebracht.

Verletzt.

Von plötzlicher Uebelkeit befallen, erhob sich William van Horn heute Früh in seiner Wohnung, 243 Fulton Str., aus dem Bett und begab sich an's Fenster. Im Glauben, daß dasselbe geöffnet sei, wollte er den Kopf hinausstecken, stieß aber durch die Glasscheibe und brachte sich schlimme Verletzungen bei. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft.

— Von der Höhe eines erwarteten Geschenkes überrascht sein — ist logisch eigentlich eine Beleidigung. Man hat diese Generosität dem Schenker nicht zugetraut.

Der Termin angesetzt.

Das Strafverfahren gegen Wheeler beginnt am 24. September.

Neues Belastungsmaterial.

Der Staatsanwalt fahndet auf Wheeler'sche Wechsel. — Dr. Barnes vom staatlichen Steuer-Ausgleichungsrath sagt, Wheeler hätte Chicagoer Geschäftsleute geleimt.

Die fünf auf Wechselfälschung lautenden Anklagen gegen Luke Wheeler wurden heute vor Kriminalrichter Brentano zur Verhandlung aufgerufen, doch gab dieser dem von der Vertheidigung gestellten Antrag auf Verschiebung der Verhandlung statt. Die Verhandlung ist nun auf den 24. September anberaumt.

Als Vertheidiger des Angeklagten meldeten sich die Anwälte Daniel Donahue und James Hartnett zur Stelle. Beide erklärten, daß sie den Fall erst heute früh übernommen hätten und mit den Einzelheiten desselben noch in keiner Weise vertraut seien, so daß es ihnen rein unmöglich sein würde, sofort in die Verhandlung einzutreten.

Dem Hilfs-Staatsanwalt Barnes, welcher die Anklage vertritt, war die Bewilligung des Aufschubs gar nicht recht. Er sagte, es sollte den Vertheidigern wenig Mühe nehmen, sich in dem Falle zurecht zu finden. Entweder habe Wheeler die Wechsel gefälscht, oder nicht. Er brauche seinen Anwälten nur reinen Wein hierüber einzuschenken, dann müßten dieselben schon wissen, was sie zu thun hätten. Ueberdies sei ja einer von den Anwälten des Angeklagten mit demselben schon zusammen gewesen, noch ehe er nach Chicago zurückkehrte. Dieser müßte also ganz genau wissen, wie die Sache anzufassen sei. Diese Ausführungen verfingen aber beim Richter nicht gegenüber der von den Herren Donahue und Hartnett gegebenen Versicherung, daß sie von dem Sachverhalt in der Angelegenheit nicht das Mindeste wüßten.

Der Staatsanwalt hat gestern und heute angeblich Material entdeckt, welches Aufklärung über die Beziehungen zu geben verspricht, in welchen Wheeler zu verschiedenen Geschäftsleuten gestanden, auf deren Namen er Wechsel in Umlauf gesetzt hat. In den Händen eines Maklers sollen sich verschiedene weitere Wechsel dieser Art befinden, und der Staatsanwalt wird Alles daran setzen, um diese Papierchen in seinen Besitz zu bringen. Der fragliche Makler hat gestern eine Vorladung erhalten, sich vor der Grand-Jury einzufinden, hat derselben aber nicht Folge geleistet und wird nun wohl zwangsweise zur Zeugenschaft gepreßt werden müssen.

Dem Detektive des Staatsanwalts, Frank Tyrell, gelang es gestern, in der Gegend von Dearborn und 24. Straße drei Frauenzimmer ausfindig zu machen, in deren Gesellschaft Wheeler und seine näheren Freunde vergnügte Stunden verlebt haben sollen, ehe die Blase zum Platzen kam. Von diesen Damen soll der Staatsanwalt ebenfalls werthvolle Fingerzeige in Bezug auf Wheelers Erwerbsquellen erhalten haben.

Der Staatsanwalt ist heute Nachmittag in den Besitz eines Wechsels gelangt, der von Wheeler verausgabt worden ist, und wahrscheinlich wird die Grandjury daraufhin noch eine weitere Anklage gegen Wheeler erheben, die dann am nächsten Mittwoch vielleicht zuerst zur Verhandlung aufgerufen werden wird, da es doch eine ungewisse Sache ist, ob man den Angeklagten der Wechselfälschung würde überführen können, falls der angeblich falsche Wechsel nicht als Beweismaterial bei den Akten liegt. — Herr Deneen erfuhr heute unter Anderem von einem weiteren gefälschten (vielleicht auch echten) Wechsel, den Wheeler in Umlauf gesetzt hat. Derselbe soll auf den Namen der Seaverns Elevator Co. ausgestellt sein. Der Staatsanwalt wird nachgerade neugierig, zu erfahren, wie groß die Zahl der Firmen und Aktien-Gesellschaften eigentlich ist, mit denen Wheeler seine eigenartigen Geschäfte gemacht hat.

Auf Antrag des Anwaltes Thornton wurde heute die Verhandlung über das von der Masonic Fraternity Temple Association eingereichte Einhaltsgesuch bis zum Freitag verschoben. Wahrscheinlich werden aber einige Wochen vergehen, ehe die Verhandlung wirklich stattfindet.

Der County-Schatzmeister ist heute mit der Versteigerung der Grundstücke fertig geworden, auf welche die Steuern nicht bezahlt worden sind. Es kamen viele und werthvolle Liegenschaften unter den Hammer, und die Aufkäufer der Steuertitel werden glänzende Geschäfte machen. Der Freimaurertempel ist nicht mitversteigert worden, da der vom Richter erlassene Einhaltsbefehl bis auf Weiteres ja in Kraft bleibt.

In Springfield hat gestern der staatliche Steuerausgleichungsrath eine kurze Sitzung abgehalten. Dr. Barnes, der Vorsitzer des Ausschusses für die Einschätzung von Aktien-Gesellschaften, gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß Chicagoer Geschäftsleute sich von einem Luke Wheeler sollen haben einreden lassen, daß er ihnen durch seinen „Einfluß" bei der Ausgleichungs-Behörde werthvolle Vortheile verschaffen könnte. Ihm sei Wheeler überhaupt nicht bekannt, versichert Dr. Barnes. Wenn zahlreiche Chicagoer Aktien-Gesellschaften nicht in der gehörigen Weise eingeschätzt worden seien, so sei der Grund hierfür nicht etwa darin zu suchen, daß Mitglieder des Ausgleichungsrathes bestochen worden wären, sondern vielmehr darin, daß die Assessoren-Behörde von Cook County nicht richtig auf ihren Dienst passe. Deren Pflicht sei es, dem Ausgleichungsrath die erforderlichen Mittheilungen zugehen zu lassen und besonders festzustellen, zu welchem Betrage die bewegliche Habe und etwaige Liegenschaften der betreffenden Gesellschaften eingeschätzt worden seien. Die fraglichen Summen seien vom Aktienkapital in Abzug zu bringen, ehe auch dieses noch für Steuerzwecke eingeschätzt werden könne.

Der Ausgleichungsrath hat sich, da aus mehr als der Hälfte der Counties des Staates die Steuerlisten noch nicht vorliegen, bis zum 29. September vertagt. Die Vorsitzer der Ausschüsse sind dieselben geblieben, wie im vorigen Jahr, nämlich:

Bewegliches Eigenthum, Tanner; Ländereien, Dillon; Baustellen in Städten und Ortschaften, Yantis; Eisenbahnen, Works; Aktienkapital von Korporationen, Dr. Barnes; Allgemeine Ausgleichung, Hopkins.

Geheimnißvoller Vorfall.

Frau Thomas Gourley von Waukegan und ihre beiden Kinder spurlos verschwunden.

Thomas Gourley, Aufseher in den Holzhöfen der John Gourley Lumber Co. in Waukegan, hat sich heute an die hiesige Polizei mit der Bitte gewandt, ihm bei der Ermittelung seiner Gattin und beiden Kinder behilflich zu sein, welche in der Großstadt Chicago angeblich spurlos verschwunden sind.

Frau Gourley und ihre beiden Kinder verließen am 4. September ihre an der Sand und Clayton Straße in Waukegan gelegene Wohnung, um die Eltern der Frau, Herrn und Frau J. Wagner, 1180 Süd Winchester Ave., Chicago, zu besuchen. Sie reisten auf einem Zuge der Chicago & Northwestern Bahn ab und seither ist jede Spur verloren gegangen, außer daß der Schaffner eines Zuges sich zu entsinnen glaubt, an jenem Tage Fahrkarten einer Frau mit zwei Kindern gestanzt zu haben. Die Beschreibung der Frau Gourley soll auf diese Frau passen.

Gourley erhielt von seiner Gattin keine Nachricht und schließlich stellte er, vor etwa Wochenfrist, Nachfragen bei ihren Eltern an. Da ergab sich dann, daß weder sie noch die Kinder dort eingetroffen wären. Gourley betrieb nun erst in aller Stille Nachforschungen; diese führten aber zu keinem Ergebniß, und er hat daher die Polizei um ihre Hilfe gebeten. Der verlassene Gatte und Vater befürchtet, daß seine verschwundenen Lieben einem Verbrechen oder Unfall zum Opfer gefallen seien. Frau Gourley trug bei ihrer Abreise ein blaues Kleid, ihr zehn Jahre altes Söhnchen einen schwarzen Anzug und seine fünfjährige Schwester ein weißes Blusenhemd und ein blaues Jacket.

Wehren sich.

Fruchthändler suchen ihre Geschäftsplätze auf offener Straße zu behaupten.

Die städtischen Behörden scheinen sich durch die Anrempelungen, welchen sie wegen ihrer Lässigkeit in dieser Sache ausgesetzt gewesen sind, doch zum Einschreiten gegen die Fruchthändler veranlaßt gesehen zu haben, welche nach wie vor auf den Bürgersteigen Geschäfte treiben. Einen Befehl, ihre Plätze zu räumen, haben nun aber heute verschiedene Obst- und Blumenhändler mit einem Gesuch um einen Einhaltsbefehl beantwortet, welches sie beim Kreisgericht eingereicht haben, um die Stadtverwaltung womöglich zu verhindern, sie in ihrem Geschäftsbetriebe zu stören. In dem Gesuche behaupten sie, daß sie sich innerhalb der drei Fuß von der Baulinie gehalten hätten, innerhalb deren der Geschäftsbetrieb statthaft sei. Das Gesuch ist besonders gegen Vorsteher Blocki von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten, gegen Straßenamtsvorsteher Doherty und gegen Vorsteher Kiolbassa vom Bauamt gerichtet. Die Gesuchsteller sind:

James Pagames, 206 Clark Str.; John Kulsemnanes, 160 Dearborn Str.; Kereakos Kulsemanes, 204 Van Buren Str.; George Carahanes, La Salle und Van Buren Str.; Cast Xenes, 164 Clark Str.; Demosthenes Anderson, 59 Fifth Ave.; George Hesanthepulos, 51 Fifth Ave.; George Busalles, 73 Clark Str.; Angelo Villeas, Washington Str. und Fifth Ave., und Peter Alex, 44 Adams Str.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium[illegible] wird für die nächsten 24 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend zunehmende Bewölkheit, morgen regnerisch; kühler; [illegible] Südwestwind springt gegen Abend nach Nordwesten um.

Illinois: Heute Abend ungewisses, morgen regnerisches Wetter; kühler; Südwestwind, der gegen Abend nach Nordwesten umspringt.

Indiana: Morgen und vielleicht schon während der Nacht regnerisch; morgen und im äußersten südwestlichen Theile des Gebietes schon heute Abend kühler; südliche und morgen nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 67 Grad; Nachts 12 Uhr [illegible] Grad; Morgens 6 Uhr [illegible] Grad; Mittags 12 Uhr [illegible] Grad.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(42. Fortsetzung.)

„Ein aufgeweckter Bursche; nur hat er mehr Bücher gelesen, als er verdauen konnte. Nationalökonomie vom Biertisch."

„Die Anderen sind schlichte Leute, denen die Genossen von Troyes die Köpfe verdreht haben, und die, wie ich fürchte, um so rüpelhafter auftreten werden, als sie eigentlich von Natur friedlich sind. Man stürzt sich dann in eine Rolle und trägt um so stärker auf...."

„Nun, wir werden ja sehen, wie sie sich anstellen!"

Marcel zog den Onkel zum Tisch in seinem Laboratorium und wies auf eine bauchige Glasflasche von mäßiger Größe.

„Siehst Du die Flasche dort, Onkel Graff? Mit einem brennenden Zündholz und ihrem Inhalt könnte ich die Aufwiegler in einer Sekunde in die Luft sprengen!"

„Das ist also das berühmte Pulver?"

„Ja, das ist's!"

„Zeig mir's doch."

Marcel nahm das Glas, entkorkte es und ließ die kleinen braunen Körner, die es enthielt, in seine Hand rinnen. Ein starker Kampfergeruch verbreitete sich im Zimmer.

„Das ist das Schießpulver für Kriegszwecke. Es ist hier lamellengeformt, kann aber auch in Täfelchen hergestellt werden, die dann ungefähr aussehen wie Hosenknöpfe ohne Loch. Diese längliche Form ist besser für das Laden größerer Geschosse, die Täfelchen dagegen eignen sich mehr für die Füllung von Patronen. In nicht gepreßtem Zustand brennt es ab wie armenisches Papier, ohne Rauch, und mit einem Geruch von Sandelholz. Soll ich Dir's zeigen?"

„Nein, nein!!" rief der Onkel Graff mit Ueberzeugung. „Es ist mir überhaupt gar nicht wohl dabei, wenn Du das Zeug so in die Hand nimmst, man weiß ja nie.... es kann losgehen, wenn man's am wenigsten erwartet."

„Das ist rein unmöglich! Du kannst es in die Rocktasche stecken.... der Kampfergeruch würde im Sommer vor den Motten schützen, dafür ließe sich's auch verwerthen," versicherte Marcel lachend; aber der Onkel ließ sich nicht vollständig beruhigen, und bat ihn, sein Pulver wieder in's Glas und dieses an seinen Platz zu thun.

„Und die Sprengmasse für industrielle Zwecke?"

„Davon habe ich gegenwärtig keine Probe vorräthig, aber das Rezept liegt fix und fertig dort in der Schublade meines Schreibtisches...."

„Und damit läßt sich Trémonts Entdeckung verwerthen?"

„Ja, vorausgesetzt, daß man weiß, wie man's anzugreifen hat. Die Herstellungsweise ist mein Geheimniß, das ich nicht preisgeben werde, ehe man thatsächlich an die Fabrikation geht. Die dazu nöthigen Materialien und das Verhältniß der Zusammensetzung sind aber genau angegeben."

Marcel zog die Schublade auf und entnahm ihr ein Blatt Papier, das die Aufschrift: Formel des Pulvers Nummer 1 trug, darunter mehrere Linien abgekürzter Wörter und Zahlen. Er bot dem Onkel das Blatt hin, dieser nahm es aber nicht.

„Laß es in dieser Schublade," sagte er. „Augenblicklich kann ich nichts damit machen, gib mir's lieber heute Abend nach der Verhandlung. Ich werde dann Deinem Vater schreiben und ihm das Blatt zuschicken."

„Wie Du willst."

Marcel legte das Blatt an seinen vorigen Platz und verschloß die Schublade.

„Ich gehe jetzt zu Cardez," sagte Graff. „Wenn Du mir etwas zu sagen haben solltest, triffst Du mich dort."

Als Marcel allein war, ging er ein paar Mal im Zimmer auf und ab, und trat dann an's offene Fenster, um auf den unmittelbar darunter liegenden Fluß zu blicken. Ein Fischer hatte sein Boot mitten in der Strömung festgelegt und streute ringsum weichgekochte Getreidekörner in's Wasser. Ein großer Strohhut bedeckte den Kopf des Mannes, der seinen grauen Rock über den Rücken gehängt hatte. Er schien Marcel nicht einmal zu bemerken, stopfte sich seine Pfeife, steckte sie an, setzte sich in's Hintertheil seines flachen Nachens und fing an, die Angel auszuwerfen, woran er ein paar Würmer befestigt hatte. Nach ganz kurzer Zeit schon fühlte er einen Ruck an der Schnur, worauf er sie rasch hereinzog und ein stattlicher Weißfisch mit silberglitzerndem Bauch in's Boot fiel. Marcel fand Gefallen am Zusehen und setzte sich auf den Fenstersims, wo er eine gute Viertelstunde lang den überaus ergiebigen Fischfang beobachtete. Dann ging die Thüre auf und Baudoin trat mit sehr verstimmtem Gesicht herein.

„Beim Pförtner ist Jemand, der Sie sprechen will, Herr Marcel," meldete er in einem Ton und mit einer Miene, als ob er seinen Auftrag bedeutend lieber nicht ausgerichtet haben würde.

„Wer denn?"

Baudoin schnitt ein Gesicht.

„Ein Frauenzimmer. Wird eine Kammerjungfer sein."

Marcel sprang auf; sein erster Gedanke war, es werde Milona sein, und Frau von Vignola sei am Ende etwas zugestoßen. Verdrießlich sah Baudoin dem eilends Hinausstürmenden nach.

„Wie er rennt! Ja, die hat ihn fest im Bann, diese Person! Und diese Jungfer! Die helle Zigeunerin! Eine faule Bande!"

Marcel traf vor der Pförtnerwohnung richtig Milona. Sie hastig bei Seite ziehend, fragte er: „Ihrer Dame ist doch nichts zugestoßen?"

„Nein, sonst wäre ich nicht hier," versetzte Milona ruhig lächelnd. „Aber meine Herrin ist in Sorge um Sie. Heute Nacht hat sie wüstes, drohendes Geschrei gehört und Fackelschein gesehen. Sie weiß aus Erfahrung, was solche Dinge bedeuten, und was verrückt gewordenes Volk anrichten kann. Sie will Sie sprechen, von Ihnen selbst hören, was diese Unruhen zu bedeuten haben. Sie müssen Sie beruhigen...."

„Darf ich Sie jetzt besuchen, Milona?"

„Sie werden erwartet."

Marcel beherrschte seine Freude kaum.

„Gehen Sie rasch voran! Ich kann nicht wohl mit Ihnen durch den Ort wandern. In ein paar Minuten komme ich nach. Melden Sie mich bei Ihrer Herrin."

Milona verbeugte sich mit einer gewissen stolzen Unterwürfigkeit und setzte mit einem beinahe zärtlichen Blick auf den jungen Mann hinzu: „Zögern Sie nicht lange! Sie ist nur heiter, wenn Sie da sind!"

„O Milona!" flüsterte Marcel freudebebend. „Was hat sie Ihnen anvertraut?"

„Nichts! Und wenn sie mir etwas anvertraut hätte, würde ich's nicht verrathen. Aber ich sehe sie ja, sehe sie allein und sehe sie mit Ihnen.... ganz verwandelt ist sie dann! Kommen Sie bald! Sie hat geweint heute früh."

Ihm zunickend, preßte Milona den Finger an die Lippen und entfernte sich rasch. Mit wild pochendem Herzen sah ihr Marcel nach. Vor seinen Augen tanzten Feuerfunken; Streik, Arbeiter, der Onkel und seine schönen Vorsätze, Alles war vergessen. Nur die blonde Frau, die in der Villa seiner wartete, stand vor seiner Seele, und mit allen Kräften der Jugend und Liebe drängte es ihn zu ihr.

X. Kapitel.

In der grünen Dämmerung des Wohnzimmers im Schweizerhause saßen Marcel und Frau von Vignola am offenen Fenster plaudernd dicht beisammen. Es war zehn Uhr Vormittags. An dem lichtblauen Himmel stand die Sonne schon hoch, aber ihr heißer Strahl konnte, von den tief herabhängenden Zweigen vor dem Fenster gedämpft, nur lind und schmeichelnd bis zu den beiden Liebenden dringen.

„Also selbst in diesem weltfernen Winkel," sagte Frau von Vignola mit ihrer tiefen, ernsten Stimme, „so fern der Stadt, so von Wäldern umschlossen, keine Ruhe, kein Frieden!"

„Sie haben es gerade heuer unglücklich getroffen, sonst sind die Bewohner von Ars ein harmloses, friedliches Völkchen, das noch nie Hang zu solchen Ausschreitungen gezeigt hat," erwiderte Marcel. „Wenn unsere Leute bisher Anforderungen stellten, geschah es immer in aller Zucht und Ordnung, konnten sie ja doch der Gewährung berechtigter Wünsche im Voraus sicher sein. Man kann sich gar nicht erklären, was für ein böser Geist plötzlich in die Leute gefahren ist."

Frau von Vignola lächelte leise.

„Vermuthlich haben sie schlechtem Rath Gehör geschenkt. Aber was kümmert mich das jetzt! Das Wesentliche ist für mich nur, daß Sie sich dem tollen Haufen nicht aussetzen ... als ich gestern Abend ihr Geschrei hörte, ihre Drohungen gegen ihre Brotherren, bin ich in tiefster Seele erschrocken."

„Sie nehmen also ein wenig Antheil an mir?"

„Wie können Sie nur fragen?"

Er griff leidenschaftlich nach ihrer Hand, die ihm nicht entzogen wurde.

„Ach, Anetta! Ich begreife nicht mehr, wie ich nur die geringste Freude am Leben haben konnte, ehe ich Sie kannte ... mir ist's, als hätte ich erst vor drei Wochen zu leben angefangen!"

Sie drohte ihm schelmisch mit dem Finger.

„Und dabei hat der junge Herr schon recht viele Abenteuer gehabt! Bilden Sie sich nur nicht ein, mich täuschen zu können, indem sie mir als der ersten von Ihrer Liebe sprachen!"

„Von Liebe? Ich habe nie geliebt, das weiß ich jetzt."

„Marcel, haben Sie die Barmherzigkeit, ehrlich zu sein und mich nicht zu belügen. Ich habe viel gelitten bis hierher, aber gelitten, weil ich ein leeres, gleichgiltiges Herz hatte ... jetzt bangt mir vor dem, was ich leiden soll, weil ich lieben werde ..."

„O, haben Sie doch nur Vertrauen zu mir! Sie werden durch mich vergessen, was Sie gelitten haben .. Sie sind so jung und die Zukunft kann so schön sein ... Ich will Sie ganz für mich haben. Ihre Trauer wird ja auch zu Ende gehen, dann werden Sie wieder Herrin Ihres Schicksals .... Anetta, geben Sie mir das Recht, mit Ihrem Bruder zu sprechen?"

„Mit Cesare?" rief die junge Frau sichtlich erschrocken. „Sie wollen ihm sagen ... o nein, nein, hüten Sie sich davor. Sie kennen ihn nicht! Von dem Augenblick an wäre er Ihr Todfeind!"

„Und weshalb?"

„Ach, das ist traurig ... traurig zu wissen, noch trauriger zu sagen. Cesare ist mittellos, ich aber bin durch das Erbe von meinem Mann reich ... wenn ich mich von ihm trennte, wenn ich nicht mehr frei sein würde, wären seine Einnahmen versiegt ... ein bescheidenes Leben, Einschränkungen, das wäre ihm rein unerträglich! Er leidet ja so darunter, seiner Geburt nicht Ehre machen zu können. Wir sind aus fürstlichem Geschlecht; die Briviesca waren die Herren von Mantua, ein Agostini Tyrann von Parma, aber dann kam der Niedergang, und Graf Cesare ist auf seine Gage als Rittmeister angewiesen, was für einen Mann, wie er, bittere Armuth bedeutet! Seit ich Wittwe bin, hat er die Verwaltung meines Vermögens in die Hand genommen ... wie ich glaube, zu seinem Vortheil ... ich habe nichts dagegen, ja es freut mich für ihn, denn er ist gut und ich habe ihn sehr lieb ...."

„Wenn dem so ist, geben Sie ihm doch, was Sie besitzen. Habe ich denn Ihr Vermögen nöthig? Ich will von Ihnen nichts, als eben Sie; lassen Sie dem Grafen, was Sie haben, geben Sie mir, was Sie sind! Ich werde ja auch reich werden, ja, wenn ich wollte, könnte ich Ihnen morgen mehr ersetzen, als was Sie mir geopfert haben würden ..."

Dieses Wort schien ihr wunderlich vorzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Maßregeln wegen der Duellfeier.

(Aus der Berliner „Vossischen Zeitung".)

Wenn der Oberleutnant Hildebrand, der den Leutnant Blaskowitz im Zweikampf erschossen hat, bei den Huldigungen, die ihm nach seiner Begnadigung dargebracht wurden, in den Wahn versetzt werden konnte, daß er eine Heldenthat vollbracht habe, so ist er durch die Maßregeln, denen inzwischen eine Anzahl Offiziere des ersten lithauischen Feldartillerie-Regiments zum Opfer gefallen ist, eines anderen belehrt worden. Zwei Offiziere wurden mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt, eine Form der Verabschiedung, die allerdings die Vermuthung nahelegt, daß sie in einiger Zeit wieder, wenn sie es beantragen, in den Dienst übernommen werden. Ein Offizier ist zum Train versetzt worden; insofern darin eine Strafe liegt, wird in dem Offizierskorps des Trains vielleicht die alte trübe Empfindung erregt, daß es den Offizierkorps der übrigen Truppentheile nicht allenthalben gleichwerthig gelte. Aber auch der Regimentskommandeur und der älteste Major haben die Aufforderung erhalten, ihren Abschied nachzusuchen, obwohl, wie versichert wird, sie die Kundgebungen für den Oberleutnant Hildebrand weder gekannt noch gebilligt hatten. Ist diese Behauptung richtig, so wird man bei aller Anerkennung der Strenge, womit Ausschreitungen geahndet werden, diesen Offizieren einiges Mitgefühl nicht versagen können. Sie werden hart getroffen, härter als nach dem Maß ihrer Verschuldung bürgerlichen Kreisen billig erscheinen mag.

Jene Kundgebungen, die als Duellfeier bezeichnet wurden und überall Anstoß erregten, haben also ihre Sühne gefunden. Dem öffentlichen Rechtsbewußtsein ist Genüge geschehen. Aber eine andere Frage bedarf noch der amtlichen Aufklärung. Das ist die nach Gründen der Begnadigung, die dem Oberleutnant Hildebrandt zu Theil wurde. Es handelt sich hier nicht um die Person, sondern um das System. Dem Einzelnen wird man die Milderung der Strafe um so eher gönnen, je unwiderstehlicher der Druck der Standesvorurtheile ihn zu der Strafthat trieb. Er selbst ist weniger schuldig als die Entscheidung seiner Berufsgenossen, die ihn nöthigte, zur Pistole zu greifen. Inwieweit hier der strafrechtliche Begriff der Anstiftung in Betracht käme, soll nicht ausführlich untersucht werden. Aber wenn die Begnadigung des Duellanten zur Regel wird und wenn sie selbst in einem so schweren Fall eintritt wie dem Zweikampf Hildebrand-Blaskowitz, so müssen die Rechtsvorstellungen der Offiziere nothwendig verwirrt werden; sie müssen glauben, daß es nicht so sehr ihre Pflicht sei, den Zweikampf zu vermeiden, als ihn einzugehen. Sie müssen die über den Duellanten verhängte Strafe als Ungerechtigkeit ansehen und verlernen, ihre That als Unrecht zu empfinden. Das widerspricht zweifelsohne den Anschauungen des obersten Kriegsherrn und der Militärverwaltung. Und deshalb kann es nur von Nutzen sein, wenn die Begnadigung überzeugend begründet wird.

Die Duellstrafen in Deutschland sind heutzutage überaus milde. Vielfach ist ihre Verschärfung oder auch ihre völlige Beseitigung gefordert worden, dergestalt, daß, wer seinen Gegner erschießt, einfach als Mörder behandelt werde. Wir sind diesen Forderungen nicht durchweg beigetreten, weil wir uns von ihnen wenig Erfolg versprechen. Dieser Pessimismus wird durch die Geschichte aller Duellstrafen begründet. Justizrath Breslauer hat im Jahre 1890 Materialien zur Duellfrage veröffentlicht. Da finden wir die verschiedenartigsten Strafen, Zuchthaus, Kettenstrafe, Korrektionshaus, selbst Todesstrafe, von Ehrenstrafen nicht erst zu reden. Das Duell ist dadurch nicht ausgerottet worden. Es trat immer ein Gegensatz zwischen dem Gesetz und seiner Durchführung hervor. Was allein Wirkung hat, ist die Uebereinstimmung zwischen dem gesetzgeberischen Willen, dem Wortlaut des Gesetzes und seiner Handhabung. Nur wenn der festen Absicht, das Duell zu unterdrücken, die Maßnahmen, die gegen den Thäter getroffen werden, entsprechen, wenn dabei folgerichtig und beharrlich vorgegangen wird, kann die Mühe von Erfolg gekrönt werden.

Auch Herlauer rühmt die Wirkung, die die englischen Kriegsartikel von 1844 gehabt haben. Sie bestimmen: „Dem Charakter von Ehrenmännern ist es angemessen, für verübtes Unrecht und Beleidigungen sich zu entschuldigen und sich bereit zu erklären, das begangene Unrecht wieder gutzumachen, und ebenso für den andern Theil, für das ihm widerfahrene Unrecht herzlich und offen eine Entschuldigung anzunehmen." Was von dem Duell abschreckt, ist hier nicht die drohende Kriminalstrafe, sondern der Verlust des Charakters als Ehrenmann, womit der Verlust der Offizierstellung verbunden ist. Auch diese Bestimmung wäre erfolglos geblieben, wenn in einzelnen Fällen Begnadigungen zugelassen wären. Mit der Ausnahme fällt hier das Prinzip, schwindet der feste Glaube an die Richtigkeit des Grundsatzes, wie in Deutschland der Glaube an die Gerechtigkeit und den Ernst der Duellstrafe. Und deshalb kann den verantwortlichen Ministern der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie die Bemühungen des Kaisers, das Duell zu beseitigen, in der Begnadigungspraxis nicht ausreichend zu unterstützen verstanden haben.

Die Cholera in Egypten.

Hélouan, Ende August.

Um den vielfachen Uebertreibungen europäischer Zeitungen zu begegnen, sei hier der amtliche Bescheid vom 18. August 1902 des egyptischen Ministeriums über den Fortgang der Cholera gegeben: „Die Seuche nimmt ab in Kairo und Moncha, aber sie hat sich auf verschiedene Orte und Provinzen von Ober- und Unter-Egypten verbreitet. Die Fälle sind vereinzelt oder sehr gering an Zahl. Die Hafenstädte sind intakt mit Ausnahme von Alexandrien, wo im Ganzen acht Fälle vorgekommen sind."

In der That ist es den außerordentlichen Bemühungen der Regierung gelungen, die Seuche bis jetzt zu bändigen. Klugerweise hat man, durch die schlimmen Erfahrungen früherer Epidemien belehrt, ein neues Mittel ergriffen, um die Bevölkerung nicht aufzureizen. Anstatt wie vorher die Brunnen nur zu verschütten, die Siren und Gullen (große und kleine Wasserbehälter aus unglasirtem gebrannten Thon) nur zu zerschlagen, hat man diesmal wohlweislich alles ersetzt. Ueberall wurden den Armen öffentliche, durch die Wasserleitung gespeiste Brunnen zur Verfügung gestellt; jedes konfiszirte Gefäß ist durch ein neues ersetzt worden, und das hat die Bevölkerung natürlich mit den gesundheitlichen Maßregeln versöhnt. Unglaublich ist die Menge Unrathes, Kehrichts etc., welche während 14 Tagen aus den alten Quartieren Kairos durch die Müllwagen abgeführt wurde. Mehrere tausend Wagen in wenigen Tagen! Alle Häuser, welche einen Kranken beherbergt hatten oder den Sanitätsbeamten ungesund erschienen, wurden desinfizirt und mit Kalk gehörig ausgestrichen. In Boulak (ältestes Quartier) floß die Karbolsäure in Strömen, so daß man es vor Gestank kaum aushalten konnte.

Natürlich fehlte es bei dem Uebereifer der Unterbeamten auch nicht an komischen Szenen. In Boulak hatte die Zerstörungswuth dieser Beamten in solch prompter Weise alle erdenklichen Trinkgefäße vernichtet, daß es unmöglich war, sie am gleichen und folgenden Tag durch neue zu ersetzen. Dies verursachte eine große Erregung und veranlaßte einige schlaue Eingeborenen, die Scherben ihrer Siren und Gullen hervorzusuchen und mit Zement wieder zusammenzuflicken, bis dann an den folgenden Tagen die neuen Gefäße kamen. Naturgeschichte — Hygiene! Ein Arbeiter weißelt mit stoischem Gleichmuth ein Cholera-Haus; befragt, was er mache, antwortet er munter: „ana schil el choléra!" (ich entferne die Cholera!). Die Aerzte, Apotheker und Sicherheitsbeamten erhalten für jeden gemeldeten Cholera-Fall eine staatliche Geldprämie. Man sieht, daß die Regierung alles thut, um der Seuche Herr zu werden. Was ihr in den größeren Städten mit wenigstens theilweise aufgeklärter Bevölkerung gelingt, ist aber in den Provinzen kaum möglich, und so verbreitet sich die Epidemie im ganzen Lande, ohne heftigen Charakter anzunehmen.

Nach dem letzten Bericht des Generalinspektors sind 73 Städte und Dörfer infizirt. Seit dem ersten Auftreten der Cholera, 15. Juli, bis zum 18. August sind nach den amtlichen Tabellen insgesammt 2555 Fälle in ganz Ober- und Unteregypten vorgekommen. Darunter 1918 Todesfälle und nur 141 Heilungen. Wie bei allen Choleraepidemien ist der Prozentsatz der Todesfälle ein sehr hoher. Nach obigen Zahlen starben 93 pCt. aller Kranken und nur 7 pCt. konnten gerettet werden.

Beinahe komisch ist die Cholerafurcht in Alexandrien. Wer von Kairo kommt, ist für die Alexandriner „choleraverdächtig." Während man in Kairo, allerdings mit der nöthigen Vorsicht, noch frisches Obst genießt, sind in Alexandrien die Früchtehändler in großer Noth. Umsonst bieten sie 100 prachtvolle Feigen zu ½ Piaster (=10 Pfg.), eine saftige Wassermelone zu demselben Preise, die herrlichsten Pfirsiche zu einem Spottpreis; kein Mensch begehrt sie. Nur Trauben werden gekauft, ihr gewöhnlicher Preis von 2 Piastern pro Oka (1180 Gramm) ist auf das Doppelte gestiegen, weil diese Früchte aus Italien, Griechenland oder Syrien importirt werden und somit gefahrlos sein sollen! — Allgemein hofft man, daß die Epidemie durch die wirklich anerkennenswerthen Bemühungen der Sanitätsbehörden sowie mit dem Anwachsen des Nils, d. h. mit Beginn der kühleren Jahreszeit, nachlassen und bis zum Anfang der Fremdensaison (1. Oktober) verschwunden sein wird.

Aus Rußland.

Zu dem Anschlage auf den Gouverneur von Charkow, Fürsten Obolenski, schreibt die „Now. Wr.": „Der Anschlag auf den Charkow'schen Gouverneur, Fürsten Obolenski, hat unzweifelhaft einen politischen Charkter. Es ist augenscheinlich die Rache, die von einer geheimen Bande an dem Manne genommen wird, der während der neulichen Bauernaufstände im Gouvernement Charkow so eifrig an der Wiederherstellung der Ordnung arbeitete, die Rache dafür, daß durch die Thatkraft des Fürsten Obolenski der weiteren Verbreitung der Unordnungen Einhalt gethan wurde und ihre Unterdrückung weniger Opfer forderte, als bei einer weiteren Ausdehnung der Unruhen."

Der „Swjet" meint, nur eines könne einen Trost gewähren, nämlich das Bewußtsein, daß alle diese revolutionären Aeußerungen den Charakter von etwas von außen Kommendem, Fremdem an sich trügen, nicht aus dem russischen Geiste geboren seien und geboren würden. Diese seltsame Auffassung eines vielgelesenen russischen Blattes zeigt doch, in welcher Unklarheit sich die russische Gesellschaft befindet oder was man als öffentliche Meinung ausgeben will. Die Anschläge auf hochstehende Beamte und ihre inneren Ursachen sind so eigentlich russisch, daß man wohl sagen kann, wie diese Zustände, so sind auch die mit ihnen in irgend einer Weise zusammenhängenden Verbrechen echt russische Erfindungen, die in der Fremde kein Vorbild haben. Die fremden Gedanken und fremden Einflüsse in Rußland, die der „Swjet" meint, gibt es überall, und überall stehen sie im Kampf mit alten Anschauungen. Aber nicht überall finden sie den üppigen Nährboden, wie in Rußland.

Die Vaterlandsliebe würde sich auch in Rußland sehr gut mit einem Verständniß und einer Verkündigung dieser Wahrheit verbinden können. In dieser Hinsicht ist von Werth, was die „Nowoje Wremja", in Uebereinstimmung mit einem offenen Bekenntniß, das an dem Gogolfesttage abgelegt wurde, in den letzten Tagen schrieb: „Endlich muß auch noch gesagt werden, daß die Macht der Protektion bei uns seit den Zeiten Kantemirs und v. Wisins, die sie in ihren Satiren geißelten, nicht nur nicht gesunken, sondern vielleicht sogar gestiegen ist. Manche Behörden haben Personen nicht wegen ihrer dienstlichen Fähigkeiten im Dienste, sondern deshalb, weil ihre Onkel und Tanten für sie gebeten haben oder bitten. Wie dieses Uebel zu bekämpfen ist, können wir nicht sagen, daß aber ein solcher Kampf dringend erforderlich ist, wiederholen wir nochmals. Kurz — soviel Gutes und dem Staate außerordentlich Nützliches die russische Beamtenschaft an sich hat, ebensoviel Schlechtes erweist sich auch bei genauer Prüfung des Gegenstandes. Das erstere zu vermehren und in den Vordergrund zu rücken, das letztere aber nach Möglichkeit zu verringern, kann nicht nur der Zweck einer öffentlichen Besprechung in der Presse sein, sondern muß unserer Ansicht nach auch für die Behörden eine besondere Thätigkeit haben."

Es ist wünschenswerth, daß das, was die „Now. Wr." „ihrer Ansicht nach" empfehlen muß, Gemeingut der Ansicht der russischen Gesellschaft würde. In dem russischen Volke mangelt es ebensowenig wie anderswo an zuverlässigen und ehrenhaften Männern, und die ganze innere Frage in Rußland dreht sich vielleicht nur um die Frage, wie diesen zu Einfluß und Ansehen zu verhelfen ist.

Die Mäuseplage in Südböhmen.

Aus Budweis wird berichtet: Weite Bezirke Südböhmens sind in diesem Sommer in furchtbarer Weise von Feldmäusen heimgesucht, die ganz besonders in der hiesigen Gegend ungeheuren Schaden anrichten. Korbweise werden die beim Ackern erschlagenen Thiere von den Feldern getragen, und in den Gräben der Straße nach Kronsellern liegen die getödteten Nager buchstäblich in Haufen. Auf den Feldern des Schwarzenberg'schen Wirthschaftsverwalters in Cejkowitz bei Frauenberg wurden von mehreren mit Kehrbesen aufgestellten Burschen in wenigen Stunden 1011 Mäuse erschlagen, und einem Ofenfabrikanten, der eine große Oekonomie besitzt und für je 100 Stück auf seinen Gründen getödtete Mäuse 20 Heller angesetzt hatte, wurden mehr als 12,000 Stück eingeliefert. Es sind zwei Arten von Mäusen, welche eine Landplage wurden, und zwar Feldmäuse und die kleineren Schermäuse oder Hamster. Letztere sammeln Vorräthe für den Winter und bleiben am Orte ihrer unheilvollen Thätigkeit. Die Feldmäuse jedoch beginnen bereits in die höher gelegenen Gegenden Südböhmens auszuwandern, da dort erst jetzt die Getreideernte beginnt. Wie rasch diese Thiere sich vermehren, zeigt die Thatsache, daß auf manchen Feldern Nester von Mäusen mit 23 und mehr Jungen aufgefunden wurden.

— Vorschlag.—Kassirer (der Sparkasse zum Bürgermeister); Ich möchte beantragen, daß der Kanzlist Müller wieder in ein Bureau versetzt wird, in welchem er mit dem Publikum nichts zu thun hat, ich kann ihn unmöglich gebrauchen, denn so oft ein weibliches Wesen in der Thür erscheint, verrechnet er sich.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Will nicht mehr mitthun.

Washington, D. K., 17. Sept. Großes Aufsehen erregt hier die Kunde aus Dubuque, Ja., daß der Sprecher des Kongreß-Abgeordnetenhauses, Henderson, eine neue Kandidatur für den Kongreß in seinem Distrikt abgelehnt habe. In einem Schreiben an den Vorsitzenden des betreffenden Benachrichtigungs-Ausschusses erklärte er, daß er nicht mit den, von den Republikanern in seinem Distrikt und im Staate gehegten Ansichten betreffs Bekämpfung der „Trust" durch Ermäßigung des Zoll-Tarifs übereinstimme, und daß er daher für angebracht halte, auf die Nomination zu verzichten.

Später wurde er ersucht, seinen Entschluß in Wiedererwägung zu ziehen; aber er weigerte sich in einem neuen Schreiben entschieden, Solches zu thun, da er durchaus dagegen sei, „die Krankheit der „Trusts" mit dem Gift des Freihandels vertreiben zu wollen."

Welschkorn statt Kohle.

Topeka, Kans., 17. Sept. Wegen des hohen Preises der Kohle werden viele Kansaser Farmer diesen Winter Welschkorn brennen, das in Kansas reichlich gewachsen ist und zu Heizzwecken verwendet werden kann, da infolge der überreichen Ernte von Alfalfa-Klee und Sorghum doch genug Futter vorhanden ist. Das letzte Mal, als die Kansaser Welschkorn brannten, war gegen Ende der siebziger Jahre. (Anfangs und Mitte der neunziger Jahre wurden auch Kartoffeln, die es damals so reichlich gab, zu Feuerungszwecken benutzt.)

Roosevelts Führer erschossen.

Meeker, Kolo., 17. Sept. John Goff, welcher im vorigen Jahr der Führer des Präsidenten Roosevelt auf seiner berühmten Berglöwen-Jagd in Kolorado war, wurde von einem fahrlässigen Jäger, als er sich dem Lager der betreffenden Jagdpartie näherte, über dem rechten Auge geschossen. Dr. Kyles von Philadelphia, der ebenfalls zu dieser Jagdpartie gehörte, zog die Kugel aus, konnte aber zur Zeit nicht sagen, ob die Verwundung eine schwere ist, oder nicht.

Sonderbare Richterstrenge.

New York, 17. Sept. Hier wurde John Hendrickson, welcher früher eine Gefängnißstrafe erlitten und deshalb, um Arbeit zu bekommen, den Namen Cox angenommen hatte, zu 60 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er erklärte dem Richter, daß die Veränderung seines Namens das einzige Mittel war, um Arbeit zu bekommen und seine Familie zu ernähren; aber der Richter ließ sich nicht erweichen!

Ausland.

Deutscher Sozialistentag.

München, 17. Sept. Unter zahlreicher Betheiligung ist hier der sozialdemokratische Parteitag zusammengetreten. Der Reichstags-Abgeordnete Ignaz Auer, welcher den 17. sächsischen Wahlkreis vertritt, konstatirte in seinem Geschäftsbericht, dessen Verlesung eine ziemlich unbehagliche Stimmung hervorrief, daß es mit der Finanzlage der Partei ungünstig bestellt sei, und daß auch die Position der Presse einen Niedergang erfahren habe. Für den unbefangenen Beobachter trägt der diesmalige Parteitag ein wesentlich anderes Gepräge als seine Vorgänger in den letzten Jahren. Die unvermeidlichen Häkeleien werden auf den engsten Raum beschränkt werden, und die Aggressive wird sich durchaus nach Außen kehren. Auf die Ergebnisse der Verhandlungen ist man allgemein gespannt. Als Berichterstatter und Redner sind neben Auer noch vorgesehen: A. Bebel, P. Singer, H. Molkenbuhr, A. Gerisch, H. Meister, E. Rosenow, Dr. Lindemann und R. Fischer.

Auch in Paris getadelt.

Paris, 17. Sept. Die säbelrasselnde Rede, welcher der französische Flottenminister Pelletan, wie berichtet, zu Bizerta, Tunis, gestern vom Stapel ließ, wird auch vom „Figaro", vom „Gaulois" und anderen Pariser Blättern getadelt. Das erstgenannte Blatt sagt, solche Auslassungen würden in einem anderen Mund lächerlich sein und seien gar im Munde eines Ministers unerträglich. Pelletan's Versicherung, daß er im Amt bleibe, was er vorher gewesen, werde Jedermann überzeugen, daß er unwürdig sei, im Ministerium zu bleiben.

Der „Intransigeant" sagt, er sei in der Lage, mittheilen zu können, daß bereits der Minsterpräsident Combes auf Proteste des italienischen Gesandten in Paris beim französischen Minister des Auswärtigen hin, wegen der Rede Pelletan's in Ajaccio, Korsika, ein scharfes Telegramm an Pelletan gesandt hatte. Als der Flottenminister die neueste Rede hielt, hatte er dieses Telegramm in Besitz und sagte in seiner Rede,, man habe mit großem Unrecht seine, in Korsika gethanen Aeußerungen als italienerfeindlich gedeutet, obwohl er einer der größten Italienerfreunde in Frankreich sei.

Castro muß zurückweichen.

Willemstad, Insel Curassao, 17. Sept. Präsident Castro von Venezuela hat sich aus Ocumare vor dem Vordrängen der Revolutionäre zurückgezogen.

Die Lage der venezuelischen Regierung ist eine kritische.

Neue angebliche Boxer-Greuel.

London, 17. Sept. Eine, noch unbestätigte Spezialdepesche aus Peking besagt, daß in der chinesischen Provinz Sze-Tschuen von den Boxern 300 bis 1000 zum römisch-katholischen Glauben bekehrte Eingeborene niedergemetzelt worden seien.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bundessenator Thomas R. Bard liegt in Los Angeles, Kal., am Typhus todtkrank darnieder.

— Die University of Illinois in Champaign, welche gestern eröffnet wurde, hat etwa 500 Studenten mehr, als im Vorjahre.

— Zu Las Vegas, N. M., erschoß sich der 78jährige N. E. Peterson, früher ein wohlhabender Bürger von Chicago.

— Die Illinoiser Steuer-Ausgleichungsbehörde hielt ihre erste neue Sitzung in Springfield ab, vertagte sich aber bald auf zwei Wochen.

— In Iowa City, Ja., wurden Frau James Gallaugher und ihr angeblicher Liebhaber Charles Holoda unter die Anklage gestellt, den Gatten der Ersteren ermordet zu haben.

— Thomas Watts, ein junger Farmer bei Danville, Jll., schoß Clinton Lynch tödtlich, in einem Streit über die Mitnahme von Frl. Vina Patterson auf eine Buggy-Fahrt.

— Joseph Bennett in Butler, Pa., der letzten Samstag beinahe gelyncht wurde, weil er die sechsjährige Thelma Wagner vergewaltigte, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— 25 Meilen südlich von Birmingham, Ala., ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen auf der Louisville & Nashville-Bahn. Der Heizer W. Nix wurde getödtet, und 6 andere Bedienstete wurden verletzt.

— George Martin, ein angeblicher Chicagoer, und Joseph Gregory wurden bei South Haven, Mich., unter der Anklage verhaftet, das Eisenwaaren-Geschäft von John Mackey um Waaren im Werthe von $800 beraubt zu haben.

— Frau Minnie Robinson in Elrod, Ind., wurde von ihrem Vater F. A. Rheam erschossen, während sie in einem Streit zwischen ihrem Vater und ihrem Gatten Frieden zu stiften suchte. Der Schuß war für Robinson bestimmt gewesen.

— Der Schulrath in Eldorado, Jll., wo bekanntlich seit Monaten ein „Rassenkrieg" besteht, hat die Schul-Abtheilung, welche bis bisher noch für Farbige offengehalten wurde, eingehen lassen, da keine Schulkinder mehr erschienen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League" — Bostoner siegten über Philadelphier mit 13 zu 3, Brooklyner über New Yorker mit 7 zu 2. „American League" — St. Louis 3, Detroit 2; Philadelphia 7, Washington 5; Boston 7, Baltimore 2.

— Frau Sarah Bound in Carlinville, Ind., die Gattin eines der angesehensten Bürger der Stadt, beging wegen Krankheit Selbstmord, indem sie in einen Brunnen sprang. Aus dem gleichen Grunde erschoß sich in Hampton, Ja., die 29jährige Gattin von U. S. Day.

— Dr. Georg C. Seibert, Professor der hebräischen Sprache am deutschen theologischen Seminar in Newark, N. J., welcher seiner Heimathstadt Wetter in Westfalen einen Besuch abgestattet hatte, ist auf der Rückreise zwischen Antwerpen und New York gestorben, im Alter von 74 Jahren.

— Der Anstreicher Ernst Mansfield in Detroit machte im Rausch mit einem Schlächtermesser einen Angriff auf seine Gattin und seine 14jährige Tochter Mary. Letztere erhielt eine furchtbare Wunde im Schulterblatt, der sie wahrscheinlich erliegen wird, während die Mutter mit leichteren Verletzungen davonkam.

Ausland.

— Einer Privatdepesche zufolge verlautet in Kapstadt halbamtlich, daß die Uebertragung der Delagoa-Bai an Großbritannien ganz nahe bevorstehe!

— Laut einer, soeben veröffentlichten Aufstellung betrug die britische Nationalschuld am 31. März $3,842,216,930, eine Zunahme um $313,597,540 infolge des südafrikanischen Krieges.

— Wegen der anhaltenden Dürre in Neu-Süd-Wales wollen die dortigen Behörden keine Vollbäder mehr gestatten. Die Polizei ist angewiesen, diese und andere Wasser-Verschwendung strengstens zu verhindern.

— Aus Belgrad, Serbien, wird berichtet, daß Sarasow, der frühere Präsident des mazedonischen Komites, der dort verhaftet wurde, nach einer Vernehmung durch einen Richter freigelassen worden ist.

— Der Premier der Kapkolonie, John Gordon Sprigg, kündigte im Abgeordnetenhaus und im Amtsblatt die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Proklamation der Friedenserhaltungsakte an.

— Das deutsche auswärtige Amt nimmt die, vom französischen Marineminister Pelletan in Bizerta gehaltene Rede nicht sehr ernst und ist geneigt, derselben nicht mehr Wichtigkeit beizumessen, als seinerzeit der indiskreten Nachtischrede des französischen General Andre.

— Der Brüsseler Korrespondent des Londoner „Standard" meldet, daß Deutschland dem Beispiele Frankreichs und Großbritanniens folgend, ebenfalls endgiltig Rußlands Vorschlag zur Beschickung einer neuen Zucker-Konvention und Erörterung der Trustfrage abgelehnt hat.

— Einem aus Birmingham eingelaufenen Telegramm zufolge ist die in der Londoner „Daily Mail" veröffentlichte Nachricht, daß in England eine britische Stahl-Kombination gebildet worden ist, um auf die Produktion und die Preise dieses Fabrikates bestimmend einzuwirken, völlig aus der Luft gegriffen.

— Der holländische Landtag wurde von Königin Wilhelmina persönlich eröffnet, die sich von ihrer schweren Krankheit völlig erholt zu haben scheint. Die Thronrede bezeichnet Hollands Beziehungen zu allen Mächten als sehr freundschaftliche und spricht auch ziemlich günstig von den inneren Angelegenheiten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kronprinz Wilhelm von Bremen; Oceanic von Liverpool; Laurentian von Glasgow.
Antwerpen: Friesland von New York.
Rotterdam: Staatendam von New York.
Liverpool: Westernland von Philadelphia; Bohemian von New York; Pretorian von Montreal.
London: Mesaba von New York.

Abgegangen.

New York: Philadelphia nach Southampton; Teutonic und Cevic nach Liverpool; Oskar II. nach Dänemark und Schweden.
San Franzisko: Crook (Bundes-Transportdampfer) nach Manila.
Queenstown: Saxonia, von Liverpool nach Boston.
Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm" legte diesmal die Fahrt von Cherbourg nach Sandy Hook in 5 Tagen, 11 Stunden und 57 Minuten zurück, — die schnellste, je dagewesene Fahrt in westlicher Richtung.

Lokalbericht.

Schutz des zwischenstaatlichen Verkehrs.

Der Vollstreckungsausschuß des Kongresses zum Schutze des zwischenstaatlichen Handels, welchem R. S. Lyon und W. S. Warren von Chicago, Wm. R. Corwin von New York, E. P. Bacon von Milwaukee, Ex-Gouv. E. O. Stannard und C. H. Seypt von St. Louis und andere Großkaufleute angehören, hat in einer, im Great Northern Hotel gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, dem Kongreß zum Schutz gegen eine Begünstigung der Trusts durch die Bahngesellschaften die Annahme des umgearbeiteten Elkins'schen Gesetzentwurfes zu empfehlen. Durch diesen sollen die zwischenstaatlichen Handelskommissäre mit größerer Amtsvollmacht bekleidet werden, und zwar in der Weise, daß sie nicht nur eine Frachtrate für unbillig erklären, sondern auch eine gleichmäßigere bestimmen können, deren sofortige Einführung den Bahngesellschaften zur Pflicht gemacht wird, und die so lange in Kraft bleiben soll, bis auf etwaige Berufung Seitens der Bahngesellschaften die Bundesgerichte dieselbe umstoßen. Jetzt können die Bahngesellschaften, wenn die Kommission beispielsweise einen Frachtsatz von $1 für unbillig erklärt, diesen durch einen solchen von 99½ Cents ersetzen. Es soll ferner, gemäß dem Entwurf, die Bahngesellschaft selbst wegen Verletzung der Vorschriften zu hoher Geldstrafe verurtheilt werden; es sollen nicht, wie bislang, ihre unschuldigen Angestellten dafür mit Einsperrung büßen müssen. Die Geschäftswelt ist, wie die Theilnehmer an der Versammlung erklären, sehr mißvergnügt, weil der Kongreß nicht schon in seiner letzten Tagung die Vorlage zum Gesetz erhoben hat.

Billig verkauft.

Florence Clark hat in dem Auftheilungsverkauf das Grundstück nebst Baulichkeiten an der Südost-Ecke der Clark und Lake Straße zu $250,000 erworben. Dasselbe hat an der Lake Straße 100 und an der Clark Straße 80 Fuß Front und ist bei einer Breite von zwanzig Fuß 180 Fuß tief. Es war bei dem Theilungsverfahren auf $300,000 und von der Steuerrevisionsbehörde 1901 auf $324,300 abgeschätzt worden. Florence Clark hatte sieben 24stel Antheile vor vierzehn Tagen zu $72,913 erworben. Auf dem Grundstück steht ein altes vierstöckiges Backsteinhaus, welches in Bälde einem modernen Neubau weichen soll.

Die schwarze Liste der Bahnen.

In zwei weiteren Schadenersatzprozessen, welche Eisenbahner gegen Bahngesellschaften vor mehreren Jahren angestrengt hatten, weil diese die Kläger angeblich auf die schwarze Liste gesetzt hatten, ist von Richter Robarts das Urtheil „nicht schuldig" eingetragen worden. Wm. R. Hackett und John D. Green waren die Kläger und die Illinois Zentral-, Ch. & N. W., C., B. & Q., Ch. & A. und die Great Western-Bahngesellschaften waren die Verklagten. Die Forderung betrug in jedem Falle $50,000.

Riecht brenzlich.

Wieder ein verdächtiges Feuer in der Johnson'schen Stuhlfabrik.

In der Fabrik der Johnson Chair Co., 255 Nord Green Str., brach heute früh abermals Feuer aus. Dasselbe richtete, ehe die Löschmannschaften seiner Herr wurden, einen Schaden von $2000 an. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Schon verschiedentlich ist in der Fabrik Feuer zum Ausbruch gekommen, und das letzte Mal, vor kaum sechs Monaten, deuteten alle Anzeichen auf Brandstiftung durch böswillige Hand hin. Das heutige Feuer brach im dritten Stockwerk aus, wo sich viele leicht entzündliche Vorräthe befinden, und hatte schon beträchtlich an Umfang gewonnen, als es vom Nachtwächter entdeckt wurde. Die Feuerwehr löschte von hohen Leitern aus nach einstündiger Arbeit die Flammen, ehe sie sich auf die anderen Stockwerke ausdehnen konnten.

Jetzt wissen wir's!

Bisher nahm man allgemein an, daß der graziöse Gang der Pariserin ihr von den Grazien sozusagen in die Wiege gelegt worden sei, indessen war diese Annahme eine vollkommen irrige, denn in der gestrigen Abendsitzung des Konventes der Kleidermacherinnen offenbarte Madame Baker, eine Hohepriesterin der Bekleidungskunst, daß der reizende Gang der Pariserin nur daher rührt, daß sie ihren Unterrock bis dicht über dem Knöchel gekürzt trägt. „Gehet hin und thuet desgleichen," so schloß Madame Baker ihren Vortrag, „denn nur wenn der Unterrock den Füßen freies Spiel läßt und dem zierlichen Zusammenraffen des Kleides nicht im Wege ist, kann die Trägerin auch zierlich gehen. Um Gotteswillen aber verkürze man den Unterrock nicht etwa bis an das Knie, denn wenn das Licht durch das Gewebe des Rockes scheint und dem Auge ein Gebilde enthüllt, welches ihm verborgen bleiben soll, so macht sich das auch dann durchaus unschön, wenn jenes Gebilde an sich auch nichts weniger als unschön sein sollte."

Seit Eröffnung der Konvention haben sich dem Verbande der Kleidermacherinnen 300 neue Mitglieder angeschlossen. Bei der gestern Abend abgehaltenen Beamtenwahl wurde Frl. E. Percival an Stelle der zurückgetretenen Alice Grecian zur Groß-Sekretärin erwählt.

Woran starb Frau Dubsky?

Frau Katharine Dubsky, eine der drei im Presbyterianer-Hospital unlängst unter so verdächtigen Umständen gestorbenen Frauen, ist nicht an Strychninvergiftung gestorben, wie wenigstens Adolph Gehrmann, der amtliche Chemiker, auf Grund einer Untersuchung des Magens der Verstorbenen, bekundete. Sein diesbezüglicher Bericht wurde während der Leichenschau in Rolstons Leichenbestattungsgeschäft heute Mittag verlesen. Auf dem, im Gesundheitsamte hinterlegten, Todtenschein ist von den Hospitalärzten Blutvergiftung infolge einer Operation als Todesursache angegeben worden.

Hilfs-Leichenbeschauer Downey untersucht jetzt die Angabe, Frau Dubsky sei infolge einer verbrecherischen Operation, die vor ihrer Aufnahme ins Hospital vorgenommen worden sei, gestorben. Die Aerzte, Krankenpflegerinnen und Hebammen, welche um die Frau während ihrer Krankheit waren, werden Freitag Morgen in dem Rolston'schen Geschäfte vernommen werden. Unter den Zeugen sind die Aerzte F. J. Novak, Chas. Stulek, Francis Nesmith und L. A. Moore.

Massenverwalter.

In dem Amtszimmer des Schiedsrichters Frank Wean wurden heute die Vertrauensmänner für die nachfolgenden Bankerottmassen von den Gläubigern der betreffenden Firmen erkoren:

American Copper, Braß and Iron Works; William T. Fenton, Bürgschaft, $25,000.

Francis Jewelry Manufacturing Co.; John Samuels, Bürgschaft, $3,000.

Adolph Wessel, Milchhändler; Edwin C. Day, Bürgschaft, $2000.

W. O. Wallace & Co., Theehändler; Ernest Schoyer, Bürgschaft, $15,000.

Chicago Cheese Co.; Chicago Title and Trust Co., Bürgschaft, $5,000.

Blumberg Manufacturing Co.; dieselbe, Bürgschaft $12,000.

Joseph H. Moore, Verleger; William P. Henneberry, Bürgschaft, $5000.

* Dem Countyschreiber ist nun von der Revisions-Behörde die letzte Steuerliste zugegangen. Herr Knopf hat nun die staatliche Ausgleichungs-Behörde von dem Ergebniß der Einschätzung zu verständigen, und wenn diese mit ihren Aenderungen und Zusätzen fertig geworden sein wird, werden die Angestellten des Countyschreibers sich daran machen müssen, die Steuerbeträge auszuschreiben, welche den Steuer zahlenden Parteien zum Besten des gemeinen Wesens abzuverlangen sind. In diesem Winter müssen die Steuerlisten auch für die Assessoren-Behörde neu abgeschrieben werden, so daß es in der Kanzlei des County-Schreibers viel Arbeit geben wird.

Aus den Polizeigerichten.

Ein Lederhändler dem Richter unter Anklage auf Hehlerei vorgeführt.

Der Lederhändler Charles McKay wurde heute Richter Kersten unter der Anklage der Hehlerei vorgeführt. Nach den Angaben der Polizei hat McKay Häute im Werthe von nahezu $1000, welche aus der Gerberei von John Finley an Michigan Str. entwendet worden waren, angekauft. Außer McKay sind sechs frühere Angestellte von Finley verhaftet worden, und die sämmtlichen Angeklagten werden ihr Vorverhör am 26. September zu bestehen haben. Die Diebstähle sollen sich auf eine Zeitdauer von mehreren Monaten erstreckt und die Diebe Beute bei noch anderen Händlern der Nordwestseite versilbert haben. Diese sollen gleichfalls festgenommen werden, sobald die Polizei die nöthigen Haftbefehle erlangt haben wird.

Thomas Hillman, 82 Orchard Str. wohnhaft, ist Schildermaler von Beruf. Da er mit der Kochkunst seiner besseren Hälfte Helene nicht einverstanden war, so übte er seine eigene Kunst an deren Gesicht aus, indem er dasselbe schwarz und blau anmalte. Er bediente sich hierzu jedoch nicht etwa des üblichen Pinsels, sondern eines Bierglases, welches er der Frau, die er zu lieben und zu beschützen versprochen hatte, in das Antlitz warf. Um das Werk recht vollständig zu machen, schlug er die Bedauernswerthe auch noch in der unbarmherzigsten Weise. Hillman suchte sich vor dem Polizeirichter Kersten damit auszureden, daß seine Frau gegen einen Ofen gefallen sei und sich auf diese Art die zur Schau getragenen Verletzungen zugezogen habe. „Spiegelberg, ich kenne Dir!" erklärte der Richter und verdonnerte den Weiberprügler zu einer Geldbuße von $15.

Polizeirichter Prindiville überwies A. N. Howard und John Woods dem Kriminalgericht. Die Beiden sollen dabei erwischt worden sein, wie sie in einem Allerweltsladen der State Str. Uhrketten von dem Ladentisch zu stehlen versuchten.

Einen löblichen Vorsatz faßte heute Herr J. E. Farrell, Aufseher im Ingenieur-Departement der Blue Island-Zweigbahn der Rock Island-Bahn, als er vor Richter Prindiville als Kläger gegen zwei angebliche Diebinnen, May Summers und Gertrude King, auftrat. Er sagte aus, daß er von den beiden Mädchen am Montag Abend an der Ecke von Madison Straße und Wabash Avenue angehalten und nach dem Wege nach Studebaker's Opernhaus gefragt worden sei. Sobald die Dämchen sich verabschiedet hatten, merkte Herr Farrell, daß ihm seine Baarschaft von $35 fehle, und er veranlaßte die Verhaftung der angeklagten Diebinnen.

„Wollen Sie als Zeuge gegen diese Personen vor dem Kriminalgericht auftreten?" fragte der Richter.

„Sicherlich," lautete Farrell's Antwort, „anderen Männern ist es wahrscheinlich schon ebenso ergangen, wie mir, aber ich werde die Sache bis zum Schluß verfolgen." — Die beiden Angeklagten wurden dem Kriminalgericht überwiesen.

E. W. Ferda und Andrew Barth, Angestellte der American Electric Supply Co., wurden heute unter der Anklage verhaftet, ihren Arbeitgebern Waaren in hohem Werthe entwendet zu haben. Richter Eberhardt überwies die Angeklagten den Großgeschworenen. Barth hat angeblich gestanden, daß sie seit längerer Zeit diese Diebstähle begangen hätten. Der Firma fiel schließlich die Verminderung ihres Waarenlagers auf und sie ließ das Geschäft durch Privatdetektives überwachen, allein vergeblich. Dann wandte sie sich an die städtische Geheimpolizei und die Beamten Keough und Bonner wurden mit dem Fall betraut. Als neue Arbeiter mischten sie sich unter die alten Angestellten und da kam ihnen schließlich Barth verdächtig vor. Sie folgten ihm nach seiner Wohnung, 209 Johnson Str., erwirkten Haussuchungsbefehle und fanden große Vorräthe elektrischer Apparate aller Art, weitere auch in den Häusern 492 Blue Island und 204 Seminary Ave. In letzterem wohnt Ferda. Barth gestand angeblich und auch Ferda, welcher als Versandtclerk angestellt war, wurde festgenommen. Der Werth der wiedererlangten Waaren ist $500.

Zivildienst-Prüfung.

Angeblich gute Aussichten auf Anstellung.

Peter Newton, Sekretär der Bundes-Zivildienstbehörde, wurde heute ersucht, Vorkehrungen zu treffen, damit die jährliche Prüfung von Bewerbern um Anstellung im Postdienst als Clerk oder als Briefträger hier am 19. November abgehalten werden kann. Es dürfte dies die größte derartige Prüfung sein, welche noch im Postamte abgehalten worden ist, namentlich da die halbjährlichen Prüfungen abgeschafft worden sind. Die Gelegenheit zu Ernennungen im Postdienst auf Grund einer solchen Prüfung hin ist angeblich besser als je zuvor, infolge der vom Kongreß gestatteten Mehranstellungen von Beamten. Meldescheine für die Prüfung und weitere Auskunft über letztere kann man in Herrn Newtons Amtszimmer im Postgebäude erhalten.

— Zeitgemäß. — „Sagen Sie, Herr Direktor, ist der Möll ein bedeutender Dichter?" — Theaterdirektor: „Da müßte ich erst im Kassarapport nachsehen."

Schwerer Unfall.

Zusammenstoß auf der Südseite Hochbahn.

Durch einen Zusammenstoß zweier Züge der Südseite-Hochbahn nahe der Station an der Madison Ave. wurden gestern Abend gegen 7 Uhr fünf Personen verletzt, während die anderen zweihundert Passagiere mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Der Unfall wurde, wie die Bahnbeamten zugeben, durch den Motorführer des einen Zuges verschuldet, welcher ein Signal zum Anhalten unbeachtet passirte. Es verunglückten die folgenden Personen, deren Verletzungen jedoch zum Glück nur leichter Art sind. Belden Briscoe, Kondukteur, 5744 Wabash Ave. wohnhaft, Hüftenquetschung; Frau G. C. Clark, 1423 Chauncey Ave., äußerliche Verletzungen am Körper; Charles Colburt, 365 89. Str., Motorführer, Arme und Beine gequetscht; H. C. Otter, 6220 Madison Ave., rechtes Bein zerfleischt; Isadore Phillips, 9028 Superior Str., South Chicago, Quetschungen an Schultern und Armen.

Die beiden Züge fuhren dicht nacheinander in derselben Richtung, der mittleren Stadt zu, und waren gedrängt voll mit Passagieren, welche den verschiedenen Theatern und sonstigen Unterhaltungen zustrebten. Ein dritter Zug folgte den beiden ersten auf dem Fuße. Als der erste Zug sich der Madison Str.-Station näherte, stellte sein Druckautomat das Signal für die beiden nachfolgenden, aber der Motorführer des zweiten Zuges ließ dasselbe unbeachtet, und kaum war der erste Zug mittels der Luftbremse zum Anhalten gebracht worden, als der Motorwagen des nachfolgenden Zuges auf den letzten Waggon des ersten stieß. Es gab einen Krach, der weit und breit gehört wurde, und Stücke der zertrümmerten Platform, sowie eine der Gitterthüren des letzten Waggons des ersten Zuges, stürzten auf die Straße hinab, wobei nicht viel gefehlt hätte, daß Personen, die unten vorbeigingen, erschlagen worden wären.

Die Passagiere beider Züge waren durch den Zusammenstoß von ihren Sitzen geschleudert worden, theils auf den Fußboden, theils gegen die Wände und Ausgänge der verschiedenen Waggons. Auf diese Weise kamen die oben genannten Personen zu Schaden. Dieselben wurden an der Station herausgetragen und auf einem anderen Zuge zuerst nach der Office der Bahngesellschaft und sodann nach ihren Wohnungen geschafft. Als die Polizei anlangte, waren bis auf die auf der Straße liegenden Trümmer der Platform und des Gitters des einen Waggons bereits alle Spuren des Zusammenstoßes verschwunden. Die Bahngesellschaft stellt eine eingehende Untersuchung des Unfalles an. Der von einigen Passagieren geäußerten Ansicht, daß die Luftbremsen des zweiten Zuges den Dienst versagten, wird von Seiten des Zugpersonals widersprochen. Die Kollision wird zum Theil auf Rechnung der Steigung des Geleises an der betreffenden Stelle geschrieben, wo während der letzten zwei Jahre nicht weniger als drei ähnliche Unfälle vorgekommen sind.

Schlendrian.

Ein solcher herrscht in der Abtheilung für Spezialbürgschaften.

Vorsitzer Mavor vom stadträthlichen Finanzausschuß glaubt nicht, daß die vermißten $2000 der Telephon-Gesellschaft (man vergleiche den Bericht an anderer Stelle), welche die Stadtverwaltung neulich hat ersetzen müssen, unterschlagen worden sind. Wahrscheinlich, sagt er, sei der Betrag infolge irgend einer Bummelei einem anderen als dem Bürgschaftsfonds überwiesen worden, und bei Gelegenheit würden sie wieder zum Vorschein kommen. Es sei aber Thatsache, erklärt der Alderman, daß in dem Departement für Spezial-Bürgschaften eine greuliche Bummelei und ein unverantwortlicher Schlendrian herrschen. Neulich hätte seine Firma $30 als Bürgschaft dafür zu hinterlegen gehabt, daß ein Loch, welches sie vor einem Grundstück in dem Straßenpflaster hatte machen müssen, auch wieder ordentlich aufgefüllt werden würde. Einer seiner Angestellten hätte dann wohlgezählte dreißig Mal zur Stadthalle gehen müssen, um den Betrag wieder zu bekommen. Hätte er dem betreffenden jungen Mann sagen lassen, daß er, der Alderman, an der Sache interessirt sei, so würde man ihn natürlich wohl pünktlich genug bedient haben; aber er hätte sich überzeugen wollen, wie weit man die Bummelei wohl treiben würde, und da habe er dann jene Erfahrung gemacht.

Die Tunnelbauten.

Im Hauptgeschäftstheile sind sie fertig.

Die „Illinois Telephone and Telegraph Co." hat, gemäß den Angaben ihrer Beamten, die Tunnelbauten im Hauptgeschäftsviertel jetzt vollendet, mit Ausnahme der extra großen Tunnels, deren Anlage die Stadt nicht gestatten will. Die Länge der Kanäle ist elf Meilen und sie messen sechs bei sieben Fuß. Das System ist durchaus fertig. Bürgermeister Harrison verweigerte die Erlaubniß zu der Anlage von 12 bei 14 Fuß messenden Tunnels an der State und anderen Straßen, welche für Haupttunnelbauten reservirt werden. Der Stadtrath hat zwar eine Ordinanz abgelehnt, durch welche der Gesellschaft eine weitgehende Gerechtsame ertheilt wird, wird aber im Herbst über einen neuen Entwurf zu berathen haben.

* Im South Chicago Hospital starb heute der Schuhmacher William Radbapt. Wie berichtet, besuchte derselbe vor einigen Tagen seinen Freund, den Fischer Martin Carlson, und trank bei dieser Gelegenheit aus Versehen aus einer Flasche, welche ein giftiges Liniment zum Einreiben von Pferden enthielt.

Angeblicher Minenschwindel.

Ein „hineingelegter" Staatssenator.

In der Hauptbezirkswache wurde der Zivilingenieur George H. Sharpe untergebracht, welcher von dem Staatssenator und bekannten Politiker H. C. Begole aus Belleville, Jll., beschuldigt wird, ihn mit schwindelhaften Minenaktien „hereingelegt" zu haben.

Der Kläger behauptet, daß Sharpe und ein gewisser Henry Seeley, alias Chapman, ihn vor mehreren Monaten veranlaßten, $2000 in den Aktien einer Goldmine anzulegen, die bei Thunder Mountain, Idaho, im Betrieb sei und der „Fairview Gold Mining and Milling Company" gehöre. Wie Senator Begole nachträglich festgestellt haben will, soll eine derartige Goldmine gar nicht mehr existiren, und er wäre demnach das Opfer eines Schwindels geworden.

Der Gefangene Sharpe, ein sehr elegant gekleideter Mann von etwa 35 Jahren, behauptet, daß es sich um ein völlig legitimes Geschäft handle. Herr Begole habe das Geld allerdings angelegt, aber die Goldmine sei kein Phantasiegebilde, sondern thatsächlich im Betrieb gewesen, und wenn der Kläger sein Geld verloren habe, so sei es ihm, Sharpe, nicht besser gegangen. Ueber seinen angeblichen Mitschuldigen Seeley wollte sich der Gefangene nicht auslassen. Sharpe wurde heute von Richter Hall bis zum Samstag unter $5000 Bürgschaft gestellt.

Unglückliche Ehe.

Nach vierzehnjähriger Ehe hat heute Frau Karoline Koehler von Finley Park im Superiorgerichte auf Scheidung von ihrem Gatten, Henry Gustav, geklagt. Die Frau beschuldigt den Verklagten der Grausamkeit und daß er sie gezwungen habe, bei ihrem Schwager Hermann Riddy Zuflucht zu suchen. Frau Koehler macht in ihrer Klage ein halbes Besitzrecht auf eine Farm von 50 Acres in Bremen County geltend als Heimstätte für sich und ihre Kinder aus erster Ehe, ferner auf den Viehbestand, alle Haus- und Ackerbaugeräthe, welche der Beklagte angeblich fortgenommen hat, um sie zu verkaufen. Des Weiteren verlangt sie die Hälfte einer Bankeinlage von $800 und die Ueberweisung eines Schuldscheines im Betrage von $600, da sie dem Aussteller des letzteren das Geld gegeben habe und nicht ihr Mann. Frau Koehler ersuchte auch um einen Einhaltsbefehl, der Koehler am Verkauf der streitigen Habe verhindern soll.

Plötzlicher Tod.

Im Begriff, sein Mittagsmahl zu verzehren, sank heute Mittag in der Restauration von A. Krantz an Dearborn Ave. und Illinois Str. ein Gast todt in seinen Stuhl zurück. Der Verstorbene, ein Mann von 40 bis 45 Jahren, war Stammgast in dem Lokal, dem Eigenthümer aber nicht mit Namen bekannt. Seiner Kleidung nach gehörte er dem Arbeiterstande an. Die Leiche wurde zu dem Leichenbestatter Gavin an der N. Clark Str. geschafft.

Schlechtes Wasser.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes ist auch heute wieder das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von schlechter Beschaffenheit. Nur das aus der Carter H. Harrison-Saugstation wird als „zweifelhaft" bezeichnet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost" = Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der unvermeidliche Konflikt.

Im Kriege ist es den Feldherren selten beschieden, den Ort, die Zeit und die Art des Zusammentreffens mit dem Feinde nach ihrem Gutdünken zu bestimmen. Ebenso selten ist es den Politikern vergönnt, die „Wahlschlachten" zu schlagen, wann, wo und wie es ihnen am besten passen würde. Soeben hat sich beispielsweise der Präsident mit den hervorragendsten Führern der republikanischen Partei darauf geeinigt, daß die Zollfrage vorläufig in Ruhe gelassen werden solle. Da wird ihm durch eine Depesche gemeldet, daß der Sprecher des letzten Abgeordnetenhauses, Herr Henderson aus Jowa, die ihm einstimmig angebotene Wiederaufstellung abgelehnt hat, weil sich seine Ansichten über die Zollfrage mit denen seiner Wähler nicht mehr zu decken scheinen.

Durch diesen sensationellen Schritt des Mannes, der wenigstens dem Namen nach in erster Reihe für die Politik der Mehrheitspartei im Abgeordnetenhause verantwortlich war, werden alle Versuche vereitelt, den Riß zwischen den unversöhnlich hochzöllnerischen und den gemäßigt schutzzöllnerischen Republikanern zu überkleistern. Selbst wenn sich Henderson wieder anders besinnt, oder sich von den entrüsteten Parteiführern doch noch zur Annahme der Nomination zwingen läßt, wird der Eindruck nicht mehr zu verwischen sein, den seine ursprüngliche Absage gemacht hat. Nicht nur sind in seinem eigenen Wahlbezirk, den er nicht weniger als zehnmal hintereinander vertreten hat, die Republikaner derartig „demoralisirt," daß die Erwählung des demokratischen Kandidaten, des rühmlichst bekannten Ex-Gouverneurs Boies, sehr wahrscheinlich geworden ist, sondern überall im Lande müssen die leitenden republikanischen Politiker zu dem neuen Streitgegenstande Stellung nehmen. Wie sich dereinst die Whigs, trotz aller Anstrengungen, um die Sklavereifrage nicht herumdrücken konnten, weil sich die öffentliche Meinung viel zu lebhaft mit ihr beschäftigte, so können jetzt die Republikaner der Besprechung der Zollfrage nicht entgehen, so sehr sie auch bemüht sein mögen, sie „aus der Politik herauszuhalten."

Henderson hat an derjenigen Planke der republikanischen Staatsplatform von Jowa Anstoß genommen, in der es heißt, daß der Zolltarif den Trusts keine Schlupfwinkel bieten sollte. Er behauptet, der Dingleytarif sei das vollkommenste Machwerk, das jemals aus den Händen einer Gesetzgebung hervorgegangen sei, und könne deshalb unmöglich verbessert werden. Wolle man diejenigen Zölle heruntersetzen oder abschaffen, die angeblich den Trusts Vorschub leisten, so werde man nur die ausländischen Trusts auf Kosten der einheimischen begünstigen. Wer die Trusts mit dem Schutztarife in Zusammenhang bringe, stelle sich auf den demokratischen Standpunkt, daß der Tarif „die Mutter" der Trusts sei und könne gar nicht mehr als Republikaner betrachtet werden. Henderson will also die republikanischen Ketzer aus der Partei „herausgelesen" haben, etwa wie die demokratischen Freipräger jeden Demokraten ausstießen, der sich nicht ohne Wenn und Aber zu ihrer Lehre bekennen wollte.

Vor der Hand mag er mit diesem „Radikalismus" allein stehen. Der Präsident wenigstens und seine Rathgeber haben, wie gesagt, beschlossen, von der sich langsam vorbereitenden republikanischen Rebellion gegen die Trustzölle möglichst wenig Kenntniß zu nehmen und sich an die letzte Nationalplatform der Partei zu halten. Insbesondere will Herr Roosevelt auf seiner westlichen Stumpreise auf diejenige Planke jener Platform hinweisen, in der es heißt: „Einer der Hauptgrundsätze der republikanischen Partei ist der Schutz der amerikanischen Arbeit gewesen. Wenn ein Schutztarif nicht mehr hohe Löhne sichert, so ist er nutzlos geworden, und dies wird der Fall sein, wenn die Löhne unter die in fremden Ländern geltenden gesunken sind." Indessen ist nicht anzunehmen, daß die von Henderson als Rebellen gebrandmarkten Republikaner sich mit solchen Redensarten oder Ausflüchten werden beschwichtigen lassen, und auf der anderen Seite werden die Sachwalter der beschützten Interessen nicht abwarten wollen, bis der im Stroh glimmende Funke zur hellen Flamme angeblasen worden ist. Der von Henderson angefachte Streit wird die ganze Partei erregen und auf der nächsten Nationalkonvention der Partei zum Austrag gebracht werden müssen. Voraussichtlich wird der Flügel siegen, der an dem Dingleytarife nicht gerüttelt haben will, und die „Bilderstürmer" werden aus dem Tempel herausgejagt werden.

Wie tief der Riß schon geht, läßt sich aus den Aeußerungen der Parteiführer in allen Staaten erkennen. Hier in Illinois erklärt z. B. der Senator Cullom, daß er „aufrichtig hoffe", die republikanische Partei werde sich auf die Politik der Handelsverträge einigen, aber wenn die Handelsverträge nicht bestätigt werden könnten, so werde sicherlich das Volk sehr bald eine allgemeine Durchsicht der Tarifgesetze verlangen. Desgleichen spricht sich der Abgeordnete Boutell für die Abschaffung derjenigen Zölle aus, deren die amerikanische Industrie entrathen kann. Der Abgeordnete Hopkins dagegen, der bekanntlich in den Bundessenat gewählt werden soll, steht ganz und gar auf dem Standpunkte Hendersons. Solche Gegensätze lassen sich durch einfache Konventionsbeschlüsse nicht aus der Welt schaffen. Wenn die Harmonie der Gedanken fehlt, ist ein harmonisches Zusammenwirken der Kräfte unmöglich.

Beleidigter Bürgerstolz.

Der große Wallenstein kannte seine Pappenheimer; und der „große Bill" Devery in New York kannte seine souveränen Mitbürger, als er sich den Plan für den Feldzug ersann, der ihm die „Führerschaft" im neunten New Yorker Wahlbezirke eintragen sollte. Er wußte, daß sie von ihrem schönen Bürgerrecht der freien Wahl einen viel zu hohen Begriff hatten, als daß sie sich ihre Stimmen um das Linsengericht schöner Worte könnten abhandeln lassen; er wußte, daß sie es viel zu hoch schätzten, als daß sie sich von schönklingenden Redensarten, wie „meine intelligenten Mitbürger," „ihr guten Patrioten" u. s. w., und durch Versprechungen guter und gerechter Führung würden beeinflussen lassen. Der große Bill kannte seine Pappenheimer sehr genau. Er wußte, daß sie über leere Schmeicheleien erhaben, und weltklug genug sind, auf Worte nicht viel zu geben. Er wußte, daß sie praktisch und thatkräftig sind, und Thaten sehen, nicht mehr oder weniger schöne Worte hören wollen. Er wußte, daß sie gute Patrioten sind, die sich von dem, was sie als richtig erkannt haben, nicht abspenstig machen lassen durch Worte, sondern daß mehr dazu gehört.

Der große Bill Devery redete wenig und that viel. Er machte wenig Versprechungen — so ganz allgemein gehaltene — gab aber viel. Er arrangirte für die intelligenten Stimmgeber „seines" Bezirks und deren Frauen, Kinder und Schätze große Picknicks und Wasserfahrten und „trietete" sie, wie an dieser Stelle schon mitgetheilt wurde, mit „Ice Cream" und Kuchen, mit Limonade, Schnaps und Bier, und den Kindern gab er, um ihnen einen rechten Begriff des Werthes des freien Bürgerthums und der Stimmen ihrer „Daddies" beizubringen, „Quarters" und „Dimes." Nicht doch — er gab sie ihnen nicht, sondern warf sie unter sie, daß sie sich darum balgen sollten; und sie thaten's, und erlernten damit die große Weisheit, daß alles Gute erworben werden muß. Der große Bill zeigte sich damit, gewissermaßen nebenher, in der schönen Rolle eines Lehrers und Erziehers des Volkes, denn er lehrte dem heranwachsenden Geschlecht von bürgerlichen Souveränen, daß ohne Arbeit nichts zu erreichen ist, und am allerwenigsten die Segnungen des freien Bürgerthums erreicht werden können. Da die Stärke und Hoffnung der bürgerlichen Republik in der Arbeit liegt, hat er sich damit ein großes Verdienst erworben; er sollte eigentlich ausgehauen werden — in Stein.

"The proof of the pudding is in the eating of it." Wenn man den Kuchen gegessen hat, weiß man, ob er gut war oder nicht. Der Devery'sche war gut. Gestern fanden in New York die Primärwahlen statt, und der „große Billy" ging aus denselben als Sieger hervor. Er hatte bekannte, erfahrene und starke Kämpen gegen sich, aber er streckte sie in den Staub. Der große Bill Devery ist der erkorene Führer seines Bezirks. Er hatte vor Beginn des Kampfes erklärt, daß er des Volkes Auserwählter sei, und das Wahlergebniß hat gezeigt, daß er Recht hatte. Im großen Bill sieht die Mehrzahl der Bürger eines New Yorker Wahlbezirks, der mehr Stimmgeber enthält, als mancher Bundesstaat, das Ideal des Staatsmannes.

Die berufsmäßigen Patrioten — als solche muß man doch gerechterweise die Berufspolitiker bezeichnen — haben eine feine Nase, und als sie von des großen Bills Kampagne hörten, entschlossen sie sich schleunigst zur Nachahmung. Hier in Chicago hat vor einigen Tagen ein großes politisches Fest stattgefunden, auf dem die Devery'schen Methoden zur Anwendung kamen, mit einigen „Verbesserungen". Es hat vor dem Feste nicht an Stimmen gefehlt, die erklärten, es sei eine Entwürdigung des freien Bürgerthums, die Bürger mit solchen Mitteln gewinnen zu wollen: den Damen Preise und den Kindern „Pennies" und „Dimes" zu schenken; alle Festtheilnehmer mit „Ice Cream" und Limonade zu „trieten" und ihnen von Hanswürsten und Hexenmeistern etwas vormachen zu lassen, um damit die Stimmen der Väter und Gatten zu gewinnen, das — sagten sie — sei eine Beleidigung des freien Bürgerthums. Sie haben damit natürlich nichts ausgerichtet; ihre Worte verhallten in den Begeisterungsjubel, den der Gedanke bei den Andern erregte.

Aber am Tage nach dem Feste wurden sie wieder laut, denn das Fest war zwar der Besucherzahl nach ein großer Erfolg, aber wenn man darauf gerechnet hatte, Begeisterung und Dankbarkeit zu wecken, dann war es ein großer Fehlschlag. Es wurde in den nächsten Tagen nach dem Feste in allen Tonarten raisonnirt. Tausende waren entrüstet. Zarte Frauen nannten die Staatsmänner, welche das Fest leiteten, „mean old things"; gottesfürchtige Männer versündigten sich grausam gegen das zweite Gebot und die Hoffnung des Landes, die Jugend, so da unten im „Ohne Sorgen Park" war, gab ihrer Ansicht deutlichen Ausdruck durch Worte, wie „d....d old frauds", „Schwindel" u. s. w. Hatten Jene Recht? Fühlte das freie und stolze Bürgerthum Chicagos sich beleidigt?

Gewiß und wie! Denn die kleinen Geschenke waren zu klein, es waren ihrer viel zu wenig, und man bekam sie vorderhand noch gar nicht, und der „Ice Cream" und Kuchen reichten nicht und das ganze Fest hielt nicht, was man versprochen hatte. Schenken lassen will sich der freie Bürger gern etwas für seine Stimme—er kann ja auch immer noch stimmen, wie er will—und er fragt nicht, woher es kommt, aber zum Narren halten läßt er sich nicht. Wenn er Nichts kriegt, dann bäumt sich sein Stolz und wird seine souveräne Würde empfindlich gekränkt.

Der große Bill Devery sagte wenig und gab viel und hatte großen Erfolg; seine Chicagoer "would-be" = Nachahmer versprachen viel und gaben wenig, daher der Mißerfolg und die Beleidigung des stolzen Bürgerthums.

Französisches Maulheldenthum.

Zum Anekdotenschatze der deutschen Polizei gehört die Geschichte des Revoluzzers, der aus Amerika ins deutsche Vaterland zurückgekehrt war, dort auf allen Bierbänken das Maul gegen die herrschende Tyrannei aufriß und sich dabei gar nicht genug zu verwundern vermochte, wie die sonst so wachsamen Behörden einen so staatsgefährlichen Kerl so ruhig gewähren lassen konnten. Dieser Verwunderung gab er einmal gegenüber einem höheren Polizeibeamten Ausdruck, mit welchem er bekannt geworden war. „Kommen Sie mit aufs Amt", sagte der Beamte, „und ich werde Ihnen beweisen, daß Sie sehr genau beobachtet worden sind". Auf der Amtsstube angelangt, öffnete er ein dickes Buch und zeigte darin, unter vielen anderen Namen, auch den unseres „Ferschtekillers", mit genauer Angabe von Alter, Herkunft, bisherigem Aufenthalt u. s. w.; zum Schluß, unter der Aufschrift „Besondere Bemerkungen" die verhängnißvollen Worte: — „Harmloser Schwätzer!"

Würde die deutsche Diplomatie sich gleichartiger Buchführung befleißigen, so könnte sie durch Oeffnung der Bücher wahrscheinlich eine ähnliche Ueberraschung den redelustigen französischen Staatsmännern bereiten, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit dröhnend das Fell der Rachepauke bearbeiten und den Kriegsadler mit gespreizten Federn in die Lüfte steigen lassen.

Neulich war es der Kriegsminister Andre, der vor versammeltem Volke auf einem blutgetränkten Schlachtfelde von Anno '70 das französische Herz anfeuerte mit dem Hinweis auf die „geraubten Provinzen", und so unverblümt wie möglich deren Wiedergewinnung als feurigsten Wunsch jedes französischen Patrioten, als bleibendes Ziel aller französischen Rüstungen aufstellte. Heute meldet das Kabel eine Rede des neuen Flottenministers Pelletan, die jene kriegsministerliche Kundgebung noch übertrifft. Der Musjöh Andre hatte sich begnügt, die gepanzerte Faust drohend in der Richtung der Vogesen zu schütteln. Musjöh Pelletan geht weiter und fordert — in Einem rednerischen Aufwaschen — gleich drei Nationen in die Schranken.

Er spricht von dem „deutschen Barbarenthum", welches mit „brutaler Gewalt" das edle und friedliche, an der Spitze der Zivilisation marschirende Frankreich überfallen und überwältigt habe. Infolge dieser scheußlichen That habe der Grundsatz „Macht vor Recht!" fast der ganzen Welt sich bemächtigt, wogegen der „französische Genius" sich zur Wehre setzen müsse. Zum „heiligen Kriege" habe sich Frankreich gerüstet und diese Rüstungen müßten fortgesetzt werden ohne Unterlaß, trotzdem Frankreich schon heute mit jedweder anderen Macht es aufnehmen könne. Er droht nicht nur Deutschland, er droht über das trennende Wasser nach England hinüber und über die Alpen nach Italien hin. Zwar habe Frankreich, so sagt er, nicht den Wunsch, gegen das Volk von England oder gegen das Volk von Italien zu kämpfen, aber da Frankreich nicht wisse, was die Anderen im Schilde führen, so sei es unerläßliche Pflicht, sich vorzubereiten zu dem heiligen Kriege, zum Kampfe gegen Frankreichs Feinde, wo immer sie zu finden sein mögen. Wenigstens ein Theil des mittelländischen Meeres müsse als französisches Meer behauptet werden, und es werde so behauptet werden. Auf das neue mächtige Bollwerk Bizerta (in Tunis) und auf Korsika und Toulon gestützt, werde Frankreich im Mittelmeere die Thür offen halten — „trotz Malta und Gibraltar".

Nachdem er dergestalt gegen Deutschland, gegen Italien und gegen England angerempelt, schloß Herr Pelletan mit der naiven Bemerkung, daß er nun einhalten wolle, um nicht zu viel zu sagen, denn er sei noch nicht gewöhnt, als Minister zu sprechen und könnte, wenn er nicht Acht gäbe, sich hinreißen lassen, über Dinge zu reden, die „eigentlich in den Bereich seines Kollegen vom Auswärtigen gehören".

Was er mehr hätte sagen können, ist schwer einzusehen. Es gab eine Zeit— sie ist freilich ziemlich lange her — da eine derartige Aeußerung eines französischen Ministers ganz Europa in hochgradige Aufregung versetzt haben würde. Die Mobilmachungs-Befehle wären zurechtgelegt worden; zum Mindesten wären sehr ernsthafte diplomatische Anfragen und Auseinandersetzungen die Folge gewesen. Heute kläffen noch nicht einmal die Kriegshunde der Zeitungsredaktionen. „Amtlicher Seits" hält man es nicht der Mühe werth — weder in Berlin noch in London — von dem bramarbasirenden Gerede auch nur Notiz zu nehmen. Und die Zeitungen geben höchstens einer höflichen Verwunderung Ausdruck, oder machen unhöfliche schlechte Witze darüber. Nirgends regt man sich auf: — entweder man langweilt sich oder man lacht. Und sollte das Urtheil über die kriegerischen ministerlichen Tartarons in zwei Worte gefaßt werden, so würde es lauten, wie jenes Urtheil im Polizeiregister: „Harmlose Schwätzer!"

Die Kriegsdrohungen der französischen Staatsmänner werden, wenigstens in Deutschland, nicht länger ernst genommen. Nicht daß man glaubt, daß der fränkische Hahn seine Natur geändert hätte und nicht mehr gern den Friedensstörer machen würde, wenn er die Kraft zu siegen in sich fühlte: — sondern weil man weiß, daß die Kraft gebricht und weil man überzeugt davon sein kann, daß auch die verantwortlichen Regierungsleiter der Republik sich darüber keiner Täuschung hingeben — trotz aller Reden „für Buncombe", womit sie der nationalen Eitelkeit schmeicheln und die Herren Wähler guten Muthes erhalten.

Der Kaiserprunk in Deutschland.

Gustav Freytag veröffentlichte seine Erinnerungsblätter über den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und die deutsche Kaiserkrone mit Genehmigung des heutigen Kaisers, der den Text vor der Drucklegung durchgesehen hatte. Die Schrift gab zu vielen Erwiderungen Anlaß. Ein Theil ihres Inhalts erregte durch den Freimuth Aufsehen, der sich gegen die Gefahren des Kaiserthums richtete. Man weiß, daß mancher gute Patriot einst den Gedanken, die Kaiserwürde zu erneuern, lebhaft bekämpfte, weil sie an das Mittelalter erinnerte, auf dem kein Segen ruhte, und an den Cäsarismus, der in Frankreich abgewirthschaftet hatte. Wie Heinrich von Treitschke, so hegte auch Gustav Freytag gegen die „Kaiserei" Mißtrauen. Er trug seine Bedenken offen dem Kronprinzen vor, und er wiederholt sie in dem Büchlein, das unter Billigung des jetzigen Herrschers gedruckt ist. „Eine gewisse spartanische Einfachheit und Strenge hat das Beamtenthum, Heer und Volk in Zucht gehalten", so schreibt er aus dem Hauptquartier der dritten Armee; „die neue Kaiserwürde wird das schnell ändern. Die deutsche Kaiserkrone hat zur Voraussetzung nicht nur die achtungsvolle Bewahrung der regierenden Häuser, durch deren Genehmigung sie jetzt gewonnen werden soll, sondern auch eine unablässige Repräsentation den Fürsten gegenüber. Der Glanz der Majestät, die Staatsaktion bei vornehmen Besuchen, die Hofämter, die Schneiderarbeit in Kostüm und Dekorationen werden zunehmen und, wenn sie erst einmal eingeführt sind, immer größere Wichtigkeit beanspruchen; der einfache blaue Rock der Hohenzollern wird zuletzt nur noch als alterthümliche Erinnerung hervorgeholt werden. Das Selbstgefühl aller Fürsten wird sich steigern, aber ebenso sehr das Selbstgefühl des Adels; der ganze fast überwundene Kram alter, nicht mehr zeitgemäßer Ansprüche wird sich schnell mehren. Ueberall wird das fühlbar werden, auch im Beamtenthum und im Heere ... Und wie im Heer und Zivildienst, so wird auch im Volk ein höfisches und servilles Wesen sich einschleichen, das unserer alten preußischen Loyalität nicht eigen war." Als Gegensatz zu dem wachsenden Prunk sah Freytag die wachsende Unzufriedenheit der Massen voraus; während die Fürsten zwischen Blumensträußen und Beifallklatschen begeisterter Zuschauer dahinwandeln, lauern in der Versenkung die „vernichtenden Dämonen".

Alle diese Prophezeiungen machten auf den Kronprinzen keinen Eindruck. Er hörte lächelnd zu, ließ sich auch gefallen, daß der Dichter seine Bedenken in der Oeffentlichkeit rückhaltlos vertrat, und war dennoch mit Herz und Seele bei dem Kaiserthum. Wem hat inzwischen die Erfahrung Recht gegeben? Wenn man heute sieht, welche Wichtigkeit allerlei Aeußerlichkeiten am Hof, im Staat, im Volksleben gewinnen, könnte man annehmen, was Freytag voraussah, habe sich erfüllt. Und doch beweist der Rückblick auf die ersten 18 Jahre des neuen Reiches, daß die unablässige Repräsentation und die Vermehrung der Schneiderarbeit und der Dekoration nicht schlechthin mit der Kaiserwürde ursächlich zusammenhängen. Die Hofhaltung unter Wilhelm I. war dieselbe vor und nach 1870. Schlicht und einfach, wie er als König gewesen war, blieb er als Kaiser. Obwohl eine im hohen Maße repräsentative Persönlichkeit, wie geschaffen, Jedermann zu imponiren, mied es der Gründer des Reiches, soweit er konnte, den Mittelpunkt geräuschvoller Feste zu bilden. In der Entfaltung höfischen Glanzes ging er nicht über die Grenzen der Nothwendigkeit hinaus. Fürstliche Gäste waren daran gewöhnt, daß für manchen Prunk, der in Berlin vermißt wurde, die Vorführung tüchtig geschulter Truppen entschädigte. So hat es Kaiser Wilhelm I. bis an sein Ende gehalten, und daß er es so hielt, kam der neuen Würde zu gute und trug dazu bei, die alten Besorgnisse der Vergessenheit anheimzugeben.

Inzwischen—schreibt dazu ein freisinniges Berliner Blatt—ist mancher Wandel eingetreten, der aufmerksame Beobachter mitunter bedenklich stimmt, als sei es an der Zeit, dem Ueberwuchern der Aeußerlichkeiten Einhalt zu thun. Fürst Bismarck hatte mit dem ersten Kaiser gemein, daß er geringes Gewicht auf Aeußerlichkeiten legte und dem Formenwesen herzlich feind war. Er suchte sich den Hoffestlichkeiten zu entziehen, und die Mitwirkung beim Fackeltanz war ihm ein Greuel. Nicht alle seine Nachfolger haben es verstanden, der Zunahme des Prunkes im Staatsleben, geschweige in der Hofhaltung zu steuern. Wie viele neue Orden, Ordensklassen, Ordensabzeichen sind nicht allgemach geschaffen worden? In einem Jahrzehnt mehr als früher in einem Jahrhundert. Wie viele neue Titel sind nicht ersonnen worden, manchem Kenner der Sprache zu schwerem Leid!

Der Titulaturen mit allen möglichen Rangabstufungen ist Legion. Wer sie alle zusammenstellen wollte, könnte mit der Aufzählung Seiten füllen. Professoren werden neuerdings in solchen Massen gemacht, daß der Titel sein früheres Ansehen verloren hat und aus akademischen Kreisen leise Proteste nicht mehr ausbleiben. Wie viele Aenderungen an den Uniformen stattgefunden haben, wer will es zusammenrechnen? In der Militärverwaltung herrscht eine solche Neigung für allerlei Abzeichen, daß sie ein Krieger, der aus dem Dienst schied, nachdem er kurz vorher das Eiserne Kreuz erhalten hatte, nicht mehr zu deuten vermag, wie er auch angesichts mancher Offiziere und Soldaten im Zweifel ist, ob er Preußen vor sich sieht. Man liest heute von Marschallsstab und Interimsstab und fragt sich, wie der alte Schlachtendenker Moltke sich ausnähme, wenn ihm der Bildhauer einen Marschallstab in die Hand gäbe. Seit 1888 ist der Adel sehr oft verliehen, auch sind Grafen-, Fürsten-, Herzogstitel häufiger vergeben worden als vormals.

Es ist nicht zu verkennen, daß je länger je mehr der Sinn des Volkes auf solche Aeußerlichkeiten gelenkt und ihnen in einzelnen Kreisen eine Wichtigkeit beigemessen wird, die mit der richtigen Bewerthung der Kraft und Tüchtigkeit nicht immer in Einklang steht. Deutschland war das klassische Land der Arbeit; man gab hier mehr auf das, was der Mensch ist, als auf das, was er scheint. Und das war gut so und sollte so bleiben. Je weniger Formen-, Titel-, Ordenswesen, je weniger Aeußerlichkeiten, um so besser.

Lokalbericht.

Sein Glaubens-Bekenntniß.

Kongreß-Kandidat Madden erklärt seinen Standpunkt.

Ueber die Zollfrage nicht einig.

Abgeordneter Boutell ist für Revision, Senats-Kandidat Hopkins räth entschieden davon ab.—Nationalkonvent der Liga republikanischer Klubs.

Präsident Martin B. Madden von der Western Stone Co., der ehemalige Stadtvater, welcher sich jetzt im ersten Bezirk als republikanischer Kandidat um die Erwählung zum Kongreß-Abgeordneten bemüht, hat den Wählern des Bezirkes in Pamphletform sein „politisches Glaubensbekenntniß" zugehen lassen. In demselben erklärt er sich zugunsten einer Tarifreform, doch meint er, dieselbe sollte von den Anhängern des Schutzzollprinzips vorgenommen werden, und beileibe nicht von den Gegnern desselben. Auch für gegenseitige Zollverträge mit dem Auslande ist Herr Madden eingenommen, wo immer sich durch die Abschließung von solchen für unsere Industrie und für unsere Landwirthschaft Vortheile herausschlagen lassen. In Bezug auf die Trustfrage sagt der Kandidat, daß sich gegen die Trusts an sich wenig einwenden ließe, insofern sie nur zur Verringerung der Produktionskosten gebildet würden. Was an der Trustgründung als gemeinschädlich zu betrachten sei, das sei nur die Ueber-Kapitalisirung dieser Gebilde des modernen wirthschaftlichen Lebens. Gegen diese müßte die Gesetzgebung mit zweckmäßigen Kontrol = Bestimmungen einschreiten. Da eine derartige Kontrole über die Nationalbanken mit Erfolg ausgeübt werde, so müßten sich auch Mittel und Wege finden lassen, sie auf die industriellen Trusts anzuwenden. Von größter Wichtigkeit für den Westen und das Land im Allgemeinen ist nach Herrn Maddens Ansicht die Anlegung eines Tiefwasserweges zwischen Chicago und dem Golf von Mexiko. Ein solcher Weg würde es nach seinem Dafürhalten mit der Zeit ermöglichen, große Mengen von Brotstoffen in China abzusetzen, vorausgesetzt, daß in der Zwischenzeit auch die zentralamerikanische Landenge durchstochen würde.

Sheriffskandidat Healy hat jetzt die schriftliche Erklärung abgegeben, daß er sich im Falle seiner Erwählung mit den Einkünften des Amtes zufrieden geben werde, zu welchen der Sheriff gesetzlich berechtigt ist. Er läßt es dabei etwas unklar, ob er der Ansicht ist, daß der gegenwärtige Sheriff und dessen Vorgänger sich ungesetzliche Nebeneinkünfte verschafften und verschafft haben, oder ob er auf alle Nebeneinkünfte Anspruch erheben werde, welche diese beziehen, bezw. bezogen haben.

Der als Kandidat für Wiedererwählung aufgestellte Kongreß = Abgeordnete Boutell erklärt sich zugunsten einer Zollrevision, vorausgesetzt, daß dieselbe „mit Maßen" vorgenommen würde. Der Abgeordnete Hopkins, welcher von seiner Partei für die Erwählung zum Bundes-Senator in Vorschlag gebracht worden und deshalb für die gegenwärtige Kampagne, soweit der Staat Illinois in Frage kommt, als der Bannerträger zu betrachten ist, stimmt mit Herrn Boutell nicht überein. Er sagt, der gegenwärtige Zolltarif habe die herrschende Wohlfahrt herbeiführen helfen. Vor Allem müßte man es vermeiden, mit solchen Aenderungen schon in der bevorstehenden kurzen Kongreß = Sitzung zu beginnen, denn fertig bringen würde man in derselben doch nichts. Man würde weiter nichts bezwecken, als eine allgemeine Unsicherheit in Handelskreisen, die unabweislich störend auf alle betheiligten Interessen einwirken müßte. Herr Hopkins sowohl als auch Herr Boutell beklagen es übrigens sehr, daß der gegenwärtige Sprecher des Abgeordneten-Hauses, Herr Henderson, von seiner Kandidatur für die Wiedererwählung zurückgetreten ist, weil der republikanische Parteikonvent seines Staates (Jowa) sich zugunsten einer Zollreform erklärt hat. Herr Henderson, meinen die beiden genannten Staatsmänner, werde der Partei im Hause gar sehr fehlen.

Am Eröffnungstage des Nationalkonvents, welchen die Liga der republikanischen Klubs hier vom 1. bis zum 3. Oktober abhalten wird, wird Senator Dolliver von Jowa in der Waffenhalle des Ersten Regiments eine Ansprache an die Delegaten halten. Für den zweiten Tag sind Gouverneur Cummins von Jowa und der Kongreß-Abgeordnete Hopkins zu Rednern ausersehen. Am dritten Tage findet die Zusammenkunft im Koliseum statt. Als erster Redner wird Senator Beveridge von Indiana auftreten, als zweiter der Präsident Roosevelt. Herr Isaac M. Hamilton, der Präsident der Liga, sieht einem außerordentlich starken Besuch der Konvention entgegen.

Einige von den demokratischen Kandidaten für die County-Aemter sprachen gestern beim Mayor mit der leisen Anfrage vor, ob nicht doch vielleicht ein Körnchen Wahrheit an den Gerüchten wäre, daß ihm an einem Wahlerfolge der Partei in diesem Herbst blutwenig gelegen sei. Der Mayor wies die in dieser Anfrage liegende Anzweiflung seiner Loyalität gegen die Partei mit aller nur möglichen Deutlichkeit zurück und erklärte, daß er demnächst seinen Rock ausziehen und mit einem Eifer in die Wahlagitation eintreten würde, welcher alle Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung zerstreuen werde.

Verdächtiger Todesfall.

In Libertyville soll eine Untersuchung der Leiche von J.P. McIntyre von Waukegan vorgenommen werden, um die Todesursache festzustellen. McIntyre wurde am Freitag Morgen in Wright's Holzniederlage todt gefunden. Niemand hatte ihn den Platz betreten sehen, und da sein Gesicht Spuren von Mißhandlungen trug, glaubten seine Angehörigen an ein gewaltsames Ende. Die Koroners-Jury schrieb jedoch in ihrem Wahrspruch den Tod McIntyre's natürlichen Ursachen zu.

Leset die „Sonntagpost"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Karl August Freigang

am 16. September im Alter von 54 Jahren, 11 Monaten u. 11 Tagen nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigungsfeier findet statt am Freitag Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 642 W. 81. Str., und um halb zwei Uhr nach der Evangelischen Zionskirche, Ecke 80. Str. und Normal Ave., und von da per Kutschen nach dem Greenwood Friedhof. Um stille Theilnahme bittet die tieftrauernde Gattin:

Mathilde Freigang geb. Sommers.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Pintzke

im Alter von 67 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag am Dienstag, den 16. September, nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Trauerversammlung findet statt im Trauerhause, 393 Clybourn Ave., Donnerstag, den 18. September, Nachmittags halb 2 Uhr. Beerdigung per Bahn, nach Cadott, Chippewa County, Wisconsin. Die trauernden Hinterbliebenen:

Rosaline Kadow, Hulda Miller, Bertha Grafe, Minna Saffan, Paula Pintzke, Kinder.
Julius Kadow, Wilhelm Miller, Gustav Grafe, Wilhelm Saffan, Schwiegersöhne.
Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater und Großvater

Rudolph Maina

im Alter von 62 Jahren und 12 Tagen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Sept., um 1 Uhr vom Trauerhause, 37 Bissell Str., nach Concordia statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Ernestine Maina, Gattin.
Robert und Ernst, Söhne.
Minna, Clara, Hildegard, Töchter.
Karl Drucker und Herman Pekie, Schwiegersöhne.
Minna Maina, Schwiegertochter.
nebst Enkeln.
dmi

Todes-Anzeige.

Verband der Veteranen der deutschen Armee.

Die Veteranen des Verbandes sind ersucht, sich an dem Leichenbegängniß des verstorbenen Präsidenten des deutschen Kriegervereins, Kamerad

Albert Luettke

so zahlreich als möglich zu betheiligen. Versammlung beim Trauerhause, Ecke North Ave. u. Larrabee Str., Freitag, den 19. Sept., Nachm. ½2 Uhr.

Anton Kercher, Präsident.
Fritz Moeller, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Gottlieb Fischer

am Montag, den 15. September, ½3 Uhr Nachmittags, im Alter von 72 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 522 Orleans Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosalie Fischer, Gattin.
Frank Fischer, Sohn, und
Hermina Fischer, Schwiegertochter,
Carl und Flora Fischer, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Maria Stenzel

im Alter von 21 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 141 Augusta Str., am Freitag, den 19. September, um 9 Uhr, nach der St. Bonifazius Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Andreas und Rosa Stenzel, Eltern, nebst Schwestern und Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater und Schwiegervater

Frederick Ebert

im 16. September im Alter von 73 Jahren und 10 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 18. September, vom Trauerhause, 579 W. 17. Str., nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Ebert, nebst Kindern und Verwandten.

Gestorben: Carrie Dingels, geliebte Tochter von John und Mrs. Carrie Dingels, am 16. September 1902, im Alter von 11 Monaten und 6 Tagen. Beerdigung Donnerstag um ½3 Uhr, vom Trauerhause, 186 W. 17. Str., nach der St. Franziskus Kirche, dann mit Kutschen nach dem St. Mary's Friedhof. — Sie ist von uns gegangen, im Himmel ihren Bruder zu umfangen.

Spezial-Versammlung.

Deutscher Krieger-Verein von Chicago.

In Anbetracht des so plötzlichen Dahinscheidens unseres Kameraden und Präsidenten

Albert Luettke

bitten wir die Kameraden, am Donnerstag, den 18. September, Abends 8 Uhr, in der Vereinshalle recht zahlreich zu erscheinen.

mido Christ Baasch, Vizepräsident.

Lokalbericht.

Vertretungsrechte.

Die Schriftsetzer und die Zentral-Körperschaften der Gewerkvereine.

Gährung im Schlachthaus-Revier.

Die Wollarbeiter von Swift & Co. am Streik. — Der Zentralrath der Schlachthaus-Arbeiter macht „klar zum Gefecht". — Die Graveure haben sich reorganisirt.

Die Schriftsetzer-Union Nr. 16 hat beschlossen, am nächsten Samstag Delegaten zur Chicago Federation of Labor zu entsenden, bezw. darauf zu dringen, daß ihr von dieser Körperschaft, gemäß der vom Vorstand der American Federation of Labor getroffenen Entscheidung, wieder das frühere Vertretungsrecht zugestanden werde. Es frägt sich nun, ob die hiesige Federation, selbst wenn sie zum Friedensschluß geneigt wäre, den Delegaten Sitz und Stimme würde zugestehen dürfen. Bekanntlich hat die Internationale Typographia nach der Ausschließung ihres hiesigen Lokalverbandes auf dem Konvent in Cincinnati beschlossen, keine Beiträge mehr an die American Federation zu zahlen, bis die Union Nr. 16 von der Chicagoer Federation wieder in ihre Rechte eingesetzt ist. Damit hat sich aber die Internationale Typographia ihrer Mitgliedschaftsrechte in der A. F. begeben und ihre Lokalverbände haben dadurch das Recht auf Vertretung in lokalen Zentralkörperschaften verloren, welche der Amerian Federation angegliedert sind. Zufälliger Weise trifft es sich, daß der Sekretär der American Federation, Frank Morrison, ein Mitglied der Internationalen Typographia ist. Eigentlich müßte derselbe unter den obwaltenden Verhältnissen seines Amtes enthoben werden. Man hat aber für besser gehalten, ihn seinen Amtstermin ausdienen zu lassen, in der Hoffnung, daß spätestens auf dem im Dezember stattfindenden Jahreskonvent der A. F. die ganze Schwierigkeit beigelegt werden wird.

Der Metallarbeiterstreik in den Anlagen der Chicago Ornamental Iron Works ist beigelegt. Man hat sich dahin geeinigt, daß den Leuten von jetzt bis zum ersten Mai nächsten Jahres der bisherige Zehnstundenlohn für 9½stündige Arbeit bezahlt werden soll. Vom ersten Mai an soll nur neun Stunden gearbeitet werden, und zwar zu den jetzigen Lohnsätzen. Die Inhaber der Fabrik erkennen ferner den Gewerkverband an, und sämmtliche Streiker werden wieder angestellt.

In einem Hallenlokale an 63. Str. und Stony Island Ave. ist gestern Abend eine weitere Weichensteller-Union organisirt worden, die bereits 85 Mitglieder zählt. Die Weichensteller haben jetzt in Cook County acht Fachverbände, deren Mitgliederzahl sich auf zusammen 1800 beläuft.

Die Union der Graveure hat sich in letzterer Zeit gründlich reorganisirt und umschließt nunmehr so ziemlich alle in dem Fach beschäftigten Arbeiter. Dieser Tage wird der Verein den Unternehmern einen neuen Lohntarif unterbreiten, gegen dessen Bewilligung die Inhaber der Geschäfte angeblich nichts einzuwenden haben, nur werden dieselben sich schadlos halten, indem sie ihre Preise entsprechend erhöhen und keine Arbeit mehr unentgeltlich für Kunden besorgen werden, die bei ihnen Silbersachen und drgl. kaufen, auf denen sie Schriftzeichen angebracht haben wollen.

Der Verein der Großhändler mit Materialwaaren hat, wie an vorliegender Stelle berichtet worden ist, ein Abkommen mit der Vereinigung der in ihren Versandt-Abtheilungen beschäftigten Leute getroffen, macht aber zur Bedingung, daß der Verband der Angestellten staatliche Körperschafts-Rechte erwerben müsse. Die Union ist hierauf eingegangen. — Andere Gewerkschaften lassen durch ihre Beamten erklären, daß sie garnichts dagegen hätten, sich ebenfalls staatlich inkorporiren zu lassen. Daß die meisten von ihnen das bisher unterlassen hätten, sei lediglich auf den Umstand zurückzuführen, daß der Staatscharter ihnen bei den anderen Gewerkschaften doch keine Anerkennung verschaffe, sondern daß hierzu ein Freibrief von den Zentral-Organisationen nothwendig sei. Aus diesem Grunde habe man die Ausgabe für den Staats-Charter als überflüssig erachtet.

In dem Betrieb der Schlachthaus-Firma Swift & Co. kam es gestern zu einem neuen Streik. Die gewerkschaftlich organisirten Wollarbeiter der Firma legten die Arbeit nieder, weil ein nicht zu dem Fachverbande gehörender Mohr angestellt worden war. Da vorher bereits eine ganze Anzahl Mitglieder entlassen und durch Nicht-Unionleute ersetzt worden waren, so hielt der Verband es für an der Zeit, die Frage zum Klappen zu bringen und von der Firma die Anerkennung des Verbandes zu verlangen. Der Streik wird von dem Zentralverband der Schlachthaus-Angestellten unterstützt, und dieser will die Gelegenheit benutzen, um von den Schlachthausbesitzern die Anerkennung der Gewerkverbände auf der ganzen Linie zu erlangen.

Präsident Donnelly vom Zentral-Verband der Schlachthausarbeiter und Präsident Kennedy von der Wollarbeiter-Union sprachen gestern bei Swift & Co. vor und verlangten Herrn Louis F. Swift zu sehen. Es wurde ihnen gesagt, derselbe befände sich nicht in der Stadt. Sie gingen dann zu Herrn Charles O. Young, dem Betriebsleiter der Firma, und eröffneten diesem, die Gewerkschaften seien zu der Ueberzeugung gelangt, daß entweder die Firma Swift & Co. oder er, Young, es darauf abgesehen hätte, die Gewerkverbände zu sprengen. Es müsse hierüber Klarheit geschafft werden. Falls ein Versuch gemacht werden sollte, die streikenden Wollarbeiter durch Nicht-Unionleute zu ersetzen, so würden die Angestellten aller anderen technischen Abtheilungen des Betriebes sofort die Arbeit niederlegen. Falls eine von den Unionen gesprengt werden sollte, so wollten die anderen auch dabei sein. — Es soll nun heute eine Konferenz zwischen Herrn Swift und den Vertretern der Arbeiterschaft stattfinden. Die ausständigen Wollarbeiter wollen bei dieser Zusammenkunft auch gleich eine Aufbesserung verlangen.

Die gewerkschaftlich organisirten Angestellten der Werkstätten und Remisen der City Railway Co. tragen sich mit Streikabsichten, weil die Gesellschaft neulich fünfunddreißig von ihnen entlassen und durch Nicht-Unionleute ersetzt hat. Heute Abend findet, in dem Lokale 3956 State Str., eine Versammlung über diesen Gegenstand statt. Wahrscheinlich wird beschlossen werden, wegen der Sache noch einmal mit dem Betriebsleiter McCullough Rücksprache zu nehmen.

Herr Clarence S. Darrow hat, als Vertreter der Straßenbahner-Union der Nord- und der Westseite, dem von der Union Traction Co. zu ihrem Vertreter in dem Schiedsausschusse ernannten Herrn Heckman eine Liste von Namen zugestellt, deren Träger der Union sämmtlich als Unparteiische genehm sein würden. Herr Heckman will seine Auswahl im Laufe des heutigen Tages treffen und bekannt geben.

Am Samstag wird hier, in dem Hallenlokale Nr. 70 Adams Str., die Konvention eröffnet werden, welche behufs Gründung eines Nationalverbandes der „Handels-Telegraphisten" einberufen worden ist.

In Rockford, Ill., befinden sich die in der Telephon-Zentrale beschäftigt gewesenen Mädchen am Streik, weil ihnen eine Lohnaufbesserung verweigert worden ist. Die hiesige Telephon-Gesellschaft, welche auch die Anlage in Rockford kontrolirt, hat nun von hier aus eine Anzahl von Mädchen als Streikbrecherinnen nach Rockford gesandt, unter dem Vorgeben, sie würden dort benöthigt, um ein „neues System" einzuführen. Als die unbewußten Streikbrecherinnen den wahren Sachverhalt erfuhren, sind diejenigen von ihnen, welche hier einen Rückhalt an Eltern oder Freunden haben, nach Chicago zurückgekehrt, die anderen sind noch in Rockford und dort allen möglichen Unbilden ausgesetzt.

Für heute, Mittwoch, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen angesetzt, wie folgt:

Bauschreiner Nr. 10, 43. und State Str.; Nr. 58, Center und Clark Str.; Nr. 242—52. und Halsted Str.; 419—151 North Ave.

Brückenbauer und Bauschmiede — 198 Madison Str.

Metallarbeiter — 104 Randolph Str.

Fuhrleute, Faßbierfahrer — 106 Randolph Str.; Möbelausfahrer—104 Randolph Str.; Transporteure von Maschinen u. Kassenschränken—Maurerhalle; Post- und Zeitungswagen-Kutscher—132 Fifth Ave.; Bäckerei- und Crackerwagen-Kutscher—83 Madison Str.

Kutschen- und Wagenbauer—48 W. Randolph Str.

Kistenmacher, Lohnkommission — Horans Halle.

Schuhmacher, Nr. 250 — 75 Randolph Str.

Uhrgehäusemacher — 55 N. Clark Straße.

† Albert Lüttke. †

Gegen alle Erwartung ist Herr Albert Lüttke den Verletzungen, die er sich vor Kurzem zugezogen hatte, nachträglich doch erlegen. Der Verstorbene war Präsident des Deutschen Kriegervereins und bei dem Fest am 1. Sept. in Hördts Grove zog sich Herr Lüttke beim Abbrennen des Feuerwerks erhebliche Verletzungen an beiden Händen zu, welche gestern Mittag seinen Tod zur Folge hatten.

Am 7. Januar 1858 in Altdamm geboren, diente Albert Lüttke beim 17. Feld-Artillerie-Regiment in Stettin, nahm als Sergeant den Abschied und wanderte nach Amerika aus, wo er sich sofort in Chicago niederließ. In den Kreisen der deutschen Militär-Vereine spielte der Verstorbene eine hervorragende Rolle und war mit Recht allgemein beliebt und geachtet.

Das Begräbniß findet am Freitag, den 19. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 269 North Avenue, aus statt.

* Im Auditorium Hotel werden heute Abend die Mitglieder der hiesigen „Credit Men's Association" ein Liebesmahl veranstalten. Chas. G. Dawes, B. W. Foster und John H. S. Lee werden Reden über vorwiegend fachliche Gegenstände halten.

* William C. DeVaugh, der Gründer und Kapellmeister der nach ihm benannten hiesigen Kapelle, hat sich mit der bekannten Violinistin Olga Schmoll, Tochter von Musikdirektor Hugo Schmoll, verheirathet. Das junge Paar wurde mit einander bekannt, als DeVaugh vor einigen Monaten eine Damenkapelle zusammenstellte, wobei sich auch seine jetzige Frau zur Aufnahme meldete.

— Tröstlich. — Dame: „Aber Sie werden mir doch nicht den ganzen Schmuck nehmen?" — Gerichtsvollzieher: „Nein, Ihren schönsten Schmuck, Ihre Augen, lasse ich Ihnen!"

Verlangt Bezahlung.

Der Gastrust wird der Stadt gegenüber ungemüthlich.

Geld für Abendschulen.

Verlorener Posten im Konto der Abtheilung für öffentliche Arbeiten. — Maßregelung von Polizisten wegen Lässigkeit im Dienst. Die neue Straßenbahn.

Im vorigen Jahre schloß die Stadtverwaltung mit der People's Gas Light and Coke Co. einen neuen Kontrakt wegen der Straßenbeleuchtung ab, in welchem vorgesehen wurde, daß die Gasgesellschaft das Gas unentgeltlich liefern, dafür aber von der Verpflichtung befreit sein sollte, 3½ Prozent ihrer Einnahmen als Abgabe an die Stadt zu entrichten. Zu Beginn des laufenden Jahres hat die Gasgesellschaft sich nicht gemeldet, um den alten Beleuchtungs-Kontrakt zu erneuern oder einen neuen abzuschließen. Die Stadtverwaltung fuhr fort, das Gas der Gesellschaft zu gebrauchen, und jetzt hat diese ihr eine Rechnung über $170,000 zugestellt für Gas, das angeblich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres für die Straßenbeleuchtung verbrannt worden ist. Von ihrer Schuld an die Stadt—der 3½prozentigen Abgabe—sagt die Gesellschaft kein Wort. Kämmerer McGann erklärt jedoch, er werde sie gelegentlich an diese kleine Verpflichtung erinnern. Zu befürchten ist allerdings, daß die Gasgesellschaft sich „auf die Hinterbeine setzen" und bestreiten wird, daß eine derartige Verpflichtung ihrerseits bestehe. Der Gastrust lebt bekanntlich mit der Stadt auf dem Kriegsfuße, seit diese beschlossen hat, daß der Gaspreis auf 75c für je Tausend Kubikfuß ermäßigt werden müsse. Die Verpflichtung der People's Co., der Stadt eine Abgabe zu entrichten, mag in der That sehr fraglich gewesen sein, da aber die Gesellschaft sie im vorigen Jahre ausdrücklich anerkannt hat, indem sie sich durch eine andere Leistung, die unentgeltliche Lieferung des Gases für die Straßenbeleuchtung, zeitweilig ablöste, so wird sie jetzt kaum geltend machen können, daß der von ihr seiner Zeit mit dem Mayor Washburne abgeschlossene Kontrakt keine rechtsverbindliche Kraft habe.—Die vom Stadtrath verfügte Preisermäßigung des Gases ist übrigens noch immer nicht durchgesetzt worden, obschon im Bundes-Distriktsgericht die Befugniß der Stadtverwaltung, den Gaspreis zu reguliren, ausdrücklich anerkannt worden ist. Die Gasgesellschaft appellirt eben gegen diese Entscheidung an das Bundes-Obergericht und es werden wohl noch ein paar Jährchen vergehen, ehe dieses Tribunal ein Erkenntniß über die Frage abgibt. Sollte dasselbe zugunsten der Stadt ausfallen, dann wird noch erst festgestellt werden müssen, ob der Preis von 75 Cents nicht zu niedrig bemessen ist.—Interessant dürfte es in dieser Verbindung sein, daß unser Gastrust schon seit Jahren überhaupt keine Kohlen mehr zur Erzeugung von Gas verwendet, sondern dieses aus rohem Erdöl destillirt. Die Cokes, welche er zu Feuerungszwecken gebraucht, bezieht er von der Gasgesellschaft in St. Louis.

Die Lehrerin Mary McGrath, deren nach 19jähriger Dienstzeit wegen angeblicher Unfähigkeit erfolgte Entlassung aus dem städtischen Schuldienst so viel Staub aufwirbelt, erklärt jetzt, daß sie auf die vom Schulrathsausschuß für Unterrichtsangelegenheiten beschlossene Untersuchung ihrer Angelegenheit Verzicht leiste. Sie will den Klageweg beschreiten, um zu ihrem vermeintlichen Recht zu gelangen. Sie hat sich nämlich von einem Rechtskundigen auseinandersetzen lassen, daß sie auf Grund der Bestimmungen des Pensionsgesetzes nicht ohne Weiteres entlassen werden dürfe. Sie will also jetzt den Standpunkt einnehmen, daß sie in Wirklichkeit gar nicht entlassen worden ist. Sollte Frl. McGrath eine gerichtliches Urtheil zu ihren Gunsten erlangen, so würde dadurch auch die Entlassung von vierzig anderen Lehrkräften hinfällig werden, welche vom Schulrath vor Schluß des vorigen Schuljahres verfügt worden ist, weil die betreffenden Personen sich ihrer Aufgabe angeblich nicht gewachsen gezeigt hatten. Frl. McGraths Anwalt, Herr Wm. Richie, ist der Ansicht, daß die Erziehungsbehörde in jedem dieser Fälle eine regelrechte Untersuchung hätte vornehmen müssen, bei welcher auch den „Angeklagten" Gelegenheit hätte werden müssen, sich zu vertheidigen.

Der Finanz-Ausschuß der Erziehungsbehörde hat gestern zu empfehlen beschlossen, daß in diesem Winter die Abendschulen wieder in Betrieb gesetzt werden sollen. In dem betreffenden Fonds, der im vorigen Jahre überhaupt nicht angetastet worden ist, befindet sich noch ein Kassenbestand von $15,000. Die weiteren $15,000, welche zum Betrieb der Abendschulen erforderlich sein werden, glaubt man anderweitig auftreiben zu können. Direktor Cooley erklärt, er werde die Abendschulen gänzlich reorganisiren und das Hauptgewicht auf die Ertheilung von Unterricht im Zeichnen, in der Buchführung, in der Stenographie und in der Handhabung der Schreibmaschine legen.

Hilfs-County-Anwalt Sheppard hat nunmehr dem Staatsanwalt eine Erwiderung auf die Klageschrift zugestellt, welche diesem wegen der angeblich rechtswidrigen Anstellung des Dr. Neely und der Oberwärterin Hay zugegangen ist. Herr Sheppard führt aus, daß bei der Anstellung der beiden Genannten alle Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung befolgt worden seien. Dr. Neely und Frl. Hay seien für die in der Verwaltung der County-Anstalten neu geschaffenen Plätze des Chefarztes und der Oberwärterin erst zeitweilig ernannt und dann, nachdem sie die zu dem Zwecke anberaumte Prüfung als beste von allen Bewerbern bestanden, dauernd angestellt worden. Den gegen die beiden Personen gerichteten Anfeindungen schienen lediglich Eifersüchteleien zu Grunde zu liegen.

Auf ihr Verlustkonto wird die Stadtverwaltung einen Betrag von $2,250 setzen müssen, der im Departement der öffentlichen Arbeiten spurlos abhanden gekommen ist. Vor etwa drei Jahren hinterlegte die Telephon-Gesellschaft als Sicherheit dafür, daß sie einige Straßen, die sie aufreißen lassen wollte, wieder gut in Stand setzen lassen würde, einen Betrag von $2,250 bei dem genannten Departement, wofür ihr eine entsprechende Quittung ausgestellt wurde. Nachdem die Arbeit gethan war, verlangte die Gesellschaft ihr Geld zurück. Der damalige Kämmerer Kerfoot fragte beim Departement der öffentlichen Arbeiten nach den Belegen für das Deposit, fand aber zu seinem Erstaunen, daß dort nur ein Bürgschaftsbetrag von $250 als hinterlegt gebucht war. Er wollte nun nicht auf seine eigene Verantwortung einen zehnfach größeren Betrag zur Auszahlung anweisen, und die Angelegenheit hing dann geraume Zeit in der Schwebe. Vor einigen Monaten wurde die Geschichte in unauffälliger Weise vor den Stadtrath gebracht, der dann auch ganz gemüthlich die Bezahlung der Forderung anwies, ohne sich zu erkundigen, wo die fehlenden $2,000 geblieben sind. Hierüber herrscht auch jetzt noch tiefes Dunkel.

Einundzwanzig Polizisten mußten sich gestern vor der Disziplinarbehörde verantworten, weil sie in Schanklokalen ihrer Reviere Hinterstübchen übersehen hatten. Dreizehn von den Angeklagten kamen mit Verweisen davon, aber acht haben sich Gehaltsabzüge gefallen lassen müssen.

County-Kommissär Hoffman fordert die Bewohner der Distrikte Niles, Maine, Northfield und Wheeling auf, ihn wissen zu lassen, ob sie mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn einverstanden sind, welche von einer Unternehmergesellschaft für die Milwaukee Ave. von Jefferson bis zur Nordgrenze von Cook County geplant wird.

Privat-Irrenhaus geplant.

Auf Anregung von Dr. H. J. Brooks, dem früheren Leiter des Staats-Irrenhauses zu Elgin, ist hier eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche ein Privat-Irrenhaus nach dem Muster des Bloomingdaler bei New York und des „Pennsylvania" bei Philadelphia bauen will. $25,000 von dem, auf $200,000 festgesetzten Fonds sind bereits gezeichnet worden und die Unternehmer erwarten, bald den Gesammtbetrag zusammenzubringen. Die Anstalt soll nicht als Geschäftsunternehmen, also eines Profits wegen, geleitet werden, und der Verwaltungsrath soll aus neun Mitgliedern bestehen, die man aus folgenden Herren auswählen will:

F. B. Peabody, Murray Nelson jr., Richter Peter S. Großcup, Frank O. Lowden, O. F. Aldis, T. J. Lefens, Adolph Nathan, D. B. Scully, C. H. Wacker, J. Harley Bradley, Leverett Thompson, J. L. Houghteling, Maurice Rosenfeld, J. McGregor Adams, L. F. Swift, Alfred Cowles, C. R. Corwith, W. A. Amberg, Joy Morton, R. W. Heath, Charles F. Spalding, W. G. Hibbard, James Deering, C. D. Peacock und Frances King.

Dr. Brooks erklärt, daß drei Herren sich schon bereit erklärt hätten, in einen solchen Verwaltungsrath einzutreten. $200,000 genügten zur Erwerbung einer Farm von 200 Acres in der Nähe der Stadt und zum Bau der erforderlichen Bauten für die Aufnahme von hundert Kranken. Die Enthüllungen über die Mißwirthschaft in Kankakee haben das Unternehmen in Anregung gebracht.

Die Heizungsfrage in Evanston.

Der Stadtrath von Evanston hat gestern Abend der Yaryan-Gesellschaft drei Tage Frist zur Annahme einer neuen Freibrief-Ordinanz gegeben, laut welcher die Gesellschaft ihre Preise für die Heizung von Wohnhäusern u. s. w. um fünfzig Prozent erhöhen und ihr Beleuchtungs-System über die ganze Stadt ausdehnen darf, auch wird ihr Freibrief um fünf Jahre verlängert, bis zum 1. April 1930. Die Gesellschaft wurde des Weiteren aufgefordert, binnen drei Tagen die Heizung wieder aufzunehmen. Um dieser Stellung Nachdruck zu geben, wurden der Ausschuß für Rechtspflege und der Stadtanwalt angewiesen, durch die Gerichte den Massenverwalter Jackson der Yaryan Co. zu zwingen, die Heizung wieder aufzunehmen. „Wir wollen uns nicht durch „Ausfrieren" zwingen lassen," erklärte Stadtvater F. Arnd, „eine Ordinanz anzunehmen, durch welche die Stadt einer Heizungs- und Beleuchtungs-Gesellschaft auf Gnade und Ungnade überantwortet wird. Diese hat sich mit den anderen Beleuchtungs-Gesellschaften vereinigt, um unglaubliche Vorrechte und Machtbefugnisse zu erlangen."

Freche Spitzbuben.

Sie sind mit der Qualität ihrer Beute nicht zufrieden.

„Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen." Diese Erfahrung hat jetzt auch der Schneidermeister L. M. Fiedler gemacht, dessen Nr. 213 35. Str. befindliche Werkstatt in der Nacht von Sonntag auf Montag von Einbrechern heimgesucht und um Tuch und fertige Kleidungsstücke im Werthe von $300 beraubt wurde. Als Herr Fiedler seinen Schaden am Montag Morgen besah, blieb ihm natürlich nichts weiter übrig, als einen neuen Vorrath von Tuch einzulegen, was er durch ein in seinem Schaufenster aufgehängtes Schild mit folgender Aufschrift ankündigte:

„Unseren Gruß den Einbrechern, die uns in der Sonntag Nacht beraubten! Wir haben einen neuen Vorrath Tuch erhalten zum Ersatz desjenigen, welches Ihr davongetragen habt. Das Hinterfenster, durch welches Ihr eingedrungen seid, wird heute Nacht offen gelassen werden. — Fiedler."

Die Antwort der Spitzbuben ist nicht ausgeblieben, denn mit der Post erhielt Herr Fiedler folgendes Schreiben:

„Wir haben Ihr Schild gesehen und Sie brauchen nicht zu befürchten, daß wir nicht wiederkommen werden. Wenn Sie nicht solche Schundwaaren hätten, würden wir Ihren Laden das letzte Mal völlig ausgeräumt haben. Jetzt beeilen Sie sich und legen Sie bessere Waaren ein, dann brauchen Sie Ihr Fenster nicht aufzulassen, wir werden schon hineinkommen. Führen Sie unten in der Stadt bessere Waaren? Theilen Sie uns dies durch ein anderes Schild in Ihrem Schaufenster diese Woche mit. Und seien Sie nicht zu vorlaut oder wir werden Ihnen einige Patronen an anderer Stelle zukommen lassen. Achtungsvoll — Die Einbrecher."

Zur Erklärung des letzten Passus in dem Schreiben der Einbrecher muß gesagt werden, daß einer derselben seine Beinkleider im Laden des Herrn Fiedler gegen ein Paar neue umtauschte und in dem alten Paar, welches er zurückließ, zwei Revolverpatronen gefunden wurden. Die Erwähnung dieses Umstandes macht es Herrn Fiedler zur Gewißheit, daß das Schreiben thatsächlich von den Einbrechern herrührt, da er denselben Niemanden mitgetheilt hatte.

In falschem Verdacht.

Als der Pfandverleiher H. Großman, Nr. 227 Halsted Str., von einer einmonatlichen Erholungsreise aus dem Westen zurückkehrte, hörte er zu seinem Erstaunen, daß in der Presse durch ein Versehen der Polizei berichtet worden war, jene Behörde fahnde auf ihn in Verbindung mit einem Einbruch, den „Jack" McKenzie und Geo. P. Reinhardt in das Haus von Geo. F. Kellogg, Nr. 140 46. Place, angeblich verübt haben. Thatsache ist, daß McKenzie drei Operngläser, die aus jenem Einbruch herrühren sollen, bei Großman versetzte, der keine Ahnung davon hatte, daß sie gestohlenes Gut seien. Er identifizirte später McKenzie der Polizei gegenüber als den Mann, der die Operngläser bei ihm versetzt hatte, überhaupt erbot er sich, der Polizei nach Kräften bei den Nachforschungen nach den anderen, angeblich gestohlenen Werthsachen behilflich zu sein. Kurz darauf trat er seine, schon längst geplante Ferienreise an, welcher Umstand Anlaß zu dem Mißverständniß gab.

Sandor-Konzert.

Heute Abend findet in Heinens Halle, 519 Larrabee Str., das von Herrn Ungar Sandor und A. J. Weiß vorbereitete Konzert statt. Der erstere ist der bekannte Wiener Natursänger, der letztere ein junger Wiener Komponist, welcher die Leitung des Konzertes übernommen hat. Außer Herrn Ungar Sandor werden die Damen Frau Kaeuffer, Frau Kloepfel und Frl. Geyer, die Herren Dr. Werner, Emil Kloepfel, Max Linbrunner und Emil Altmann, sowie das Lake City-Quartett, mitwirken. Der Anfang ist auf 8½ Uhr angesetzt worden.

— Comme il faut. — Gnädige Frau: Können Sie aber auch alle feine Speisen kochen? — Köchin: Gewiß, gnädige Frau, sogar imitiren!

Endlich freigelassen!

Thompson und Counselman wollen auf Schadenersatz klagen.

Oskar Thompson, „Old Dad" Claffy und Edward Counselman, welche der Polizeiinspektor Hunt schon der Betheiligung an der Ermordung der Frau Bartholin und von Frl. Minnie Mitchell „überführt" hatte, sind gestern Nachmittag um vier Uhr endlich nach über einmonatlicher Gefangenschaft aus der Untersuchungshaft freigelassen worden. Thompson und Counselman wollen den genannten Polizeibeamten und die Stadt wegen der ihnen zu Theil gewordenen, angeblich scheußlichen Behandlung, deren Zweck die Erwirkung eines Geständnisses war, gerichtlich belangen.

„Selbst in den schlimmsten Tagen des alten Rom," erklärte der in der Weltgeschichte bewanderte „Hauptschuldige" Thompson, „wurde ein Verdächtiger nicht so behandelt, wie ich behandelt worden bin. Inspektor Hunt ließ mich zu jeder Tag- und Nachtzeit vorführen und versuchte mich zu zwingen, Sachen zu gestehen, von denen ich nichts wußte. Die Polizei mußte eben vor dem Publikum ihre Unfähigkeit, den wahren Mörder aufzuspüren, auf irgend eine Weise bemänteln. Wenn man einem solchen hochnothpeinlichen Verhör unterworfen wird, versucht die Polizei ihr Opfer zu zwingen, sich als Schuft zu bekennen, auch dann, wenn sie von der Unschuld ihres Gefangenen überzeugt ist. Alles was ich hatte, habe ich Frau Bartholin oder jenem Halunken, ihrem Sohne, gegeben. Frau Bartholin hatte versprochen, mich zu bezahlen, wenn das Haus verkauft würde, aber jetzt werde ich nichts bekommen." Counselman äußerte sich in ähnlicher Weise.

„Social Economics Club."

In der gestern abgehaltenen Sitzung des „Social Economics Club" warf sich Dr. Frances Dickinson zum Vertheidiger der heranwachsenden männlichen Jugend in den sog. „Slum"-Distrikten auf. Ihrer Behauptung nach stehen jene Knaben, deren Eltern oft Trunkenbolde, ja Verbrecher sind, der Mehrzahl nach moralisch auf einer höheren Stufe, als die Jungen, welche inmitten von Reichthum und allen jenen Vortheilen aufwachsen, welche dieser dem Besitzer bietet. Namentlich was die Lebensgewohnheiten der Knaben aus den „Slums" anbelange, so seien sie weit bessere, als diejenigen der Söhne reicher Familien, auch sei ihr Unterscheidungsvermögen zwischen Recht und Unrecht ein viel schärferes, als das ihrer besser situirten Mitbrüder.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Hardriders."
Studebaker.—Geschlossen.
Great Northern.—„Rudolph & Adolph".
Powers'.—„A Modern Magdalen."
Illinois.—„Dornröschen."
McVickers.—„Old Limerick Town".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„The Plunger".
Edelweiß-Garten.—Konzert jeden Abend.
Kienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Schöner Traum.

Angeblich Opfer eines Schwindlers.

Allzu leicht vertrauende Weiblichkeit, ein angeblicher Schwindler und erträumte Reichthümer bilden die Bestandtheile eines Begebnisses, mit dessen Aufklärung die Polizei gegenwärtig beschäftigt ist. Die Weiblichkeit ist durch zwei hiesige Kosthauswirthinnen vertreten, nämlich Frau Lena Dempsey, No. 864 West Madison Str., und Frl. Ella J. Rhoode, 4209 Emerald Avenue, welche beide demselben raffinirten Schwindler zum Opfer gefallen zu sein scheinen, der sich ihnen unter der Maske eines fabelhaft reichen Viehzüchters aus dem Westen nahte und sie mit seiner Hand und seinen Millionen zu beglücken versprach, leider jedoch mit unbezahlter Rechnung für Kost und Logis, sowie mit einem, der erstgenannten Dame gehörigen Fünf-Dollar-Schein wieder verschwunden ist, wie wenigstens die Polizei behauptet.

Charles Turner nannte sich der Betreffende, als er am 9. August in dem damals in Nr. 28 Ogden Avenue befindlichen Kosthaus der Frau Dempsey auftauchte. Schon nach einem Tage hatte er das Herz seiner Wirthin gewonnen, was er jedenfalls zum größten Theile den Schilderungen seiner Reichthümer zu verdanken hatte, und die Frau erklärte sich bereit, die Seine zu werden. Zur Einleitung des Ehebündnisses überschrieb ihr der westliche Krösus seine Viehzüchterei in Colorado und sonstiges Eigenthum im Gesammtwerthe von $822,000, und hielt auf der Westseite Umschau nach einem Wohnhause zum Preise von etwa $25,000, welches er seiner Angebeteten außerdem zum Geschenk machen wollte. Er veranlaßt dieselbe auch, allen ihren sonstigen Kostgängern den Laufpaß zu geben, da er nicht zugeben könne, daß sein „süßer Schatz" noch länger für ihren Lebensunterhalt arbeite. Neun Tage dauerte der schöne Traum von künftigem Eheglück und Reichthum im Kosthause der Frau Dempsey, dann war der reiche Viehzüchter Turner eines schönen Morgens verschwunden, und mit ihm der bewußte Fünfdollar-Schein, den er von seiner „Braut" erhalten hatte, um Fleisch zu kaufen. Daß er in der Eile vergessen hatte, seine „Board-Bill" zu bezahlen, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

An demselben Tage, als Turner von der Westseite verschwand, tauchte im Rhoode'schen Kosthause an der Emerald Avenue ein gewisser James Clark auf, der sich als der Eigenthümer einer großen Viehzüchterei in Kalifornien einführte. Hier wiederholte sich angeblich im Wesentlichen dasselbe, was sich auf der Westseite zugetragen hatte, nur daß in diesem Falle die Tochter des Hauses die Beglückte war. Daß Turner und Clark ein und dieselbe Persönlichkeit ist, wird dadurch bestätigt, daß es sich im Falle Beider um einen einarmigen Mann handelt.

Wetter und Ernte.

Der Wochenbericht für den Staat Illinois.

Der soeben ausgegebene amtliche Wochenbericht über die Witterungs- und Ernte-Verhältnisse im Staate lautet wie folgt: Der Anfangs der Woche in zwei Nächten in fast dem ganzen Staate gefallene Regen, auf den trockenes Wetter folgte, hat den Boden für die Pflugschar und die Säarbeit gut vorbereitet; bereits ist ein großer Theil der Felder umgeackert und zum Theil neu bestellt worden. In einzelnen Gegenden in Süd-Illinois schießt schon die Saat auf. Am Samstag und Sonntag setzte im ganzen Staate Frost ein, in Nord-Illinois ein so starker, daß dort beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Die Drescharbeiten sind im Laufe der Woche fast überall beendigt worden. Aus einzelnen Gegenden wird gemeldet, daß die Beschaffenheit des dort gemähten Späthafers bedeutend besser war, als man erwartete. Mais hat verschiedenerorts, besonders im nördlichen Theile des Staates, infolge der Fröste, beträchtlichen Schaden genommen, während sonst überall der Frost das späte Mais schneller zur Reife bringt.

Im Allgemeinen war der Reifeprozeß der Bodenfrüchte in den letzten acht Tagen ein langsamer, die Hauptmasse der Ernte ist aber jetzt vor schwerem Frost in Sicherheit gebracht. Das Mais steht zum großen Theil in Garben, an einzelnen Orten wird es aber erst Anfangs Oktober gemäht werden können.

Abgesehen von vereinzelten Ausnahmen ist die Besenreiser-Ernte eine reiche und die Güte eine vorzügliche. Die Herbstweide ist allgemein in gutem Zustande und die zweite Ernte Kleefutter wird jetzt eingeheimst. Sie ist sehr gut ausgefallen. Die Kartoffelernte ist allgemein eine große und die Fäule hat sehr nachgelassen. Die Aepfelernte ist etwas besser geworden, wird aber in der Menge durchschnittlich gering sein, um so besser in der Güte.

Aus Vereinskreisen.

Die Unterausschüsse für den Herbst-Karneval auf der Nordseite arbeiten wie die Biber und das Fest dürfte allem Anschein nach ein äußerst glänzendes werden. Diejenigen Vereine, welche dem Ausschuß für Entwürfe die Pläne ihrer Schauwagen noch nicht mitgetheilt haben, sind dringend ersucht, dies vor der allgemeinen Versammlung am Dienstag, 30. September, zu besorgen. Letztere findet in der Nordseite-Turnhalle an der Clark Straße statt. Gestern Abend meldete der Frauen-Unterstützungsverein „Lily of the West" noch seine Betheiligung an dem Umzuge an. Unter den Ehrenmarschällen des Umzugs sind Honore Palmer, Kongreßmitglied Boutell, Leichenbeschauer Träger, Oscar F. Mayer und Bürgermeister Harrison. Julian Paul ist Obermarschall des Festzuges. Am zweiten Karnevalstage soll im Coliseum ein Maskenfest stattfinden. Die Halle wird dafür in der Form des berühmten Kölner Gürzenich ausstaffirt werden. Wer Prinz und Prinzessin Karneval sein werden, ist noch nicht bestimmt. Am dritten Karnevalstage sollen Vereinsfeste, Festessen und Tanzfestlichkeiten, folgen.

Der Damenverein „Fidelia" wird am nächsten Samstag in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave., sein diesjähriges Stiftungsfest, das vierte, begehen. Dafür ist ein schönes Programm entworfen worden und die Damen versprechen allen Theilnehmern einige vergnügte Stunden. Der Eintritt ist auf 25 Cents festgesetzt, Kinder unter 12 Jahren haben freien Zutritt. Ein Besuch läßt sich anrathen.

Zum 34. Stiftungsfeste, welches am nächsten Samstag in Müllers Halle, Ecke der North Ave. und Sedgwick Straße, abgehalten werden soll, hat der Senefelder Liederkranz seine Mitglieder und Freunde, nebst Familien, eingeladen. Nach Abwickelung des folgenden hübschen Programms wird ein Tanzkränzchen abgehalten werden:

Ouverture, „Die Krondiamanten"........Auber (Orchester.)
„Der Tag des Herrn," Chorlied........Kreutzer (Senefelder Liederkranz.)
Ansprache des Präsidenten, Herrn Eugen Niederegger.
Potpourri aus „Der Obersteiger"........Zeller (Orchester.)
„Der Hampelmann," Kouplet........Linde (Herr H. Wunderlich.)
„Die Macht des Gesanges," kom. Terzett....Heinze (Die Herren H. Richrath, C. Worgitzky, H. Hieber.)
„Scheiden," Chorlied........Kern (Senefelder Liederkranz.)
Potpourri aus „King Dodo"........Lueders (Orchester.)
Eines Berliner Schusterjungen süße Träume........Komischer Vortrag (Herr F. Stückemann.)
„Waldstimmen," Chorlied........Kempter (Senefelder Liederkranz.)
„Das Erkennen," Lied für Tenor........v. Hölzel (Herr Henry Scherzer.)
„Meier und Meier," kom. Duett........Junghänel (Die Herren A. Palmer und W. Dreuth.)
„Der Einsiedler an die Nacht," Chorlied........Kern (Senefelder Liederkranz.)

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Rug-Weber; stetige Arbeit. Abends offen. 4524 Cottage Grove Ave. midofrsa

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 189 Webster Avenue.

Verlangt: Painter. G. Schmidt, 288 Blackhawk Straße.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Saloonarbeit; einer der böhmisch und englisch spricht, wird vorgezogen. $5 und Board. Ferd. H. Schoel, 1624 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Blechschmied. 1623 West 47. Str., nahe Ashland Ave. mido

Verlangt: Koch, Waiter, Porter, Geschirrwäscher, Horseman, Möbel- und Kleider-Verkäufer, Grocery-Clerk, Porter für Saloons, Restaurants und Hotels. Krampe, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Gerber für Californien; hoher Lohn. Sofort vorzusprechen. Offen bis 7 Uhr Abends. Krampe, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Zweiter Barkeeper, muß auch leichte Porterarbeit verrichten. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str.

Verlangt: Starker Mann, verheirathet, für Hausarbeit, Pferd und Boiler zu besorgen. 187 Center Straße.

Verlangt: Kräftiger Junge (frisch eingewanderter) in Wholesale-Geschäft. Beständige Stellung. Lohn $5 pro Woche. Nachzufragen im Store, 231 Ost Randolph Str. dimi

Verlangt: Ein Junge an Cakes. $4 und Board per Woche. 184 31. Str. dimi

Verlangt: 50 Jungen für Fabrikarbeit. Bestzahlende Stellungen. American Can Co., Maywood, Jll. 14sp,1wX

Verlangt: Architektur-Eisenarbeiter für Shop. Guter Lohn. Dearborn Foundry Company, 1525 Dearborn Str. 9sp,1wX

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, Farmarbeiter und für andere Arbeit in verschiedenen Staaten; höchste Löhne und freie Fahrt nach allen Plätzen für Eisenbahnarbeit in der Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. Mag,*X

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens. mido

Verlangt: Schneider, Baister und Operators an feine Röcke; stetige Arbeit, höchster Lohn. Nachzufragen 192 Ost Van Buren Str., 6. Floor. midofr

Verlangt: Porter. 77 N. Clark Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer und Finishers an Kutschen- und Wagenarbeit. 323 LaSalle Str. midofr

Verlangt: 2 Männer, die mit der Arbeit in einem Lumpengeschäft bewandert sind und mit einer Presse umzugehen wissen. Fragt an: 20—22 S. Desplaines Str. midofr

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Shoptenden versteht und Pferde besorgen kann. Gute Stelle für den rechten Mann. 555 31. Str.

Verlangt: 2 Schneider für alle vorkommende Arbeit. 1790 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Jungen, Handwerk zu erlernen in Schuhfabrik. Fargo & Phelps, 820 N. Robey Str. midofr

Verlangt: Ein guter Butcher, der einen kleinen Butchershop selbstständig führen kann, sofort. Gutes Heim. 1880 Grand Ave.

Verlangt: Schmied für Pferdebeschlag und Wagenarbeit, sofort. 5242 Wentworth Ave.

Verlangt: Zwei gute Fußbodenleger. 188 West Madison Str.

Verlangt: Zwei starke Knaben für Wollwaaren-Geschäft. Adr.: P. 666 Abendpost.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 295 Rush Str.

Verlangt: Jungen, um Statuten und Vereinsschriften zu übersetzen und auszuarbeiten, in englisch und deutsch. Vorzusprechen von 7 bis 8 Uhr Abends, 124 Homer Str., zwischen Western und Milwaukee Avenue.

Verlangt: Lunch-Mann. 233 Ost Van Buren Straße.

Verlangt: Ein deutscher Lehrling an Holzarbeit-Maschinen. E. J. Noblett Co., 902 — 35. Straße. midofr

Verlangt: Guter Junge, 14—15 Jahre alt, für leichte Arbeit im Laboratorium. Wahl & Henius, 294 S. Water Str., Ecke Lake.

Verlangt: Saumpresser und erfahrene Knopfannäher an Knaben-Röcke. B. C. Herichey, 417 West 14. Straße.

Verlangt: Junge in Apotheke. 883 Lincoln Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes; guter Lohn. Tagarbeit. 580 S. Canal Str. mido

Verlangt: Bushelman; guter Lohn und stetige Arbeit. Heller, 109 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, um an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. mido

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. 807 Süd Halsted Str.

Verlangt: Junge für Preß-Arbeit. Apollo Printing Co., 426 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter, der willens ist, auch Kegel aufzusetzen. 89 Wells Str.

Verlangt: Guter Bushelman. 738 119. Str., West Pullman. 17sp,1w

Verlangt: Stetiger Junge für leichte Arbeit. Guter Lohn. Bringt Affidavit. 1461 Perry Str., hinten. mido

Verlangt: Schneider an alter und neuer Arbeit. Sofort vorzusprechen. 5613 Wentworth Ave. midofr

Verlangt: Ein Sattler. 621 West Chicago Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge im Alter von 18 bis 20 Jahren zum Flaschenwaschen. 193 Wells Str. midofr

Verlangt: Guter Bügler an Herrensachen. Stetige Arbeit. Joliet Steam Dye House, Louis Lau & Co., Joliet, Jll. midofr

Verlangt: Möbelschreiner. Nachzufragen 1108 Association Bldg., 153 La Salle Str.

Verlangt: Ein guter Bügler und Baister an guten Röcken. 708 S. Halsted Str., hinten.

Verlangt: 2 Baisters an guten Röcken. 962 W. 21. Str. mido

Verlangt: 2 erfahrene Männer, im Stall zu arbeiten und Kutschen zu fahren, und ein verheiratheter Mann, über dem Stall zu wohnen und im Stall zu arbeiten. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Starker Mann für allgemeine Hausarbeit. 135 E. Kinzie Str.

Verlangt: Mann, um auf Pferde aufzupassen u. in Bäckerei behilflich zu sein. 1129 S. California Ave., nahe 23. Place.

Verlangt: Männer zum Haus-Moven. 466 N. Washtenaw Ave., A. Schippel & Son.

Verlangt: Mann um reinzumachen in Saloon u. Küche. 2295 Archer Ave., Ecke Canal.

Verlangt: Ein Schneider für neue und alte Arbeit. 5251 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Cakebäcker, erste Hand, Tagarbeit. 809 W. 21. Place.

Verlangt: Junger Mann für Grocery und Meatmarket, Board und Zimmer. 689 W. 20. Str.

Verlangt: Lediger Mann für ein Pferd abzuwarten u. s. w. 261 W. 12. Str.

Verlangt: Guter nüchterne Deutscher, einer der Pferde besorgen und Buggy waschen kann. 174 W. Adams Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 513 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. 48 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker. 933 N. Clark Str.

Verlangt: Schneider, muß ein guter Presser sein, zum Repariren. Stetige Arbeit, guter Lohn. Nachzufragen 1151 Milwaukee Ave.

Verlangt: Uhrmacher, guter Mann, stetige Arbeit. Lambrecht, 1576 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 301 Augusta Str.

Verlangt: Ein in der Stadt bekannter Butcher, um Deliverywagen zu treiben. O. T. 27 Abendpost. mido

Verlangt: Junge Männer und Jungens, um gutes Handwerk zu erlernen; solche, die bei Blecharbeit gelöthet haben, vorgezogen. Art Glas Works, 237 Lincoln Av.

Verlangt: Ein guter Painter, sofort. C. Kujawski, 3342 Grand Ave., Hanson Park.

Verlangt: Zwei Bushelmen. $14 die Woche, beständige Arbeit. Kraus, Färber, 239 S. Halsted Straße.

Verlangt: Ein guter Porter. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher an Reparaturen. Stetige Arbeit. 227 S. State Str. midofrsa

Verlangt: Starker Junge, Oefen zu repariren. 383 Ost Division Str. mido

Verlangt: Schneider. 946 N. Halsted Str.

Verlangt: Rock-Presser, nur einer, der nur an feinen Sachen gearbeitet hat. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub", State, Jackson und Quincy Str. 12sp*X

Verlangt: Ein starker Junge von 18 bis 20 Jahren zum Kegelaufsetzen und zur Aushilfe des Porters. $4 pro Woche, Zimmer und Board. 2263 Evanston Ave., Ecke Carmen. dimi

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Treibers, Factory Hände, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. sp16,17,18,21,22,23,24,25,28

Verlangt: Kollektor, $15 wöchentlich, $100 Deposit in Baar erforderlich, mit Bonds. 779 N. Western Ave., Store. dimi

Verlangt: Schneider für Flickarbeit, muß auch bügeln können, gute Bezahlung. 309 Grand Ave. dimi

Verlangt: 2 erster Klasse Bushelmen. 1258 N. Clark Str., Färberei. mdmi

Verlangt: Reinlicher Küchenmann im Hospital. 30 Belden Court, nahe Clark Str. modimi

Verlangt: Ein fleißiger junger Mann als Helfer. 193 Wells Str. dimido

Verlangt: Ein junger Butcher, im Meat Market zu helfen sofort. 6200 S. Morgan Str. dimi

Verlangt: Guter Butcher für Wurstmachen und Steretenden. 5357 Ashland Ave. dimi

Verlangt: Cabinetmakers, erster Klasse Arbeiter an Möbel-Arbeit. W. K. Cowan Mfg. Co., 113 N. Peoria Str. 14sp,1w

Verlangt: Kollektoren und Agenten. Beste Gelegenheit für intelligente Deutsche. Angenehme Stellung mit gutem Verdienst. Vormittags. 193 E. Clark Str., Zimmer 21. samodimi

Verlangt: Markers und Assemblers für Structural Steel Work. Guter Lohn. Dearborn Foundry Company, 1525 Dearborn Str. 11sp,1w

Verlangt: Möbelschreiner, erste Klasse Leute, $2.60 für neun Stunden, lange Stellung. Edmunds Mfg. Co., Robey Str. und Washtenaw Ave. modimi

Verlangt: 10 Möbelschreiner. Herring Co., 1059 N. 41. Court, zwischen North und Armitage Ave. modimi

Verlangt: Kollektor, der deutsch spricht, $2 den Tag für 3 Tage, Rest der Woche auf Kommission. Leute in mittleren Jahren oder solche, die nicht hart arbeiten können, mögen vorsprechen Samstag Nachm. zwischen 2 und 3 Uhr. 227 W. Str., Seiten-Eingang, 3. Floor. midofr

Verlangt: Ein guter Porter, muß am Tisch aufwarten können; $9.00 die Woche. 876 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Starke Jungen über 14 Jahre alt. — Western Glaß Adv. Co., 799 W. Van Buren Str.

Verlangt: Finishers an Bilderrahmen und Veneer-Rahmen. Western Glaß Adv. Co., 799 W. Van Buren Str.

Verlangt: Erste Klasse Trimmers (Männer) an Custom Röcken. Nachzufragen: Ed. V. Price & Co., 185 E. Van Buren Str., 8. Floor. mido

Verlangt: Schneider an alter und neuer Arbeit. 553 S. Ashland Ave. mido

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter; $7.00 die Woche und Board. 270 Colorado Ave., Ecke Kedzie.

Verlangt: Zwei Männer für Hausarbeit im Alexianer-Brüder-Hospital, Belden und Racine Ave. mido

Verlangt: Ein guter Lunchkoch für Saloon. 84 Ost Madison Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder, um auf einer kleinen Farm nahe einer Stadt 160 Meilen von Chicago zu arbeiten. Lohn $200 das Jahr, einschl. Cottage, Board u. s. w. Vorzusprechen bei Julius F. Smietanka, Suite 901 120 Ost Randolph Str. dimido

Verlangt: Ehepaar, Skandinavier oder Deutsche vorgezogen; Mann muß zwei Pferde besorgen und allgemeine Arbeit um's Haus und im Hofe thun; Frau muß die feine Wäsche besorgen. Privatfamilie von 5 Personen. Gutes Flat für Haushaltung über'm Stall. Paar, welches Willens ist, zu arbeiten, bekommt guten Lohn und stetige Stellung. Schreibt mit Angabe und Empfehlungen unter Adr.: A. 155 Abendpost. mido

Verlangt: Cash Girls, Cash Boys und Bundle-Wrappers zwischen 14 und 16 Jahren. Dauernde Stellungen. Nachzufragen um 8 Uhr Morgens, 4. Floor, Boston Store. mido

Verlangt: Sofort, junger Mann oder Dame als Clerk in Grocery Store; muß Erfahrung haben. 1511 Elston Ave.

Verlangt: Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub", State, Jackson und Quincy. 12sp*X

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger, flinker und nüchterner Barkeeper sucht einen stetigen Platz; kann gute Zeugnisse vorweisen. Adr.: J. G., 38 Broom Str., City.

Gesucht: Junger Mann, mit Erfahrung als Juwelier und Uhren-Reparirer, sucht Stellung; hat mehrere Jahre als Shipping Clark im Wholesale-Haus gearbeitet. Adr.: W. 930, Abendpost. mido

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit. 1811 N. Ashland Ave.

Gesucht: Alter, nüchterner Mann sucht stetige Arbeit im Saloon; kann auch Lunch kochen; sieht mehr auf gute Behandlung, als großen Lohn. — Adr.: A. 154, Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Cakes sucht stetigen Platz. Adr.: P. 637 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht stetige Arbeit als 3. Hand an Cakes; schaut mehr auf ein gutes Heim als Lohn. Adr.: P. 672 Abendpost.

Gesucht: Junger, kräftiger Mann sucht Beschäftigung. Adr.: W. 951 Abendpost.

Gesucht: Mann, ehrlich, nüchtern, sucht Stelle in Saloon als Porter. Kann Bar tenden. Adr.: W. 908 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Business Lunch-Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. 386 O. North Ave., 1 Treppe. midofrsa

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Kutscher oder Hausmann. Zeugnisse. G. Urfer, 789 Fullerton Ave.

Gesucht: Mann mittleren Alters, der Willens ist, alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten, Bar tenden, Lunch schneiden und am Tisch aufwarten kann, sucht Stelle. Adr.: P. 665 Abendpost.

Gesucht: Bauschreiner, kurze Zeit im Lande, sucht Stellung. Zu erfragen: 1115 West 69. Str., Hermann Knabe. dimido

Gesucht: Aelterer deutscher Mann sucht Stellung für Stallarbeit, Nordseite. 772 Perry Str. Banlos. dimi

Gesucht: Aeltlicher Mann wünscht Stelle auf der Farm oder sonstige Arbeit; sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Adr.: W. 906 Abendpost. dmi

Gesucht: Junger Butcher, frisch eingewandert, sucht Arbeit. Derler Michael, 495 Fifth Ave. modimi

Gesucht: Beschäftigung während der Abendstunden bei einem Buchhalter. Adr.: S. 703, Abendpost. —son

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Helferinnen an Damenröcken, und Lehrmädchen. 3156—58 Calumet Ave.

Verlangt: 4 erfahrene Maschinenmädchen, ebenfalls zwei zum Lernen; stetige Arbeit. 652 N. Lawndale Ave., nahe Grand Ave. midofr

Verlangt: Operators. Nachzufragen 483 S. Halsted Str., Eastern Cloak Co. midofr

Verlangt: Erfahrene Damenrocknäherinnen. Arbeit nach Hause gegeben. Awner & Wohl, 254 Market Str. midofr

Verlangt: Aufgewecktes junges Mädchen für Laden. 92 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 321 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Röcken. 381 N. Lincoln Str. mido

Verlangt: Mädchen, um Hosen zu füttern. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren in Strumpf-Fabrik. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: 3 Dry Goods-Verkäuferinnen, welche auf der Südwestseite wohnen. Albert Lurie Co., 569—571 Blue Island Ave. midofr

Verlangt: Junge Mädchen zum Lernen an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen im Bäcker-Store. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacherin bei Damenschneider. 447 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen an Shop Pockets, sowie erste Hand-Mädchen und Mädchen um Aermel zu füttern und zu wattiren. 940 Girard Str., mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, um das Haar-Frisiren zu erlernen; eines, welches schon etwas Erfahrung hat, wird vorgezogen. L. P. Federmeyer, 3138 Cottage Grove Ave. mido

Verlangt: Erfahrene Basters an Skirts und Cloaks, sowie erfahrene Skirt-Operators. Samson & Jcaobs, 189 Fifth Ave. mido

Verlangt: Lehrmädchen bei Damenschneider, sogleich; eine kleine Vergütung. Wm. Westphal, 827 N. Clark Str.

Verlangt: 25 Mädchen für Handschuh-Fabrik. $7 bis $12. Krampe, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin. Stetige Arbeit und hoher Lohn. 108 Ost 22. Str. dimido

Verlangt: Mädchen, um Futter zu heften an Westen und eines um Knöpfe anzusetzen. Bezahlung bei der Woche. 127 Haddon Ave., 1. Floor. dimi

Verlangt: Erfahrene Lace Goods Operators, sowie Hilfe an Boas und Ruffs. Chicago Braiding & Embroidery Co., 254—256 Franklin Str. dmdofrsa

Verlangt: Erfahrene Bonnaz, Shirmer, Blau und Cornelly Operators. Chicago Braiding & Embroidery Co., 254—256 Franklin Str. dimidofrsa

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen für leichte Arbeit. Power-Maschinen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 254—256 Franklin Str. dmdofrsa

Verlangt: Ein guter Operator an feinen Westen; auch gute Handlöcher zu machen. 309 Grand Ave. dimi

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin, soll wenn möglich etwas von der Nähmaschine verstehen. Guter Lohn. Cloak Store 244 E. North Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für Papier-Falt-Schachtelarbeit — Maschinen und Handarbeit. Guter Lohn. G. W. Sefton Mfg. Co., 241 S. Jefferson Str. 15sp,1wX

Verlangt: Taschenmacher, ebenfalls kleine Mädchen zum Lernen an Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str. 13sep,1w

Verlangt: Mädchen für Papier Machee-Arbeit und Papier Machee-Dekorationen. 277 Ost Kinzie Straße. 11sp,1w

Verlangt: 30 Mädchen für Fabrikarbeit. Sprecht vor wegen näheren Einzelheiten. Bestzahlende Arbeit. American Can Co., Maywood, Jll. 14sp,1wX

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen; beständige Arbeit, beste Bezahlung; auch welche zum lernen. Power. Klein, 267 Noble Str., nahe Erie. sasomodimi

Verlangt: Mädchen. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugenie Str. 13sp,1wX

Verlangt: Stricker mit oder ohne Erfahrung. Wir lernen Mädchen das Stricken. Arbeit das ganze Jahr. Friedlander, Brady & Co., 1245 State Str. 3lag—28sp,X

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4; Sonntags frei. 1011 W. Fullerton Ave. midofrsa

Verlangt: Mädchen für leichte gewöhnliche Hausarbeit. Piser, 592 S. Fairfield Ave.

Gesucht: Aeltere gute deutsche Frau für Haushalt bei Mann mit 8 Kindern. Adr.: W. 919, Abendpost.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. 9840 Peoria Str. misason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 950 West Chicago Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junge Mädchen für leichte Arbeit. 991 Herndon Str., nahe Addison, 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Behandlung und Lohn gut. 64 Beethoven Place, nahe Division und Wells Str. midosa

Verlangt: Eine alleinstehende deutsche Frau in mittlerem Alter für Hausarbeit in kleiner deutscher Familie; gute Heimath. Nachzufragen 913 Walnut Str., nahe Garfield Park. mido

Verlangt: Zwei Mädchen, eins für allgemeine Hausarbeit, das andere als zweites Mädchen und für Kinder. Guter Lohn; keine Wascharbeit irgend welcher Art. 870 Winthrop Ave., Edgewater.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre, für leichte Arbeit. 390 Ashland Boulevard, oben.

Verlangt: Ein Mädchen, 18—19 Jahre, für leichte Hausarbeit. 1567 N. Sacramento Ave., nahe Diversey.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 3226 Rhodes Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 1758 Deming Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4850 Champlain Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Aeltliche Frau oder Mädchen als Haushälterin. Lohn $2. 111 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Diningroom. Lohn $6. 125 West Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3 in Familie. 1629 Barry Ave., 2. Flat. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. 607 W. 12. Str., eine Treppe.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Wm. Schmidt, 1738 Deming Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Laden mitzuhelfen. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen oder [illegible] für Hausarbeit. 827 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit, sofort. 27 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 6010 Halsted Str. mido

Verlangt: Starkes Mädchen in kleinem Restaurant; gutes Heim. Home Restaurant, 326 Ost 22. Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; keine Wäsche; muß zu Hause schlafen. 1723 N. Ashland Avenue, 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3. Mrs. Mueller, 844 School Straße, nahe Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 443 Racine Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 1528 Wrightwood Avenue, 2. Floor.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann. Lohn $5. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen; Familie von 2; $4. Nachzufragen Donnerstag, 373 Ost North Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 1652 N. Halsted Str., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 175 Southport Ave.

Verlangt: Junges Mädchen auf Baby aufzupassen, eines das zu Hause schlafen kann, vorgezogen. 1467 King Place, nahe Wellington Str., 1. Fl.

Verlangt: Mädchen, am Tisch aufzuwarten, muß in der Küche helfen. 174 W. Randolph Str.

Verlangt: Junges Mädchen zum Helfen bei Hausarbeit. 181 Mohawk Str.

Verlangt: 2. Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen. 1134 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 860 N. Claremont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 15 Beethoven Place.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, privat. 435 E. Division Str.

Verlangt: Anständige Frau oder Mädchen als Haushälterin. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 658 LaSalle Ave.

Verlangt: Deutsche Frau als Business Lunch-Köchin. 135 Weed Str., nahe Clybourn und Halsted.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen; keine Wäsche. 758 West 59. Str., Mrs. Busse.

Verlangt: Mädchen oder Frau für kleine Familie; allgemeine Hausarbeit. $3. 322 W. 12. Str., Josephson.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. Nachzufragen 211 Fremont Str.

Verlangt: Köchin in einem kleinen Boarding-Haus; blos 8 Personen; alle Bequemlichkeiten. 6400 Monroe Ave. midofrsa

Verlangt: Mädchen für Hotels, Restaurants, Boarding-Häuser, Scheuerfrauen, Stubenmädchen, sowie für alle Arten von Stellungen. Krampe, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Tüchtige Köchin und Wäscherin. Nachzufragen 4133 Drexel Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, Dampfheizung. 454 Orchard Str., 2. Flat. dimi

Verlangt: Sofort, Haushälterin. Nachzufragen nach 6 Uhr. 830 N. 40. Court. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 315 Blue Island Ave., Ecke 13. Str. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein waschen. H. Hirsch, 3629 Ellis Park, 2. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. Nachzufragen mit Empfehlungen, 5401 Woodlawn Ave. dimi

Verlangt: Tüchtige Frau mittleren Alters als Nurse für einjähriges Baby. Freundliches Heim für die richtige Person. Lohn $4 pro Woche. Referenzen verlangt. 459 Bowen Ave., Flat 5. dimi

Verlangt: Kleines Mädchen, auf Baby zu achten. 415 S. Troy Str., 2. Flat, Mrs. L. Porges. dmi

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen. Kleine Familie. 435 West Belmont Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 415 O. 48. Str. mdm

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str. 15sp,1wX

Verlangt: Zimmermädchen und Kindermädchen. 81 Wells Str., Garfield House. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, kein Waschen. 967 N. Leavitt Str., 1. Flat. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1856 Belmont Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 4 in Familie. 611 Blue Island Ave., nahe 19. Str. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 4411 Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 894 Milwaukee Ave. dimi

Stellenvermittlungs-Agentur 507 W. 63. Str., verlangt Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3 bis $6 wöchentlich. 3lag,1mtX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Arbeitsame Frau sucht Wasch- und Putzstellen, geht auch zu Kranken. Nordseite. Adr.: G. H. 181 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung als zweites Mädchen. $5 die Woche. 613 N. Clark Str., 3. Floor.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stelle in Saloon oder Klubhaus. 70 Hastings Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie für Hausarbeit. 189 W. Ohio Str.

Gesucht: Junge Wittfrau ohne Anhang, mit eigenen Möbeln, sucht Stelle als Haushälterin. 48 Bine Str., nahe Gardner Str., unten.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau mittleren Alters, süddeutsch, mit einem Kinde, sucht Stelle als Haushälterin in achtbarem Hause. L. W. 419 E. North Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau, ohne Anhang, 48 Jahre alt, wünscht einem Mann, der in guten Verhältnissen ist, den Haushalt zu führen. Bitte keine Briefe. 225 West Van Buren Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 73 Orchard Str., hinten.

Gesucht: Frau sucht Stellung als Wärterin bei Wöchnerinnen. 791 Lincoln Ave.

Gesucht: Wittwe, alleinstehend, sucht Haushälterin-Stelle bei einzelnem Herrn oder kleiner Wittwersfamilie. M. S., 895 N. Irving Ave. dmi

Gesucht: Eine anständige Frau sucht Stelle zur selbstständigen Führung eines Haushalts oder in guter Familie. L. W., 3620 Vincennes Ave., Store. dimi

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stellung für leichte Hausarbeit; ist gute Köchin. Adr.: W. 953 Abendpost. dmi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe erster Klasse Market und Grocery-Store, Ecke, gute Kundschaft, größtes Lager, alles frische Waaren. Nach Belieben kann alles zum Kostenpreis aufgenommen werden. Betreffender Käufer kann sich 2—3 Wochen in den Store stellen um sich zu überzeugen. Einnahme täglich $60, Samstag und Sonntag $200. Verkaufsgrund: Habe eine Viehfarm gekauft und will dieselbe gerne selber übernehmen. Adr. P. 669 Abendpost. mido

Saloonkeepers! — Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft Saloons. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 15spmomifrlmo

Zu verkaufen: 3 Bäckereien, Nordseite, nur Storetrade. $900, $750, $500. Hintze, 59 Dearborn Straße. mido

Gesucht: Ein prominenter junger Butcher wünscht einen Meat Market in einer Grocery zu übernehmen. Offerten: 38 Moffat Str.

Zu verkaufen: Großer Bargain! Grocery Store mit Haus und Lot, gute Nachbarschaft, altes Geschäft, $3500. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery, billig; niedrige Miethe. L. Schulz, 1785 N. Leavitt Str. midofr

Patentirte und unpatentirte Erfindungen gekauft und verkauft für höchste Baarpreise. Sehet Arthurs Patent-Ausstellung, 148 State Str., Chicago. 17sp,1mX

Zu verkaufen: Schneider-Shop, 10 Nähmaschinen, elektr. Motor. Solkin & Lappen, 71 Brigham Str. modifrsa

Zu verkaufen: Großer Bargain, Restaurant, Zigarren-, Candy-, Bäckerstore, Ecke, beste Lage der Nordseite, billig. Wöchentliche Einnahme $200. Solche Gelegenheit wird nicht wieder geboten. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocery und Market, Nordseite, großer Laden, gute Lage für deutschen Geschäftsmann; gutes Geschäft; verkaufe billig. 2 Pferde und Wagen. 888 N. Halsted Str. mido

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Nordwestseite, nahe Humboldt Park; $40 Storetrade täglich, gute Preise; keine Wagen. $1900. Adr.: A. 189 Abendpost. sp12,15,17,19,22,24

Zu verkaufen: Nachweisbar gutes Restaurant, gegen Baar oder auf Abzahlung. Ueberzeugt Euch.— 2509 S. Halsted Str. didosamomifr

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant gegenüber dem Northwestern-Bahnhof, wegen Abreise billig. 95 E. Kinzie Str. dimido

Zu verkaufen: Aeltester Saloon der Südseite, billig wegen Stadtverlassen. Adr.: P. 691, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Austern- und Fisch-Laden, alter Platz. 152 Wells Str. 11sp,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dame wünscht als Theilhaberin in gutgehendes Restaurant einzutreten. Adr.: P. 677 Abendpost.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kinder finden Board. 892 Milwaukee Avenue. 6,10,13,17sp

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verschleudert werden: Inhalt eines schönen Heims, Mahagany Parlor-Ausstattung, Davenport, Schaukelstühle, quartered eichene Eßzimmer-Ausstattung, Spitzen-Gardinen, Draperien und Rugs, messingene Bettstellen, Haar-Matratzen, Bett-Springs, Dressers, Chiffoniers, Bibliotheks-Ausstattung in Leder, Mahagany-Tisch, Upright-Piano mit Harfen-Attachment, alles beinahe noch neu. — Sprecht vor zu irgend einer Zeit. 3233 Vernon Avenue. 28aug—20sep

Zu verkaufen: 1 Extension-Tisch, 1 Sideboard, 1 Folding-Bett. 606 La Salle Ave., 3. Flat.

Zu verkaufen: Kinderwagen und Foldingbett. 361 Dayton Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Zwei gute Federbetten und andere Hausgegenstände, billig. 320 Clybourn Place.

Zu verkaufen: Schöner Acorn Heizofen und Dresser, billig. 176 Ost North Ave., 3. Flat. dm

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte und ungebrauchte Haus-Möbel aller Art für die höchsten Baar-Preise. J. Lenz, 775 W. Ohio Str. 27ag,1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20agX*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue und gebrauchte Orgeln, im Preise von $15.00 aufwärts. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Feines Upright Piano, fast neu, für halben Preis. 317 Sedgwick Str., nahe Sigel Str. 15sept,1w

Nur $25 für schönes Square Piano bei Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 15sp,1w

Wer wünscht neues Piano; bestes Fabrikat. Ich habe es; gebrauche Geld. Adr.: A. 188 Abendpost. 13sp,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mortgage-Verkauf: Alle Geräthschaften des Westseite-Turnvereins u. s. w., sowie 3 Pianos werden Donnerstag, den 18. September, um 9 Uhr Vormittags, in öffentlicher Auktion verkauft. 778—780 W. Chicago Ave. Hermann Krickstein, Konstabler.

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Strickmaschine spottbillig. — 779 N. Western Ave. dimi

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Abhanden gekommen: Am Montag Nachmittag, 4 Uhr, an Ontario und Franklin Str., Butcherwagen mit einem Pferd. Abzuliefern bei Forster, 1129 Milwaukee Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schmoll's Musik-Akademie, 8. Floor, Auditorium. Phone: Black 299. — Lehrer von bedeutendem Ruf in jedem Departement. Hugo Schmoll, Direktor; Wohnung und Zweig-Schule, 341 Orchard Str. 7sp,somomi,1m

Englischer, spanischer, französischer und lateinischer Unterricht. 50c Lektionen. Anfragen erbeten unter Adr.: P. 635 Abendpost. 12sp,1w

Englischer Unterricht, 6 Klassen. Jede vorgeschrittene Stufe $1 wöchentlich. 125 S. Clark Str., Zimmer 72—76. 12sp,1w

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1303 Schiller Bldg. 8spt,momifrson,1m

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1000 Tribune Building. 10jlX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wernet, deutscher Mediziner, kurirt jede Krankheit. 892 Milwaukee Ave. 6,10,13,17sp

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Av., Chicago. 14sp,sami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3janX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1644. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Billig, Bottom Farms, in Mercer und Rock Island County, Jll., von 80 bis 1000 Acker. H. B. Allen, 692 E. 63. Str., Chicago.

Zu vertauschen: 80 Acker-Farm, Gebäude, Vieh und Ernte, für Grundeigenthum. Adr.: W. 977, Abendpost.

Nordseite.

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, hohes Basement, Lot 25×125, alle Straßenverbesserungen, Preis $1760, $25 baar, $10 monatlich. Brick-Cottage, mit Bad, Gas, heißem und kaltem Wasser, Zement-Seitenweg, Schattenbäumen und hübscher Umgebung; Preis $1975. Wm. Zelosky, 537 O. Belmont Ave. 9agsami*

Nordwestseite.

Property, Lot 37x125, mit Brickhaus und Garten, in guter Nachbarschaft, ist Umständehalber preiswürdig zu verkaufen. 523 N. Francisco Str. sonmisa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Ein Bargain! Zwei schöne Lotten, Westseite, gute Lage. Wegen Näherem adressirt an J. Quan, 304 Loomis Str. 10sp,misa*

Zu verkaufen: Cottage, billig, muß verkaufen. 6741 Elizabeth Str.

Vorstädte.

Großer Lotten-Verkauf von Addison Baustätten in E. Rotermund's Abtheilung im Dorfe Addison, Jll., am Samstag, den 20. September 1902.

Um 2 Uhr Nachmittags werden in dem Dorfe Addison zweiunddreißig (32) Lotten oder Bauplätze auf öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden verkauft. Obige Lotten sind 50x200 Fuß groß, und einen Block von der Haupt-Straße, Postoffice und Bank entfernt und nur drei Blocks von R. R. Depot. Addison liegt in Du Page County an der Jll. Central Railroad, Freeport Linie, nur 14 Meilen westlich von der Stadtgrenze Chicagos. Irgend welche Personen, welche sich an diesem Lottenverkauf betheiligen wollen, können freie Fahr-Billets bei Herrn Ludwig Böger, Office Zimmer 500, Nr. 160 Washington Str., Chicago oder in der Ticket Office der Jll. Central an Randolph oder Van Buren Str. auf Verlangen bekommen.

Verkaufs-Bedingungen: Zehn Prozent Vorschuß am Verkaufstage, ein Drittel Baar bei Ablieferung des Besitztitels und das Uebrige nach Belieben des Käufers, zu sechs (6) Prozent pro Jahr. — Der Passagierzug am Samstag, den 20. Sept., verläßt die Randolph Str.-Station in Chicago um 12:50 Nachmittags und ist um 2:05 in Addison. Und dieser Zug verläßt Addison Abends um 8:30 für Chicago.

Frank B. Rowell, William Böger, Edward Rotermund, Eigenthümer. dimido

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. — Zweig-Geschäft — 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6spX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 30ag,1mX

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 26ji*

Zu verleihen: 4, 4½ und 5 Proz. Geld auf Chicagoer Grundeigenthum; keine Kommission. J. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 402 und 404. 16aug,sa,mo,mi,3m

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 3ja*

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Stone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Seid unbesorgt.
Ihr könnt Geld borgen von mir auf Eure Möbel oder Piano, zu den folgenden niedrigen Unkosten:

$25	zu	$1.00	den Monat.
$30	zu	$1.25	den Monat.
$35	zu	$1.40	den Monat.
$40	zu	$1.50	den Monat.
$50	zu	$1.75	den Monat.
$75	zu	$2.25	den Monat.
$100	zu	$2.75	den Monat.
$125	zu	$3.50	den Monat.
$150	zu	$4.25	den Monat.
$200	zu	$5.50	den Monat.

Wenn Ihr je Geld auf diese Art Sicherheit geborgt habt, werdet Ihr diese außerordentlich niedrigen Raten zu schätzen wissen, vergleicht sie mit dem was Andere berechnen und seht die große Ersparniß; jede Nachfrage findet prompte Bedienung; kein Aufschub, keine Oeffentlichkeit. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz.
97 Washington Str., Zimmer 30. 5sp,1mX

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten: $30 für $1.50 $50 für $2.00 $75 für $2.50 $40 für $1.75 $60 für $2.25 $100 für $3.00. Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 23jaX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 2ag*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 1jl,1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 13jl,1mX

Verlangt: Hübsches Mädchen mit guter Singstimme für die Bühne. 226 Ost North Ave., 2. Flat. 16sp,1wX

Pferde mit Quittors und Hühneraugen kurirt von Professor Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Avenue. Pferde beschlagen. 6p,1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. — Tüchtige Geschäftsfrau, sehr gut situirt, 32 Jahre alt, praktisch gesonnen, liberal, wünscht Bekanntschaft, zwecks Heirath. Männer, von 30—35 Jahren, welche etwas Geschäftssinn und Intelligenz besitzen, mögen sich vertrauensvoll melden. Offerten: W. 566, Abendpost.

Aufrichtiges Heirathsgesuch. Wittwe, 37 Jahre, mit 11jährigem Knaben, möchte mit einem Manne, 40—45 Jahre alt, ohne Anhang, bekannt werden. Muß guter Handwerker sein. Etwas Vermögen erwünscht. Katholischer vorgezogen. Schreiben von Agenten verbeten. Adr.: A. 186 Abendpost.

Der älteste bekannte Arzt.

Der älteste bekannte Arzt, von dem man durch eine in Egypten geschehene Ausgrabung weiß, wurde den Fachgenossen der Gegenwart gelegentlich der diesjährigen Sitzung der Britischen Medizinischen Vereinigung im Bildniß vorgestellt. Man hat aus der seinem Grab beigefügten Inschrift erfahren, daß er den Namen Sokhitnionkh führte und vor etwa 5½ Jahrtausenden lebte. Die Auffindung des Grabes geschah im Jahre 1894, jedoch hat jetzt ein hervorragender Sachverständiger, Dr. Sandwith in Kairo, die Stätte noch einmal genau untersucht und namentlich ihre Inschriften durchforscht, weil er gefunden hatte, daß die Hieroglyphen von verschiedenen Egyptologen nicht in gleichem Sinne übersetzt worden waren. Der von Dr. Sandwith über seine Studien jetzt gehaltene Vortrag eröffnet ein höchst merkwürdiges Kapitel der alleräItesten Geschichte der Medizin.

Das Grab selbst, dessen Ruine noch heute steht, war gelegen in Sakkarah, dem großen, gegenwärtig fast ganz in Trümmer liegenden Gräberfeld der mächtigen Stadt Memphis, die etwa 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung in Blüthe stand und einige Meilen südlich von dem heutigen Kairo lag. Noch jetzt ist der Name Sokhitniont lesbar als Bezeichnung des Mannes, von dem das Leben Besitz hatte, wie der altegyptische Ausdruck lautet. Die alten Egypter dachten sich nämlich Leben und Tod als eigentliche Wesen, die sogar nöthigenfalls gegessen und verschluckt werden könnten. Sie glaubten auch, daß jeder Kranke von dem Geist eines Verstorbenen besessen wäre. Daher schien auch der Priester ohne Weiteres zur Ausübung des ärztlichen Berufes bestimmt, denn wer hätte besser als er dazu geeignet sein sollen, einen solchen Geist auszutreiben und damit die Krankheit zu heben. Es gab damals keinen Arzt außerhalb des Priesterstandes, obgleich wahrscheinlich eine Art von Heilgehilfen seit den ältesten Zeiten daneben praktizirte. Sokhitnionkh war aber sicherlich ein eigentlicher Arzt, also zugleich Priester, während alle übrigen Titel, die hinter seinem Namen aufgeführt werden, nur die Ehrentitel eines Hofmannes von hohem Rang bezeichnen. Als Arzt führt er den Titel Sennu, der Weisheit oder Erfahrung bedeutet.

Merkwürdig sind die Sätze, mit denen die Pfosten der Grabkammer beschrieben sind. Auf dem einen ist zu lesen: „Seine Majestät (der Pharao Sahura von der fünften Dynastie) sagt zu seinem Leibarzt Sokhitnionkh: „Stärke Deiner Nase, Dir, dessen Schritte gegen Westen den Göttern angenehm sind, und ein ehrenvolles hohes Alter Dir als einem zuverlässigen und wohlbeliebten Diener!" Die einleitenden Worte dieses eigenthümlichen Wunsches sind eine gewöhnliche Begrüßungsformel jener uralten Zeit und etwa gleichbedeutend mit dem Wunsch eines kühlen Nordwindes oder einer guten Athemluft für den Bewohner der südlichen Mittelmeergestade. Dann wird auf einer weiteren Inschrift der Arzt selbst redend eingeführt: „Ich verehre den großen König und bete zu allen Göttern für Sahura, denn er erkennt mich und das Meine. Jeder Wunsch vom Munde Seiner Majestät ist für mich zur Wirklichkeit geworden, denn der Gott (Anubis) hat ihm gewährt, in ärztlichen Dingen Hervorragendes zu leisten, wegen der großen Verehrung, die er ihm vor jedem anderen Gott dargebracht hat. O Ihr, die Ihr Ra liebt, betet zu allen Göttern für Sahura, der diese Wohlthaten über mich gehäuft hat, denn ich bin sein wahrhafter Diener. Ich thue niemals einem Menschen Schaden."

In diesen Zeilen wendet sich der verstorbene Arzt an Alle, die in Zukunft die Inschrift auf seinem Grabstein lesen werden, in seine Gebete einzustimmen. Auf einem weiteren Pfosten berichtet der Arzt, was der König für ihn gethan habe (in Wahrheit wird es wohl umgekehrt gewesen sein); wir erfahren daraus, wie der König die Errichtung der Grabkammer angeordnet und mit eigenen Augen überwacht habe, im Besonderen, daß er befahl, blaue, aus Lapis lazuli geschnittene Hieroglyphen dafür auszuführen. Der König Sahura hat nach den Berechnungen der Egyptologen von 3693 bis 3680 v. Chr. regiert und ist vermuthlich in einer Pyramide bei Abusir südlich der großen Pyramiden von Ghizeh begraben. Der älteste egyptische Arzt wird stehend abgebildet mit einem Szepter in einer Hand und einem Zauberstab in der anderen, neben ihm sein Weib. Während aber sein Name noch vollständig zu seinen Häupten zu lesen ist, ist der Name der Frau sorgfältig ausgelöscht, was vielleicht darauf schließen läßt, daß der Urvater des Aerztestandes bei Hofe glücklicher war als in seinem eigenen Hause.

Der Prozeß Jesu.

Im neuesten Heft der „Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft" hat Theodor Mommsen zu dem gegen Jesus geführten Prozeß das Wort ergriffen. Im dem Nachweis, daß die um das Jahr 440 entstandenen „Pilatus-Akten" das Werk eines mit dem römischen Rechtswesen ganz unbekannten Fälschers sind, bemerkt er über den wirklichen Hergang Folgendes: Daß Jesus von dem jüdischen Volksgericht nach den für dieses maßgebenden Normen verurtheilt worden ist und der die römische Oberhoheit über diese Landschaft verwaltende Prokurator Pontius Pilatus lediglich auf Grund des von der Reichsgewalt bei dem abhängigen Gemeinden damals in Anspruch genommenen Bestätigungsrechts der Kapitalsentenzen in den Prozeß eingegriffen hat, darf als ausgemacht gelten. Daß er dieses Recht nicht ausübte, ohne sich über die Schuldfrage selbständig orientirt zu haben, versteht sich von selbst. Daß nach erfolgter Bestätigung des jüdischen Todesurtheils dessen Exekution der römischen Behörde oblag und in römischer Form vollzogen ward, wie dann das Gleiche mit den zugleich hingerichteten Räubern geschah, mag auch auf ein durch die Unzuverlässigkeit und Grausamkeit der Kommunaljustiz hervorgerufenes allgemeines Reichsgesetz zurückgehen und kann gerade in dem Judenstaat am wenigsten befremden; die römische Regierung mochte es wohl zulassen, daß das jüdische Gericht nach Landesrecht Todesurtheile fällte, aber das landübliche Lynchverfahren konnte sie nicht dulden. Der bei Markus kaum getrübte Bericht über den Prozeß Jesu ist in den späteren Evangelien, vielleicht in Folge der dem römischen Regiment keineswegs feindlichen Gesinnung ihrer Schreiber, mehr und mehr zum Nachtheil der Juden verschoben worden, welche auf die Hinrichtung drängen und denen der Prokurator nur mit halbem Herzen ihren Willen thut.

Lokalbericht.

Briefkasten.

Auch Rechtsfragen sind direkt an die „Abendpost" zu richten.

C. B. — Ja, Sie müssen Zoll darauf entrichten.

L. S. — Jede Hebamme muß eine staatliche Lizens erwirken, resp. ein Staatsexamen ablegen, das sie aber nicht dazu berechtigt, Arzneien zu verschreiben oder Untersuchungen vorzunehmen, welche in das ärztliche Fach einschlagen.

W. W. — Sie wollen wissen, wohin Sie sich zu wenden haben, um sich der „Maltia" anzuschließen. Sofern Sie damit die „Militia" meinen, d. h. die Staatsmiliz, so melden Sie sich des Abends in der Waffenhalle des 1. Regiments an Michigan Ave. und 16. Str., oder in der Waffenhalle desjenigen Regimentes, dem Sie sich anschließen wollen.

H. K. — Wenn der Agent wirklich der gesetzlich Bevollmächtigte des Besitzers ist, so wird die Sache ja ihre Richtigkeit haben. Wenn Sie aber völlig sicher gehen wollen, so fragen Sie doch bei dem Besitzer selbst an. Uebrigens glauben wir nicht, daß Ihnen Unannehmlichkeiten aus der Angelegenheit erstehen würden.

Alex F. K. — Der Unterschied in der Zeitangabe, der Sie so sehr aufgeregt zu haben scheint, würde Ihnen bei näherem Nachdenken wohl selbst erklärlich gewesen sein. Die Notiz auf der 1. Seite (im Depeschentheil) wurde unter dem Datum des 13. September gebracht, daher der „morgige Todestag". Der Artikel auf der 2. Seite (im lokalen Theil) erschien unter dem Datum der betr. Nummer der „Sonntagspost", d. h. dem 14. September, weswegen darin von der „heutigen Wiederkehr des Todestages des Präsidenten" die Rede war. Das Datum des Todestages jährte sich am letzten Sonntag.

Heinrich L. — Ob in der Rheinprovinz ein derartiges Gesetz besteht, oder nicht, ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat, vielleicht kann man Ihnen dort Aufschluß geben.

H. S. — 1) Gold wird sowohl im Sande, wie auch im Gestein eingesprengt, gefunden. — 2) Wenden Sie sich an eine der nachgenannten Firmen: Goldsmith Bros., 63 Washington Str.; W. Hoskins, 81 Clark Str.; John M. Bredt & Co., 57 Washington Str.

N. B. — Gewiß müssen Sie sich scheiden lassen, was in Ihrem Falle keine Schwierigkeiten haben wird. Die Kosten werden sich auf etwa $50 stellen.

H. 69. — Sie könnten den Betreffenden zwar unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaften lassen, indessen würden Sie sich dadurch zweifellos das Zusammenwohnen nur noch unleidlicher m—. Wenden Sie sich zunächst einmal mit einer Beschwerde an den Hauseigenthümer.

Ch. J. — Wenn die Vertretung in gehöriger Form an den Ersatzmann abgetreten und dessen Mandat vom Ausschuß für Beglaubigungsschreiben anerkannt worden ist, so hat der Ersatzmann das Recht, den Konvent bis zum Schlusse mitzumachen.

Servus. — Die Jungfrau ist 4167, das Matterhorn 4482 Meter hoch.

Edgewater. — 1) Derartige Bonds können Sie in jeder größeren Bank erhalten, der Zinsfuß ist verschieden. — 2) Gesetzlich dürfen Sie das nicht, wenn aber die Hühner in Ihrem Hofraum Körner aufpicken, die ihrer Gesundheit nicht zuträglich sind, so ist das eben Pech — für die Hühner.

Frau H. — Wenden Sie sich an das St. Vincent Infant Asylum, 191 LaSalle Ave., oder an das Foundlings Home, 114 S. Wood Straße.

Marktbericht.

Chicago, den 17. September 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 73c; Nr. 3, roth, 66½—70c; Nr. 2, hart, 71c; Nr. 3, hart, 67—69c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75c; Nr. 2, 73c; Nr. 3, 70c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern" $3.50—$3.60 das Faß; „Straight", $3.35—$3.45; besondere Marken, $4.20; Winter-Roggen, $2.60—$2.80.

Mais, Nr. 2, 58½—59c; Nr. 2, weiß, 59c; Nr. 2, gelb, 59½—59¾c; Nr. 3, 58½—58¾c; Nr. 3, gelb, 59½—59¾c.

Hafer, Nr. 2, 28—28½c; Nr. 2, weiß, 34—36c; Nr. 3, 26½—27c; Nr. 3, weiß, 29—33c; Nr. 4, 27—29c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $11.50—$12.00; Nr. 1, $10—$11; Nr. 2, $9.50 bis $10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; bestes Prairie, $9.00—$9.50; ditto Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September 72¾c; Dezember 68¾c; Mai 1903, 70¼c.

Mais, September 58c; Dezember 43⅝—43¾c; Mai 1903, 40⅞—40¾c.

Hafer, September 26¾c; Dezember 31c; Mai 1903, 31⅝—31¾c.

Provisionen.

Schmalz, September $10.87½; Oktober $9.82½; Januar $8.50—$8.52½.

Rippchen, September $10.95; Oktober $10.25; Januar $7.87½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September $16.60; Oktober $16.75; Januar $15.00.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $8.20—$8.60 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" 1200—1500 Pfund, $7.40—$8.10; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.50—$7.25; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.75—$7.50; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.90—$8.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.35—$7.70; ausgesuchte für Fleischer, $7.90—$8.10; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.70—$7.95.

Schafe, beste, schwere Schafe, $3.80—$4.10 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.50—$3.90; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.40—$3.65; „Native Lambs", geringe bis ausgesuchte, $4.50—$5.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.22½—0.22¾
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.17 —0.17½
„Dairys", Cooleys, per Pfund	0.19 —0.20
Nr. 1, per Pfund	0.17
„Ladles", per Pfund	0.14 —0.15
Packwaare, frische	0.13 —0.14
Käse—	
Rahmkäse, „Twins," per Pfund	0.10¼—0.10½
„Daisies," per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.10¼—0.10½
Schweizer, per Pfund	0.11 —0.12
Limburger, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.09½—0.10½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.17 —0.18
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.19½—0.20
Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11
do., junge, per Pfund	0.11½—0.12
Truthühner, per Pfund	0.13
Enten, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	0.11
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (auf Eis)—	
Truthühner	0.12½—0.13½
Hühner, per Pfund	0.11 —0.11½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.12 —0.12½
Enten, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07½—0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15 —0.16
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.01½
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07
Wildes Geflügel—	
Wildenten, Mallards, Dutzend	3.50 —4.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.00
Bekassinen, Dutzend	2.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel—	
Gewöhnl. bis ausgesuchte, per Faß	1.50 —2.50
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —3.00
Messina und Palermo, Kiste	2.75 —3.50
Orangen, per Kiste	4.00 —5.00
Bananen — per Gehänge	0.75 —1.60
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte, 1-5 Bushel-Korb	0.15 —0.25
do., Bushel-Korb	0.75 —1.25
Pflaumen, 16 Quarts	1.00 —1.10
Birnen, Bartletts, per Faß	3.25 —3.50
Ananas, Floridas, die Kiste	3.50
Melonen, Wasser-Mel., per Car.	50.00—115.00
Illinois „Gems", per ⅓ Bushel	0.15 —0.25
Blaubeeren, 16 Quarts	1.00 —1.50
Kronsbeeren, per Faß	5.75 —6.00
Weintrauben, blaue, Mich., 8 Pfund-Korb	0.12½—0.13
do., Concords, 8 Pfd.-Korb	0.15
Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.80 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75 —1.25
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.30 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.15 —0.20
Zwiebeln, Ill., per Sack	0.50 —0.75
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	1.00 —1.25
Blattsalat, per Kiste	0.15 —0.20
Sellerie, Mich., per Kiste	0.30 0.50
Welschkorn, per Sack	0.50 —0.60
Rüben, neue, per Bushel	0.40 —0.55
Tomaten, hiesige, 4 Körbe	0.40 —0.50
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	1.00 —1.50
Wachsbohnen per 1½ Bushel	1.00 —1.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	1.68
„Medium"	1.65
Braune schwedische	1.70 —1.75
Rothe „Kidneys"	2.60 —2.70
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Kartoffeln, weiße, per Bushel	0.34 —0.36
do., rothe	0.30 —0.33
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	3.35 —3.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Benjamin, Julius, 39 J., 118 W. Randolph Str.
Bergstrom, Emil, 36 J., 94 Walton Pl.
Bentes, Peter, 16 J., 5046 Paulina Str.
Daume, Fred, 44 J., 88 Uhland Str.
Fritz, Mary, 21 J., 161 Canalport Ave.
Froelich, Theresa, 59 J., 172 Ost Indiana Str.
Frankard, Lena, 59 J., 396 W. Erie Str.
Goetz, Carrie, 23 J., 1042 N. Oakley Ave.
Krause, Lena, 33 J., 669 Larrabee Str.
Kuhn, George, 34 J., 1305 Milwaukee Ave.
Korske, Josephine, 55 J., 844 Madison Str.
Kresser, Frank, 36 J., 5 N. Clark Str.
Martin, Edmund J., 42 J., 57 Diversey Place.
Peglow, Fred, 71 J., 1122 Albany Ave.
Sanberg, Bernard, 26 J., 1153 S. Western Ave.
Schneider, August 82 J., 393 Garfield Ave.
Schumacher, Mary, 30 J., 96 N. Western Ave.
Santer, Helen M., 26 J., 541 Cleveland Ave.
Unger, Rosalia, 25 J., 3801 Rhodes Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charley Higdon, Rachael Thomas, 29, 32.
John Ostich, Anna Gersovich, 26, 25.
William T. Mohr, Grace Roderick, 24, 26.
Charles G. Kitch, Annie Kalish, 25, 21.
Frank Kuhn, Katie Hennessey, 21, 19.
John Olszewski, Mary Walicek, 21, 18.
John Krogman, Mattie Curran, 28, 27.
Patrick Marren, Annie Marren, 27, 22.
Alex Gringer, Margaret W. Taylor, 38, 32.
W. Irvin Lott, Mary E. Conroy, 32, 32.
Carl Anderson, Ada Peterson, 25, 20.
Michael Strzyz, Sofia Stuczek, 26, 19.
Thomas H. Fall, Martha E. Philby, 23, 22.
Harry Rosenhaupt, Estelle B. Mayer, 33, 25.
Wiley E. Hurlbut, Sadie Piper, 34, 23.
Charles Adams, Minnie Janush, 22, 21.
Michele Luchetta, Theresia Capparella, 36, 16.
Julius Sichra, Anna Hednazyl, 41, 40.
Jurges Witas, Alexandra Szatali, 25,21.
Charles P. Springer, Violet E. Straw, 29, 25.
Henry B. Bagley, Winifred S. Church, 25, 20.
Hugo Ruehlig, Mabel Delaney, 26, 21.
Viktor Parnutkowski, Katharina Skocipice, 27, 21.
Edward M. Schoen, Lillian L. Hudson, 26, 23.
Fred H. Abel, Mary E. Mudd, 42, 26.
Edward Watson, Edna M. Lyster, 23, 21.
Conrad Stille, Lillian Meglade, 23, 20.
Gustav Moeller, Minnie Barth, 22, 20.
Edward Nelson, Flora Basel, 25, 20.
Benjamin Brown, Ida Reinschreiber, 30, 25.
Antonio Sikore, Sophie Pudelek, 22, 18.
John Piekos, Apolina Lazarska, 24, 23.
William J. Simeon, Florence G. Harper, 25, 21.
Richard H. Burkey, May Borchard, 28, 24.
John Lacey, Violet Christie, 22, 19.
John May, Barbara Reuß, 22, 20.
Henry M. Gehr, Mary Reger, 28, 24.
Carl L. Mettin, Lydia J. De Weiss, 23, 20.
Wm. D. Van Treese, Cora J. Bloomfield, 33,30.
James C. Strattan, Minnie Lange, 26, 21.
Martin Koppenhofer, Elisa Gilaraborne, 35, 41.
William J. Saylor, Agnes O'Brien, 24, 22.
Fred Schumacher, Laura Webster, 28, 38.
W. Van Antwerp, Kristine Jacobsen, 45, 35.
Matteson M. Chubb, Lena F. Mueller, 32, 24.
Albert Rochlitz, Gertrude Stamm, 24, 23.
Thomas Nowicki, Martha Rudnik, 21, 19.
Charles H. Sweet, Rosabel Reid, 23, 22.
C. E. Richards, Edna M. Schellinger, 29, 26.
William Kaske, Bertha Boegershausen, 25, 21.
Walter E. Murphy, Della A. Mullarkey, 23, 20.
Sladid April, Beckie Litky, 24, 19.
Fred Wolff, Carolina Kowalska, 27, 27.
Everett E. Jackson, Anna Lottutter, 23, 20.
A. G. Schmitt jr., Hermine Albers, 22, 20.
Louis Zelig, Bertha Leonard, 26, 19.
Emil Peters, Clara Unverhauen, 32, 21.
Joseph Jirgl, Mary Novacek, 21, 23.
Wm. J. Gleason, Hattie Breitenstein, 26, 23.
Fred M. Reynolds, Ellen J. Mismer, 54, 36.
Frank H. Weideling, Josephine Houghs, 22, 22.
Oscar Westberg, Karen Anderson, 26, 33.
Teofil S. Derebowski, Agnieska Mroz, 28, 22.
Thomas F. Doherty, Anna E. Lamb, 25, 24.
K. Konalewski, Julija Zabrowska, 27, 21.
John J. Quinn, Sadie Caden, 26, 19.
Abel Sherman, Eucebe H. Darst, 58, 51.
Timothy J. Murtaugh, Kate A. Molloy, 27, 25.
Thomas F. Jones, Dorothy F. Snyder, 37, 37.
Anton J. Link, Stzia Klima, 38, 22.
Alfonzo Sample, Stella Burnet, 25, 24.
John Hanson, Caroline Johnson, 21, 20.
John Bowlin, Emma Ofner, 23, 21.
Louis Raddak, Annie Stabnow, 25, 23.
Jacob Beemker, Katharine Appel, 22, 20.
James E. Kane, Anna M. Beckerle, 24, 25.
Frank Marens, Annie Kina, 24, 19.
Pasquale Martino, Maria Senesi, 21, 14.
Joseph J. Hedges, Edith M. Jordon, 23, 21.
Henry D. Kirk, Helena Prechl, 21, 27.
Frank Kochan, Maria Szymonek, 20, 20.
Julius Drewing, Rose Hodel, 54, 34.
Thomas J. Fox, Theresa A. Cahill, 21, 18.
Michael J. Brennan, Ella B. Fitch, 23, 20.
Andreas Rake, Flora Hein, 27, 23.
John L. Babbitt, Mayme E. McDonald, 27, 21.
Daniel H. Meeks, Maude Whalen, 24, 24.
Bruce Jackson, Birdie Johnson, 23, 23.
Frederick H. Gilzow, Nellie E. Quinn, 22, 20.
Otto E. Gerpit, Carrie B. Moeller, 21, 19.
Ernst F. Widegren, Emma A. Anderson, 22, 22.
Edward Sirovatka, May Euchna, 22, 18.
Thomas Callaghan, Mary A. Martin, 21, 18.
Charles Boyle, Cornelia Brown, 22, 26.
P. Frank Combeths, Jessie M. Pauly, 30, 22.
James Duffy, Katherine Duffy, 29, 27.
H. Fleming Booth, Julia D. Morgan, 24, 22.
John F. Duha, Balleria Wodicka, 23, 22.
Charles Targson, Dagmar Hogensen, 32, 34.
Albert Smith, Catherine Bieternitz, 21, 18.
C. A. Iverson, Amanda E. Schoenthaler, 22, 20.
O. Sonnenburg, Amanda Hafferkamp, 25, 21.
C. Edw. Carlson, Amanda C. Johnson, 25, 24.
Henry J. Moß, Mabel McGrath, 24, 19.
Harry L. Culver, Anna Otto, 28, 27.
Samuel Levin, Rose Sneider, 21, 18.
S. Czeputer, Alexandra Szimkaite, 27, 23.
Zelza Barrow, May Murray, 22, 19.
Charles L. Kosed, Bertha Jung, 23, 23.
Patrick J. Stratford, Mary E. Lennon, 22, 23.
R. A. Countryman, Margaret Hubbard, 22, 20.
Fred Schomburg, Evaline Guilbord, 25, 19.
Joseph Epstein, Helen Heinischel, 29, 23.
Frank O. Ranney, Katherine B. Holland, 34, 26.
Lawrence Malloy, Mary Dolan, 42, 40.
Niels B. Eskelsen, Ottilie A. Enger, 23, 21.
George Hand, Lillian M. Wilson, 25, 23.
B. F. Bloom, Elisabeth R. Henderson, 27, 25.
A. E. Jacman, Margaret Thompson, 24, 21.
John B. Shields, Nellie Caden, 30, 25.
L. H. Waterhouse, Minnie E. Johnson, 26, 22.
Joseph Peranek, May Berney, 26, 22.
Michael F. Quinn, Anna Reinhardt, 26, 21.
Josef Schiller, Johanna Schreyer, 63, 47.
Thomas McDonnell, Mary Donovan, 29, 27.
Patrick O'Connor, Phenie Schendel, 50, 31.
Peter Johnson, Maria Kram, 50, 36.
C. T. Chandler, Margaret J. Robinson, 32, 28.
John E. O'Neil, Catherine Meyer, 24, 21.
Arthur Lynch, Ida E. Metzger, 21, 18.
Arthur Lehman, Aetna French, 23, 20.
Albert Woelhaf, Matilda Anderson, 29, 29.
Walter Loomis, Sophie Amundsen, 22, 20.
Louis Baldacci, Minnie F. M. Figne, 31, 27.
Clarence O. Pipe, Carol Howard, 23, 24.
William G. Merritt, Cora M. Inman, 21, 20.
Henry D. Mohr, Mabel A. Weaber, 23, 21.
William A. Schiffert, Josephine M. Casey, 32, 23.
Max H. Reinhart, Sarah H. Blum, 24, 24.
Carl G. Aman, Anna Johanson, 35, 23.
Arthur J. T. Bennett, Anna M. Reid, 22, 21.
Charles C. Martin, Maggie O'Brien, 21, 19.
Tomasz Wozel, Ludwika Gaciol, 23, 22.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Louise gegen Thomas H. Carbine, Ehebruch; Arthur gegen Carrie Fifield, Verlassen; Beatrice gegen Howard B. Closson, Verlassen; Nellie gegen Chas. H. Beley, grausame Behandlung; Marie J. gegen Sebastino Santoro, Verlassen; Augusta gegen William Walz, grausame Behandlung; Georgette gegen Wales B. Thurston, grausame Behandlung; John H. gegen Margaret E. Kepner, Ehebruch; Eva gegen Raymond J. Higgins, Ehebruch; Henry G. gegen Caroline Koehler, grausame Behandlung; Helen gegen Charles S. Hixon, Verlassen; Clara L. gegen Romeo B. Bonham, Trunksucht; Ore B. gegen Emma Johnson, grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Joseph Cohen—Verbindlichkeiten $636; Bestände $211.
Charles A. Anderson—Verbindlichkeiten $3908; Bestände $3334.
Robert M. Barnes—Verbindlichkeiten $720; Bestände $224.
Charles Blind—Verbindlichkeiten $1309; Bestände $298.
Witchelson Schmidt—Verbindlichkeiten $5317; Bestände $3470.
Robert Leech—Verbindlichkeiten $1827; keine Bestände.
Helen Rech—Verbindlichkeiten $6347; Bestände $245.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. S. Terrill, dreistöck. Apartment-Gebäude, 802—4 Wilson Ave., $75,000.
St. Alphonsus Parish, dreistöck. Backstein-Schule, 901—19 Wellington Str., $40,000.
F. Paschke, 1½-stöck. Holz-Cottage, 2011 N. Hamilton Ave., $1800.
Antonio Horad, zweistöck. Backstein-Flat, 1401 Rokeby Straße, $7000.
A. Schmable, einstöck. Holz-Anbau, 626 Melrose Straße. $1000.
John Beyerlein, dreistöck. Backstein-Apartment-Gebäude, 4642—44 Calumet Str., $18,000.
Frank Husel, einstöck. Backstein-Cottage, 1422 Süd 40. Court, $1400.
Joseph Hrazner, einstöck. Backstein-Cottage, 1443 S. Western Ave., $1400.
John Mattern, einstöck. Holz-Cottage, 2284 Bernard Ave., $1100.
John F. Johnson, einstöck. Holz-Cottage, 71 Gresham Avenue, $1300.
F. P. Burdet, dreistöck. Backstein-Apartment-Gebäude, 3040—42 Prairie Avenue, $20,000.
Frau J. A. O'Leary, zweistöck. Holz-Flat, 10742 Hoxie Ave., $1250.
George Conover, zwei- und einstöck. Ladengebäude und Flats, 3780 Prairie Ave., $8000.
Andrew Dubach, dreistöck. Backstein-Wohnhaus, 4550 Michigan Ave., $32,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Rokeby Ave., 163 F. nördl. von Grace Str., Ostfront, 30×120, W. J. Fox an Leo L. Gillman, $2,400.
Western Ave., 155 F. nördl. von Fullerton Ave., Ostfront. 25×125.94, F. A. Stauber an Fritz Krebs, $2,200.
Western Ave., Südwest-Ecke Greenwood Ave., Ostfront, 25×125.94, C. L. Idson an Jos. Neson, —$2.500.
Melrose Str., 233 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfront, 24×125, Louise Witt an Wm. Auw, $1,200.
Ashland Ave., 48½ F. westl. von Waveland Ave., Westfront, 50×123, H. A. Grewe an Albert E. Hewitt, $4,250.
Melrose Str., 141 F. östl. von Southport Ave., Südfront, 25×126⅝, Mary U. Soeffgen an Bruno John, $2,350.
Madison Ave., 516 F. südl. von 16. Str., Westfr., 25x120, Lillian P. Bradley an John Chamberlain, $7,800.
Langley Ave., 150 F. nördl. von 49. Str., Ostfr., 25x124.82, Mary Hafner an Wm. H. Hafner, $5,000.
Justine Str., 231 F. nördl. von 64. Str., Ostfr., 25x124, Albert F. Marsh an Catherine Mahoney, $4,000.
Calumet Ave., 148 F. nördl. von 69. Str., Ostfr., 50x178, S. Berkowitz an Simon Berkowitz, $2,500.
Prairie Ave., 274 F. südl. von 56. Str., Ostfront, 25x162, H. M. De Long an Patrick D. Ryan, $2,250.
80. Str., 25 F. westl. von Langley Ave., Südfront, 24×125, O. Randerod an Samuel B. Gourley, $1,800.
Humboldt Blvd., Südwest-Ecke Clifton Ave., Nordfront, 80×139.95, H. C. Nieman an Wider Park Hospital, $6,637.
Anthony Ave., 29½ F. nordwestl. von Transit Str., Südwestfr., 250×130, und anderes Grundeigenthum, Geo. D. Anthony an Henry G. Anthony, $7,600.
Kenmore Ave., 150 F. südl. von Bryn Mawr Ave., Ostfront, 50×150, W. M. Gibbons an Eli Holerman, $3,900.
Normal Ave., 158 F. nördl. von 74. Str., Westfr., 40x180, E. S. Goodenough an Mathilda K. Decker, $1,200.
Yale Ave., 146 F. nördl. von 73. Str., Westfront, 100×123, und anderes Grundeigenthum, Julius H. Stevens an Mabel L. Mallette, $11,350.
Seeley Ave., 97 F. nördl. von 97. Str., Ostfront, 50x124, Reliable S. & L. Ass'n. an Henry F. Rohn, $2,625.
Hirsch Str., 174 F. östl. von Thomas Str., Südfr., 25x123, F. P. Horras an George O. Rogers, $1,000.
Holt Str., No. 636, 240x124, L. Kaliszkowski an John Wojtolewicz, $1,541.
Ohio Str., W., No 429, 25x125, J. C. Bullard an Frank L. Jordan, $6,000.
Van Buren Str., W., No. 883, 24⅝x124⅛, G. C. Knox an Mary A. W. Johnson, $4,315.
Vernon Ave., No. 3062, 25x115, John G. H. Lampadius an Annie Manilla, $11,000.
Lake Str., W., No. 1039, 25x100, S. Berkowitz an Simon Berkowitz, $3,500.
38. Str., 141 F. östl. von California Ave., N.-Front, 50x125, S. Berkowitz an Simon Berkowitz, $2,000.
116 Str., Nordwest-Ecke School Str., Südfront, 68x125, und verschiedenes anderes Grundeigenthum, Anna C. Adams an Mary E. Campbell, —$15,000.
Ballou Str., 87 F. nördl. von Dunning Str., Westfront, 30x125½, J. Odell Groß an Elisabeth H. B. Hutchinson, $3,800.
Elisabeth Ave., 250 F. nördl. von 94. Str., Ostfr., 25×125, W. C. Tyrell an J. P. Demaris, $3,000.
Robey Str., N., 515, 24x103½, W. J. Bauerle an Samuel Glasser, $4,000.
Avers Ave., Südost-Ecke 19. Str., Westfr., 25×116, P. O'Connor an Jessie A. Matthews, —$140.
Halsted Str., Nordost-Ecke Maxwell Str., Westfr., 50x101, William B. Glaser an Grace R. und Daniel McNaughton, $15,000.
Best Ave., 103½ F. südl. von Marianna Str., Ostfront, 50×75, Nicholas Pinter an Milo S. Snowden, $2,900.
Avenue „L", 187½ F. südl. von 96. Str., Westfront, 37½×120½, Concordia B. L. & H. Ass'n. an Michael R. Driscoll, $7,300.
70 Str., 125 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfr., 25x124 1-8, David H. Johnstone an James W. Lasken, $2,000.
Girard Str., No. 1071, 240x125, John E. Bruska an Andrew und Mathilda Zunda, $1,300.
Webster Ave., Nordwest-Ecke Lister Ave., Südostfront, 173×557, Martha S. Hill an Fred W. Alwart, $18,395.
40. Pl., 260 F. westl. von Center Ave., Nordfront, 24x125, Michael T. Ryan an Anton und Rosalia Zintek, $1,200.
53. Place, 157 F. westl. von Peoria Str., Nordfront, 98x117, und anderes Grundeigenthum, William B. Caswell an D. G. und L. G. Caswell, $3,938.
Calhoun Ave., Nordost-Ecke 105. Str., Westfront, 129×125, Charles H. Nix an Kate Cranby, —$1,500.
Rice Str., 184 F. westl. von Pine Ave., Südfront, 34×125⅝, Addie McCallum Gordon u. A. an James W. Waugh, $3,350.
Berenice Ave., 262 F. westl. von Ravenswood Park, Nordfront, 37½125, William J. Lukens an James Hahn Steele, $4,000.
State Str., 128 F. nördl. von 60. Str., Ostfront, 26×100, Marie Grieshaber an Duncan McKinnon, $9,500.
Huron Str., 50 F. westl. von N. 49. Ave., Südfr., 50×120, H. F. Glover an Gertrude Chapell, —$1,350.
14. Place, 70 F. östl. von Laflin Str., Nordfront, 24×124, W. Hecht an Anna Hecht, $3,000.
65. Str., 225 F. westl. von St. Louis Ave., Südfront, 25×124, Excelsior Loan Association an Colin Norrie, $1,100.
Wallace Str., 297 F. nördl. von 111. Str., 2½ Acres, Nachlaß von A. Orms an John Bonga, $1,800.
N. Clark Str., 19 F. südl. von N. Water Str., Ostfront, 21½×80, Benjamin M. Shaffer u. A. an Sarah A. Whittemore, $19,000.
Ontario Str., 284 F. östl. von St. Clair Str., Südfront, 20x120, James F. McCabe an Charles E. Harrison, $8,100.
18. Str., 50 F. westl. von String Str., Südfront, 25×111, James O'Neill an James J. Higgins, $4,000.
61. Place, 100 F. östl. von Wallace Str., Nordfr., 25x120, John A. Reilly an Mary L. Armstrong, $3,400.
Langley Ave., 199 F. nördl. von 44. Str., Ostfr., 53x122, C. E. Downer an Raymond W. Fenn, $10,000.
Woodlawn Ave., 258 F. südl. von 61. Str., Ostfront, 40x174, Gertrud Collins an Katherine Hulber, $5,000.
31. Str., 115 F. westl. von S. 41. Ave., Nordfr., 50x115, C. W. Anderson an Christopher P. Lyman, $1,200.
Perry Str., 137 F. nördl. von Cullom Ave., Ostfr., 25x160, B. F. Weber an Edward F. Lethen, —$4,100.
Robey Str., 248 F. nördl. von Augusta Str., Westfront, 25×125, J. Wiebuhr an Henry Hampe, $4,000.
Wentworth Ave., 50 F. südl. von Garfield Blvd., Ostfront, 25×125, Maria Dinges an John C. Budding, $4,500.
Calumet Ave., 373 F. nördl. von 48. Str., Westfront, 25×178, David Angus u. A. an Edward A. Byrne, $12,500.
Vincennes Ave., 39 F. nördl. von 74. Str., Westfront, 25×125, Everle Domber an Mary F. Cotton, $6,750.
Burnside Ave., 285 F. westl. von Cottage Grove Ave., Nordfront, 50×89, W. H. Gorman an Mary S. Bliß, $1,850.
Mackinaw Ave., 144 F. nördl. von 108. Str., Ostfront, 24×125, J. J. Kreer an Edward Ronsmensen, $1,325.
N. State Str., 75 F. nördl. von Banks Str., W.-Front, 80x132.98, Eliza B. Sanborn an John W. Gray, $22,000.
52. Str., Südwest-Ecke Halsted Str., 6.66 Acres, Elisabeth Oswald an Rose Schaack, Anna M. Meehan, Clara Ackermann und Mary Kotzenberg, $42,500.
Michigan Ave., No. 188, 26×171, Sarah A. Perkins und Geo. A. Whitman an S. Karpen Bros., —$32,500.

Finanzielles.

Geheimrath Tod.

Das war nicht der elastische rasche Schritt, mit dem Dr. Isenrodt sonst die Treppe heraufzueilen pflegte. Er trat ganz leise, langsam ein und sah blaß und verstört aus. Er kam vom Krankenbett seines einzigen Freundes.

„Nun", sagte die junge Frau, „wie geht es ihm?"

„Schecht. Er ist verloren."

„Keine Rettung?"

„Keine. Heut Nacht wird er sterben."

Beide schwiegen. Der Arzt hatte den Mantel und Hut abgelegt, sich in den Armstuhl geworfen und starrte sinnend in das Lampenlicht. Seine langen, weißen Finger trommelten nervös auf den beiden, in einen Löwenkopf auslaufenden Lehnen. Die Frau begann wieder zu fragen:

„Was hat er eigentlich?"

„Gehirnhautentzündung."

„Das ist wohl sehr schlimm?"

„Sehr!"

„Aber er ist noch so jung. Er könnte doch am Ende —"

„Hast Du schon einmal das Märchen gelesen vom Gevatter Tod?"

„Hans! Wie kommst Du darauf?"

Dr. Isenrodt fuhr tonlos weiter, als erzählte er die Geschichte irgend Jemandem aus der anderen Welt:

„Es war einmal ein Knabe, an dessen Wiege war der Tod Gevatter gestanden. Als Pathengeschenk hatte er ihm die Gabe verliehen, jederzeit zu erkennen, ob ein Kranker sterben werde oder nicht. Denn der Knabe wurde ein Arzt. Und sobald er an ein Siechbett trat und sah den Tod zu Füßen des Kranken stehn, so mußte dieser sterben. Stand er zu Häupten desselben, so genas er."

„Hans, scherzest Du denn? Was soll dies?"

Er sah seine Frau ernst und tief an und seufzte.

„Ich habe ihn heute auch gesehen. Er stand zu Füßen des Bettes."

Die junge Frau stutzte. Redete er irre oder trieb er einen Spott mit ihr? Sie wollte fragen, allein es war, als läse er in ihren Gedanken.

„Ich rede nicht irre", sagte er fest. „Es ist so: Ich kam um 5 Uhr hin. Du weißt, daß ich Geheimrath ... Geheimrath — —, komisch, wie einem der Name entfallen kann! Ist's denn möglich? Meinst Du, mir fiele es ein? Wie heißt er doch?" Er biß sich in die Lippen und sah ärgerlich in die Luft hinein. Die Frau half ihm darauf, er besann sich des Namens und fuhr fort: „Gut. Der Geheimrath war etwas vor mir zum Consilium erschienen und war schon im Zimmer. Er stand zu Füßen des Bettes. Elegant, in seinem schwarzen Gehrock, tadelloser Weste und Hose, hohem Kragen und der weißen Kravatte — wie immer. Ich sah ihn recht deutlich. Er war wie sonst. Nur sein Gesicht schien mir verändert. Kahl ist ja sein Schädel. Aber diesmal schien er mir nicht nur keine Haare, sondern auch keine Haut zu haben. Eine große, weiße Kugel, wie eingebleichter Todtenschädel. Wahrhaftig, und auch darunter ein Todtengesicht! Besser gesagt, gar kein Gesicht. Kahle, weiße Knochen, tiefe, leere Augenhöhlen, grinsende Kinnladen.... Der Tod in Person! Geheimrath Tod! Und er stand zu Füßen des Bettes!"

Der Frau wurde Angst. Sie trat auf ihn zu, streichelte über sein Haar und sagte leise: „Hans, Du phantasirst! Du bist selbst krank! Die Krankheit Deines Freundes hat Dich zu sehr angegriffen."

Er wies sie barsch ab.

„Unsinn!" rief er. „Ich weiß doch selbst, was ich sehe, was ich sage und thue. Ich phantasire nicht, ich habe ja mit ihm gesprochen, und er mit mir!"

„Wer denn?"

„Geheimrath Tod. Als er mich sah, mein Erstaunen, mein Erschrecken bemerkte, trat er schnell lächelnd auf mich zu. „Guten Abend, Collega!" sagte er. „Ein schwerer Fall, nicht wahr? Wollen wir beginnen?" Er hatte mir die Hand gereicht, eine dürre, kalte, klappernde Hand, wie ich sie hundertmal an Gerippen zu Studirzwecken gefühlt hatte. Mich ergriff trotzdem ein Grausen, kannst Du Dir denken! Ein Gerippe ist ein lebloses, harmloses Ding, das man nicht fürchtet, sondern erforscht. Aber das hier redete, ging lächelte, bewegte sich wie ein lebendiger Mensch und wurde offenbar von der Umgebung gar nicht erkannt. Denn die Mutter und die Frau des Kranken schauten in ehrfurchtsvoller Erwartung an der langen, dürren Gestalt des Geheimraths hinauf und hingen an seinen Lippen. Sie sahen nicht, daß es der Tod war, sie glaubten den Professor mit mir sprechen zu sehen — und also mußte ich sie, so hart es mich ankam, auf dem Glauben lassen. Der Tod führte mich zu dem Bette des armen Freundes hin, legte seine hageren Finger auf seinen Puls, auf sein Herz, öffnete ihm langsam die geschlossenen Augenlider und sah ihm tief in die Augen. Tief hinein! Es mußte dem armen Menschen plötzlich zum Bewußtsein gekommen sein, wer das war, der ihm da in die Augen blickte. Denn plötzlich riß er sie weit auf und starrte ihn an — o Gott! o Gott!"

Der Sprechende hielt sich die Hände vor seine eigenen Augen, als wehrte er einen häßlichen, schauerlichen Anblick von sich ab. Dann schüttelte ihn ein Zittern wie von Frost durch den ganzen Körper. Nicht lange, nur eine halbe Minute vielleicht. Darauf begann er wieder:

„Ich kann mir's denken! Es muß gräßlich sein, so dem Tod selber sich in's Auge blicken zu sehen. Ich hatte gute Lust, diesen kahlen Schädel zu zerschmettern, der vor mir herausglänzte und seinen frechen Spott mit meinem theuren Kranken trieb. Aber während ich eine Waffe suchte — einen Leuchter, eine Karaffe oder so was — erhob er sich, strich dem Gefolterten sanft über das wirre Haar und zog mit der anderen Hand seine schwere, goldene Uhr hervor. Er blickte darauf, als habe er wenig Zeit und große Eile, dann steckte er sie wieder ein und wandte sich zur Mutter: „Es ist gut. Dürfen wir vielleicht um ein Zimmer bitten zur Besprechung, gnädige Frau?"

Sie öffnete eine Thür, gemessen und doch etwas eilig schritt er vor mir her und dann schloß sich hinter uns Beiden diese Thüre. Ich war jetzt wirklich begierig, was er sagen würde. „Schade, schade", begann er. „Der arme, junge Mann! Wie meinen Sie, Collega? Ganz richtig. Ich bin auch Ihrer Ansicht. Er wird in drei Stunden todt sein. Ich habe schon mein Fuhrwerk unten stehen; ich nehme ihn gleich mit ... gleich mit ... nicht wahr, Collega?"

Er wollte ihn gleich mitnehmen — das war Alles, was ich noch verstand. Dann konnte ich mich nicht mehr halten. Es war zu viel! Ich fiel zu Boden, denn mir war, als drehe sich Alles um mich im Kreise. Wie lange ich gelegen, weiß ich nicht, wahrscheinlich nicht lange, denn plötzlich hörte ich wieder die Stimme des Todes, welcher sprach:

„Na, also! Da sind Sie ja wieder au fait, Collega. Hat nichts zu bedeuten. Fahren Sie ruhig nach Hause, ich werde den Leuten draußen das Weitere schon beibringen. Fahren Sie ruhig mit meinem Fuhrwerk; Sie wissen ja, es wartet unten!"

Ja, ich wußte es ja! Es wartete auf Roderichs Ende. Ich wollte etwas erwidern, wollte ablehnen, wollte dem Kerl sagen, daß ich ihn erkenne, daß ich ... allein er ließ mich nicht zu Worte kommen. Grinsend klopfte er mir auf die Schulter und drängte mich zur Thür hinaus. „Es ist der Tod!" schrie ich, was ich konnte. „Es ist der Tod! Geheimrath Tod!" Allein die Leute schienen mich gar nicht zu hören. Das Dienstmädchen öffnete mir knixend die Hausflur-Thüre und leuchtete mir die Treppe hinab. Der Tod stand oben und winkte mir noch zum Abschied mit seiner dürren, gottverdammten Knochenhand."

— — — Dr. Isenrodt schwieg stille. Seine Frau war außer sich und brachte ihn endlich unter Bitten und Thränen zu Bette. Dann schickte sie das Mädchen nach dem nächstwohnenden Arzt.

Eine Viertelstunde mochte vergangen sein, als der Arzt erschien. Ein langer, hagerer Herr in einem eleganten, schwarzen Gehrock, tadelloser Weste und Hose, einem hohen Kragen und weißer Kravatte. Sein kahler Schädel glänzte wie eine Kugel, als er den Zylinder abnahm, und hinter den Brillengläsern sah man fast keine Augen. Ein sonderbares Lächeln umspielte seinen breiten Mund.

„Geheimrath Norden", stellte er sich vor. Als er an's Krankenbett trat, riß der Fiebernde gerade die Augen auf. Er mußte etwas Entsetzliches gesehen haben. Denn er stieß einen gellenden Schrei aus und begann am ganzen Körper steif und hart zu werden wie ein Brett. Sein Kopf bohrte sich rückwärts in die Kissen.

Der Geheimrath stand einige Zeit schweigend am Fuß des Bettes. Dann wandte er sich an die schluchzende, junge Frau:

„Ist das nicht derselbe junge Kollege, gnädige Frau, mit dem ich soeben ein Consilium bei dem Leutnant Werner hatte?"

Sie nickte nur.

„Sonderbar! Sonderbar!" sagte der Geheimrath und schüttelte den kahlen Kopf. „Und er hat Ihnen nichts davon erzählt?"

Sie konnte keine Antwort geben vor Entsetzen. Er stand noch immer am Fuße des Bettes.

Bei dem Kranken aber hatten die Krämpfe einer plötzlichen Lähmung Platz gemacht, er lag jetzt still und weich in den weißen Kissen.

Als der Geheimrath sah, daß mit der Frau nichts anzufangen war, beugte er sich über den Kranken. „Kennen Sie mich, Kollege?" flüsterte er sanft.

Der Bewußtlose sah ihn darauf plötzlich an. Es war, als hätte die Frage ihn zum Leben gebracht. Ein Zittern durchlief ihn von unten bis oben. Er nickte.

„Geheimrath Tod", sagte er still und schloß die Augen für immer. — Er war todt.

A. de Nora.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 V
[illegible]		

Chicago Great Western Ry. "The Maple Leaf Route."

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Monon Route — Dearborn Station.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
"The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 N * 8.20 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 N ** 6.30 N
Nord-Jowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V ** 3.00 V	** 6.10 N ** 9.45 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	*10.15 N	* 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport — Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison — Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison — Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee — Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str., Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9.00 V Bloom'ton, Peoria, Spr'gfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
* 1.15 N und **3.30 N Joliet Accommodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.30 N Joliet Accommodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 N., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., **8.05 N.; Dwight, Joliet, § 7.30 N., Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.50 V., **8.50 V., **4.30 N., **7.45 N., *9.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2057 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.56 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lock., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited — San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal...		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.